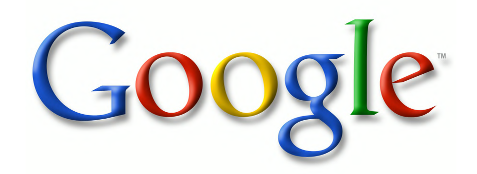
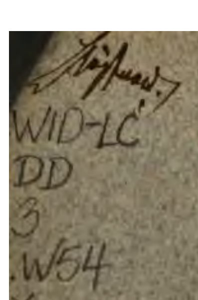
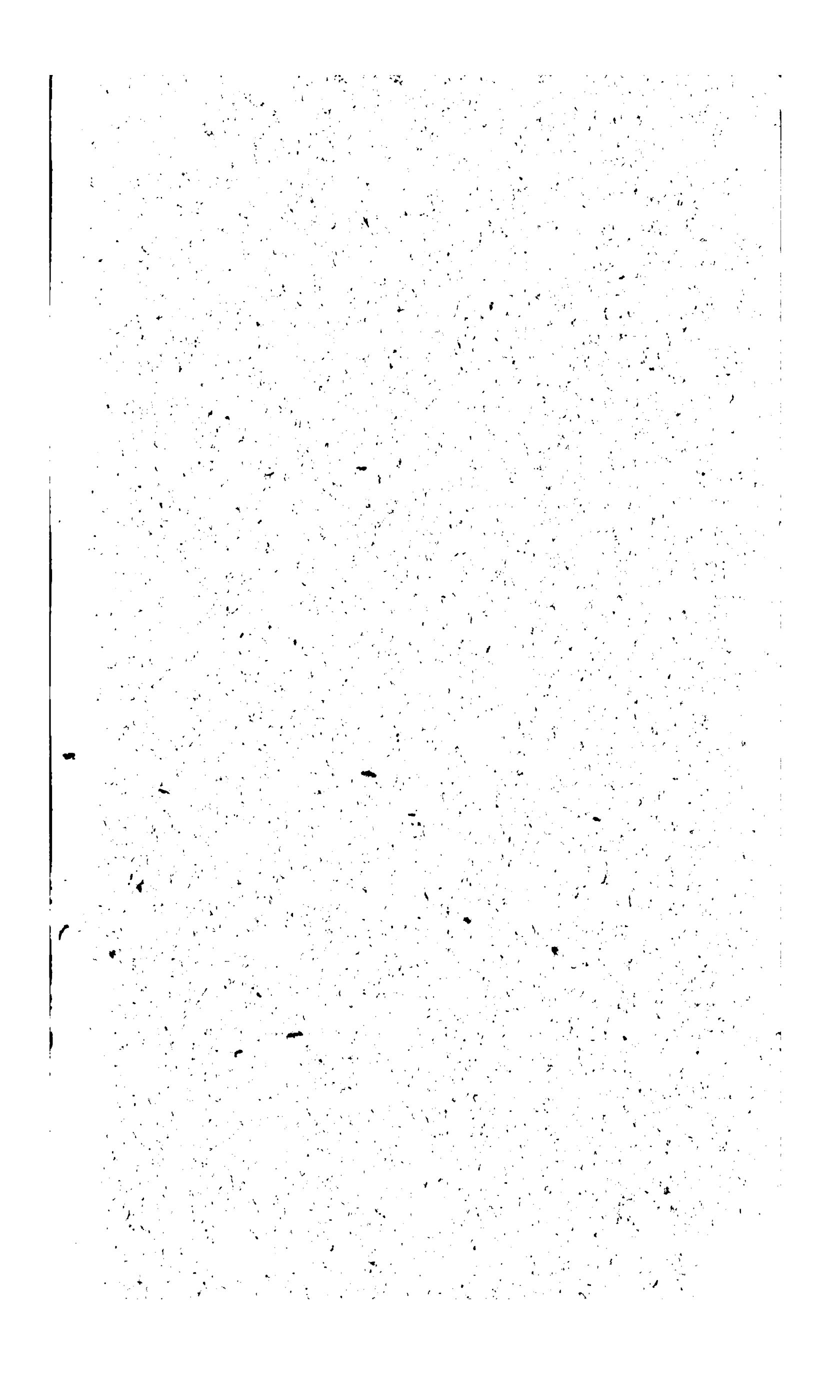


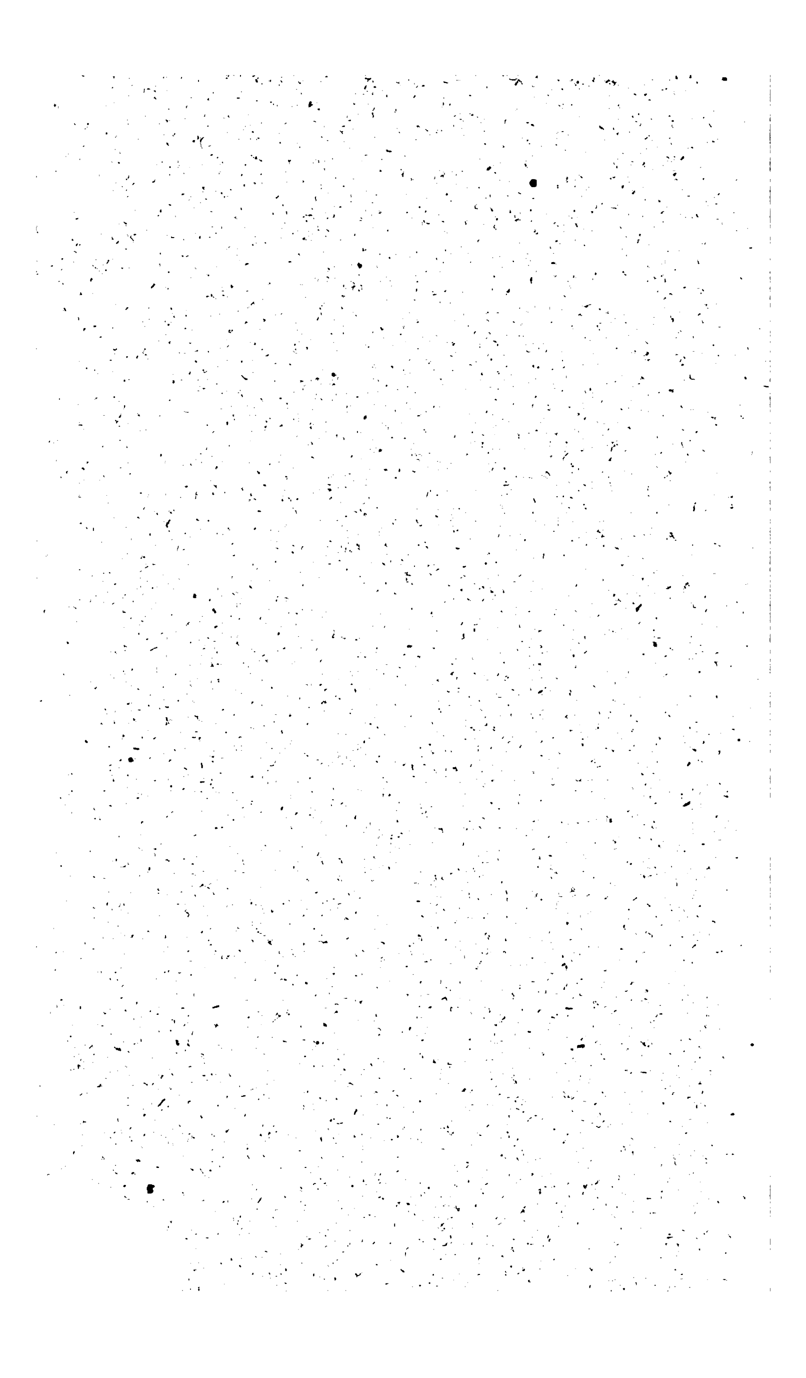


WID-LC
DD
3
.W54
x
HD WIDENER
HW DBC7 3









Kleine Beiträge zu der Diplomatik und deren Literatur,

von

Prof. G. A. Will.

Mit einem Kupfer.

Altdorf,
im Monathischen Verlag,
1789.



Vorbericht.

Kleine Beiträge sind auch Beiträge, und ich hoffe, daß die Kleinigkeiten, die ich in diesem Bändgen liefere, nicht ungelesen und ungenützet bleiben werden. Es sind Arbeiten meiner Nebenstunden und zum Theil Ueberbleibsel von den zu dem historischdiplomatischen Magazin fürs Vaterland und angrenzende Gegenden bestimmt gewesenen Aufsätzen, die liegen

geblieben sind, weil dieß Journal, aller Nachfrage der Liebhaber ohngeachtet, mit dem andern Bande geschlossen werden mußte, woran jedoch weder ich, noch meine Mitarbeiter Schuld waren. Ich suchte das Alte hervor und that einiges Neues dazu, ohngefähr nach dem Plan des Magazins, ohne mich jedoch an das Vaterland allein, nur aber an das diplomatische Fach, als eines meiner Lieblingsfächer, zu halten. Das beträchtlichste unter allen ist der Beitrag zu einer diplomatischen Bibliothek, von dessen Veranlassung und Beschaffenheit ich in dem Eingang dazu geredet habe. Ich werde mich nicht irren, wenn ich sage, daß man aus dem, was Baring, Franke, Oberlin und nun ich, geliefert haben, eine möglichst vollständige

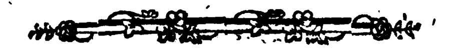
diplomatische Bibliothek zusammen brin-gen könne, die ich auch im Ganzen zu ver-anstalten nicht ungeneigt bin.

Auch diese Beyträge bin ich Willens fortzusetzen, wenn sie Beifall und Abgang finden. Die Quelle ist an sich unerschöpf-lich, und selbst mein Vorrath reicht lange zu, ohne auf das zu rechnen, was sich ganz ohngefähr von neuem darbietet. Den Ent-wurf eines Bullarii Romano - Norici möchte ich etwa am ersten mittheilen, so wie das Verzeichniß des Vorraths zu ei-nem neuen Codice Diplomatico Norim-bergensi. Die Historia Norimbergen-sis Diplomatica des sel. Herrn von Wöl-ckern leidet unglaublich viele Zusätze, und ich habe mich schon in meiner Nürnber-gischen Bibliothek (P. I. n. 615.) erklä-

 ret,

ret, wie ich mit dem sel. Herrn Geheimen Rath König von Königsthal darüber zu Werke gegangen bin. Der vortrefliche Herr Senator Christoph Wilhelm Friedrich Stromer von Reichenbach, der sich um unser Archiv und Urkundenwesen, so wie um unsere Rechte und Geschichte, die ausgezeichneteſten Verdienste erworben hat, unterstützte mich auch schon längst zu diesem Vorhaben, und ich bin von seiner Leutseligkeit und alten Zuneigung zu mir lebhaft überzeugt, daß er es noch ferner thun werde.

Geschrieben zu Altdorf, d. 1. März, 1789.



Inhalt.

V. K.

Inhalt.

I.



I.

Eine der ältesten zu Nürnberg gegebenen Urkunden vom J. 1086.

Noch immer ist Ursprung und Alterthum der Stadt Nürnberg unbekannt, und es war bisher eine gleich vergebliche, auch wol gleich lächerliche Bemühung, sie mit den Nürnbergischen Chronikenschreibern so ungeheuer alt, und mit dem Herrn von Ludewig so gar jung und zu einem verächtlichen Burgstädtlein zu machen. Wahr ist es, wir können mit historischer und diplomatischer Gewißheit nicht über das eilfte Jahrhundert hinaufgehen, aber doch mit richtigen Schlüßen. Denn, wenn Nürnberg schon mit dem Anfang des eilften Jahrhunderts Kirchen und über dieselben das Pa-

A   tronat-

Kronatrecht gehabt hat; wenn Nürnberg schon in diesem Seculo mit seinem heiligen Sebald durch Gallien und sonst bekannt und berühmt gewesen; wenn sich Kaiser daselbst aufgehalten und Urkunden ausgefertiget haben; wenn ein Landadel da gewesen, der zum Theil schon in der Stadt gewohnet hat: so darf man sicher annehmen, daß Nürnberg schon in dem zehenden Sec. da gewesen und etwa in dem neunten, oder achten seinen Ursprung genommen habe. Dieß ist der natürliche Gang der Dinge: Orte entstehen und haben ein niedriges unbemerktes Daseyn, werden nach und nach mit Einwohnern vermehret und angebauet, bis sie endlich wol erst nach Jahrhunderten Namen und Ruf erhalten.

Wenn es dem Herrn von Murr wahrscheinlich ist, 1) daß sich im 6ten oder 7ten Jahrhunderte Leute aus dem Norico hier niedergelassen haben, so weiß ich zwar dessen Gründe nicht, und bin immer der Meinung gewesen,

1) In der Beschreibung der Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg, S. 12.

wesen, daß alles, was man von Nürnberg zur Zeit Carl des Großen sagt, entweder offenbar erdichtet, oder doch unlauter und unwahrscheinlich sey; doch finde ich auch gar keine besondern Gründe zu der Vermuthung, daß Nürnberg erst im 10ten Sec. unter K. Heinrich I. seinen Ursprung genommen, und von den hieher geflüchteten Norikern, nebst den sich dazu gesellenden Hercynischen Waldleuten, der Anfang zur Erbauung des Castri Norici gemacht worden. 2) Es kan dieses eben so gut im 9ten Seculo, wenigstens unter K. Ludwig dem Kinde geschehen seyn, unter welchem die Hunnen in Deutschland und besonders in Baiern gar erbärmlich hausten, so daß sich vielleicht Noriker, Baiern, Thüringer, vor ihnen flüchteten, an der Pegnitz in dem dicken noch nicht ausgereuteten Walde veste setzten, hieselbst anbauten und sich nachgehends als Waffenschmiede bekannt machten. Vom Ausreuten des Wal-

 des

2) Es ist dieß die Hypothese nicht nur des Joh. ab Indagine, sondern auch unsers berühmten C. G. Schwarzens gewesen.

des haben ohnehin gar viele Orte zunächst um Nürnberg herum den Namen erhalten.

Ich kehre zurück zu den Grundsätzen meines gemachten Schlusses und will dieselben erläutern.

I. Nürnberg hat schon zu Anfang des eilften Jahrhunderts Kirchen und über dieselben das Patronatrecht gehabt.

Die allerälteste Nachricht von Nürnberg und der daselbst, zwar damals noch vor der Stadt, am Fuße des Egidier Berges, erbauten Martinskapelle, findet sich in einem geschriebenen Zettel, der bei dem grossen Brand zu St. Egidien A. 1696. in dem Thurn aus einem mit einem eisernen Keile verbackten Loche zwischen zwei Quatersteinen hervorgelanget worden. Man hat bisher nicht genug Gebrauch davon gemacht, da er, ob er schon nicht gleichzeitig ist, doch alle Glaubwürdigkeit zu haben scheint und in einem nach dem Original gemachten Ku-

pfer-

pferstiche gut abgebildet ist. 3) Die hieher gehörige Stelle heist:

Et prima inceptio fundationis huius loci facta est circa annos Domini *Millesimo* a Capella S. Martini Episcopi in radice huius montis primo posita et edificata in campo ac rure.

Hiemit fällt alles weg, was bishieher von der Martinskapelle, die Carl der Große bei einem angeblichen Aufenthalt zu Nürnberg erbauet haben soll, gefabelt wurde. Eine alte Inscription an der Wand der ehemaligen Egidier Kirchmauer sagt zwar: es habe Carl der Große A. 808. die Martinskapelle fundiret. Allein ihr widerspricht der besagte glaubwürdige Zettel; und wenn derselbe in den Singularibus Norimbergensibus XXVIII. Stück, S. 273. für unlauter und undeutlich gehalten und

 in

3) In der Pred. Mörlischen Einsegnungsrede bei Legung des Grundsteins in der aus der Asche wieder neu zu leben anfangenden Egidierkirche. Nürnb. 1711. 4. S. auch Joh. ab Indagine Beschreibung der Stadt Nürnberg, S. 794 f.

in der Historia Norimbergensi Diplomatica p. 82. so erkläret werden will, daß Carl der Grosse der Stifter bleiben soll; so kan ich doch dieser gezwungenen Erklärung nicht beipflichten und glaube vielmehr, daß die Inscription später als der Zettel von einem unwissenden Mönchen, der das Alterthum der Stadt und seines Klosters erheben wollte, dem ihm unbekannt gebliebenen Inhalt des mehr erwähnten Zettels zuwider angegeben worden sey.

Der gehäßigste Gegner der Stadt Nürnberg, Kanzler von Ludewig, führt in Reliquiarum MSS, Tomo VIII. praef. p. 34. unter einer Menge von Nürnbergischen Privilegien, die er besessen, auch eines mit an, das sehr merkwürdig wäre, wenn wir seiner Nachricht und der von ihm angesetzten Rubrik trauen könnten. K. Heinrich II. soll A. 1001. dem Rath zu Nürnberg das Patronatrecht auf die dasigen Kirchen eingeräumet haben. So lautet die Rubrik: VII.) Literae quae PATRONATVM in templis S. Laurentii, S. Sebaldi, S. Spiritus in hospitali, S. Aegidii etiam ante reformatio-

nem

nem, largitore Henrico II. an. CIƆI. aduersus prouisiones Pontificum Romanorum. Der Kanzler wendet nichts gegen diese Urkunde, die er doch muß gelesen haben, ein, macht auch keine Anmerkung dabei; und es ist demnach sonderbar genug, daß der Mann, der Nürnberg am Alter und Ansehen so sehr herabzuwürdigen bemühet war, sich hiedurch selbst widersprechen muß. Denn wenn Nürnberg schon A. 1001. so viele Kirchen gehabt hätte, wenn es schon seinen eigenen Rath gehabt hätte, dem der Kaiser so ansehnliche Rechte, als das Patronat ist, und noch dazu aduersus prouisiones Pontificum, anzuvertrauen kein Bedenken trug, so müßte ja die Stadt ein weit höhers Alter und deren Rath ein viel bedeutenders Ansehen gehabt haben, als von Ludewig beiden zugestehen will. Ein schlechtes abhängiges Burgstädtlein könnte Nürnberg gar nicht gewesen seyn, weil man von Burggrafen damaliger Zeit am allerwenigsten etwas weis. 4) Besagte Kirchen,

 zu

4) Der Burggraf ist erst unter K. Conrad III. A. 1140.

zu St. Lorenz, St. Sebald, dem heil. Geist im Neuen Spital und St. Egidien, sind zwar bekannter Massen in Nürnberg; aber ob sie im J. 1001. schon allda gewesen, ist eine andere Frage, die größtentheils verneinet werden muß. Die St. Peterkirche möchte da gewesen seyn, aus welcher hernach die Kirche zu St. Sebald, dessen Leichnam daselbst ruhet, aber viel später, geworden ist. Die Kirche zu St. Lorenz ist auch sehr spät, und zwar nach unsern besten Nachrichten, erst A. 1274. oder 75. aus der Kapelle zum heil. Grab geworden. Das Kloster zu St. Egidien ist erst A. 1140. erbauet und vom K. Conrad III. zu einer Abtei erhoben worden. Der Grund zu der Spitalerkirche zum heil. Geist aber ist gar spät, erst A. 1333. vom Conrad Heinz, genannt Groß, geleget worden. Zu Anfang des eilften Jahrhunderts kan also in der noch unerweiterten kleinern

Stadt

1140. in der deutschen Welt erschienen. S. die vortrefliche Deduction des Herrn Geh. Raths Lorber von Störchen unter dem Titel: die standhaftest vertheidigte Landeshoheit Bambergs über Fürth, S. 191. und 301.

Stadt Nürnberg keine Kirche gewesen seyn, als die Peterskirche; und ausser der Stadt unten am Egidierberge, oder am Heumarkt, wär die Martinskapelle, so wie über der Pegnitz mittagwärts die Kapelle zum heil. Grab. Was ich nun aus der Heinrichischen Urkunde des Herrn von Ludewig machen soll, weis ich nicht. Doch es findet sich eine andere Nachricht, die einiger Massen Auskunft geben kan, an und für sich aber schon glaubwürdiger ist: daß nemlich in dem mehr bemeldten J. 1003. K. Heinrich II. die Kapelle zum heil. Grab vor der Stadt Nürnberg erbauet, der Stadt das Patronatrecht gegeben und die Gegend über dem Wasser, wo eben diese Kapelle stund, an seinen Liebling, das neue Bistum Bamberg, gebracht habe. 5) So hieng die Sache einiger massen zusammen; ich aber wünsche indessen

5) S. C. C. Hirschens Fragment einer Nürnbergischen Kirchengeschichte, in dem Museo Norico p. 339 sqq. und Acta hist. eccles. Vinariensia X. Band, S. 324. wo die leztere Nachricht aus P. Greg. Kolbs tausendjährigen Eichstätt (Ingolst. 1745. 4.) erwiesen wird.

nichts mehrers, als die so besonders rubricirte Heinrichische Urkunde zu lesen. Sollte es nicht zu erfragen seyn, wo sie nach Ludewigs Tod mit den übrigen hingekommen ist?

In der ersten kirchlichen Zeit Nürnbergs gehörte so wol die alte eigentliche Stadt, als auch was außer derselben über der Pegnitz lag, unter das Bistum Eichstätt. Allein K. Heinrich II. brachte die Stadt an sein neues Bistum Bamberg; und da es mit der Eichstätter Diöcese anfänglich nicht so, wie mit der Würzburger, nach dem Wunsch des Kaisers gehen wollte, so setzte er endlich nach dem Tod des Bischof Megingauds einen gebohrnen Bamberger, Gundechar, auf den Eichstättischen Stuhl und wurde dadurch seines Wunsches gewähret. So sagt Wilh. Joh. Heyberger in der Ichnographia Chronici Babenbergensis diplomatica p. 164. urkundenmäßig: GVNDECHARIVS accepti ab HEINRICO beneficii haud immemor, facta cum HEINRICO Augusto permutatione, terminum iurisdictionis ecclesiasticae Babenbergensis

gensis constituit Pegnesium omnem, Norimbergam mediam interfluum, cedendo de parochia sua ipsam urbem Cispegnesianam, tunc quidem oppidum paruis limitibus circumscriptum, atque uniuersas terras cis eundem fluuium collocatas. *Actum Franconofurt a.* 1014. 6)

II. Nürn-

6) Aus dieser Stelle erhellt deutlich, daß die gewöhnliche Sage, die ich mit andern ehehin selbst annahm, es habe ursprünglich das alte eigentliche Nürnberg, oder die Sebalder Seite, in die Würzburger Diöces, und nur die Lorenzer Seite in die Eichstätter Diöces gehört, falsch sey. Um Nürnberg herum waren wol verschiedene Orte, die von der Würzburger Diöces an die neue Bamberger gekommen sind, aber Nürnberg selbst nicht. Sonst sind in dieser Sache noch viele Schwierigkeiten und Verwirrungen, indem man z. E. findet, daß der Bamberger Kirchensprengel sich auch über das Wasser hinüber auf die Lorenzer Seite ausgedehnet habe, welche nicht anders gehoben werden können, als daß man annimmt, es seyen später noch zwischen Bamberg und Eichstätt durch Austauschung gewisser Orte Vergleiche gemacht und endlich der Unterschied dieser zwo Diöcesen in Nürnberg völlig aufgehoben worden. S. Singularia Norimbergensia, XXX. Stück, von dem Streit wegen der Diöces in und um Nürnberg.

II. Nürnberg ist in dem eilften Sec. mit seinem heil. Sebald weit und breit bekannt und berühmt worden. Es ist zwar richtig, daß man bei keinem Scribenten der mittlern Zeiten den Namen Nürnbergs vor dem J. 1070. finde, und daß das Chronicon Augustense ad a. 1070, 7) so wie Lambertus Schaffnaburgensis ad a. 1072. 8) der Stadt erst mit ihrem Heiligen gedenken. Allein wie hat man auf den Einfall kommen können, daß Nürnberg nicht eher da gewesen sey, als bis sein Heiliger und dessen Wunder in der Welt berühmt wurden? Das Alter Nürnbergs läßt sich ja durch die Geschichte Sebalds nicht entscheiden. Nürnberg muß eher da gewesen seyn, als Sebald hingekommen ist. Wann geschah

7) Die Stelle heißt: In Nurnberg Sebaldus primum miraculis claruit. Apud Freher. T. I. p. m. 349.

8) Die Stelle heißt: Clara et celebris valde his temporibus per Gallias erat memoria S. *Sebaldi* in Nurnberg, et S. *Hemerad* in Hasengun etc. Apud Pistorium ed. Struu. T. I. p. m. 352.

geschah dieses? Wie lange war er da? Wann starb er? Wie lange stund es an, bis die Verehrung, die ihm die Nürnberger leisteten, und seine Wunder auswärts, und zwar in entferntern Orten, durch Gallien, bekannt worden? Alle diese Fragen kan entweder niemand beantworten, oder man beantwortet sie so, daß daraus deutlich erhellet, der Ursprung Nürnbergs könne nicht mit dem Leben Sebalds zusammen fallen. Wir wollen einige Data angeben, die dieses so gut beweisen, als man in einer dunkeln Sache beweisen kan. Wenn in der Kanonisations-Bulle von 1424. der Pabst Martin sagt, 9) daß Sebald bereits über 500. Jahre als ein Heiliger und Patron der Stadt verehret werde, so fällt sein Leben und Tod in das 10te Sec. allenfalls auf das J. 924. und noch zurück, daß also Nürnberg schon im 9ten Sec. müßte gestanden haben. Sebald mag die Peterskirche in Nürnberg schon angetroffen, wie wahrscheinlich ist, oder erbauet, wenigstens verbessert

9) Siehe dieselbe in der Historia Norimb. Diplom. p. 564 sqq.

bessert haben, wie Wagenseil 10) will; so war Nürnberg immer vor ihm da und mit genugsamen Einwohnern versehen, die entweder des christlichen Gottesdienstes schon pflegten, oder zum bauen geschickt waren. Sebald nahm, wie seine Legende 11) meldet, seine Einkehr und Wohnung zu Nürnberg bei einem Wagner, bei dem er auch Wunder gethan hat und gestorben ist; es waren also schon zu seiner Zeit Handwerker zu Nürnberg. Sebald lies von seinem Hauswirth auf dem Markt Fische kaufen, und auch des Heumarkts finde ich gedacht; also hatte Nürnberg schon Märkte, öffentlichen Kauf und Verkauf und Zufuhr. Wenn freilich hiebei auch die Legende der Burg zu Nürnberg Erwähnung thut, auf welcher die Herrschaft

10) In der Comment. de Ciuitate Norimbergensi, p. 34. 64.

11) S. die Legenden Sebalds von Hier. Hölzel zu Nürnb. 1514. in 4. gedruckt. Wagenseil l. c. p. 37 sqq. und Vertrautes Sendschreiben an Hn. I. H. von Falkenstein, in welchem die Ehre des H. Beichtvaters Sebaldi gerettet wird. 1735. Fol.

schaft ihre Wohnung hatte, die verbieten ließ, daß niemand Fische auf dem Markt kaufen sollte, bis sie zuvor gekaufet habe; so strauchelt man zwar billig an der Wahrheit dieser Nachricht, oder man muß dem Herrn von Ludewig zugestehen, daß Nürnberg zu Sebalds Zeiten schon ein Burgstädtlein gewesen. Doch es sey: ein Burgstädtlein ist noch kein burggräfliches Städtlein, und man hat ja eher von Praefectis, Aduocatis, Castellanis zu Nürnberg Spuren, als von Burggrafen daselbst. Uebrigens ist auch ganz unausgemacht, ob die Burg zu Nürnberg (Castrum Noricum) älter sey, oder die Stadt. Der sel. Moser sagt: 12) die Stadt glaube das letztere. Ich kan eben nicht sagen, daß unsere Stadt dieses schlechterdings glaube, oder halsstarrig vertheidige; nicht einmal der Herr von Wölckern thut dieses, sondern urtheilt in seiner Anweisung, wie sich ein besonders Staatsrecht von Nürnberg

12) Im Grundriß deß Staatsrechts der Stadt Nürnberg.

berg ergebe, 13) also: „Ob das Schloß, oder die Stadt älter, wird von einigen immer gestritten, welcher Streit aber um so unnöthiger zu achten, da man weder von einem, noch dem andern den Ursprung sicherlich anzugeben weis.„

Noch etwas von der oben angeführten Stelle aus dem Lamberto Schaffnaburgensi! Sie gedenkt des heil. Hemerads, der zu gleicher Zeit mit dem heil. Sebald berühmt geworden wäre. Wenn nun Hemerad aber im J. 1019. verstorben ist, so kan Sebald auch nicht eher und nicht später, als vom J. 900. bis 1000. gelebet, Nürnberg also allerwenigstens schon im 9ten Sec. gestanden haben. 14)

III. Zu Nürnberg haben sich in dem eilften Sec. bereits Kaiser aufgehalten und Urkunden ausgefertiget. Ich will jetzt von

13) Am Ende der Singular. Norimb.

14) S. Vita b. Heimeradi, Presb. et Confessoris, auctore Egberto, in Leibnitii Rerum Brunsuicens. T. I. p. 566.

von einer zu Mainz im J. 1062 ausgefertigten Urkunde K. Heinrichs IV. nicht ausführlich reden, 15) in welcher Nürnbergs und seines Markt- Zoll- und Münzrechtes eher gedacht wird, als von den bisher bekannten Scriptoribus medii aevi der Name der Stadt erwähnet wurde; nur die einzige Bemerkung will ich machen, daß Nürnbergs Alter und Ursprung sich wenigstens in das 9te, wo nicht in das 8te, Jahrhundert hinauf erstrecken muß, wenn schon A. 1062 vom Kaiser Heinrich IV. in einer beglaubten Urkunde gesagt wird, daß sein Vater K. Heinrich III. bereits den mercatum cum theloneo et percussura proprii numismatis (so lauten die Worte,) nach Nürnberg verleget habe. Was denn aber den Aufenthalt der Kaiser zu Nürnberg anbetrift, so läßt man K. Conrad I. A. 913. allda seyn und die Ottmars-Kapelle [illegible] B[illegible] auch [illegible]

15) S. davon mein historischdiplomatisches Magazin, B. II. S. 418 f. und die oben angeführte Bambergische Deduction des Hn. Lorber von Störchen, S. 66. ff. und in dem dabey befindlichen schönen Cod. Diplom. Num. 55.

auf der Veste erbauen; man läßt K. Otto den Großen von 938—960. dreimal daselbst seyn und bald in der Peterskirche das Weihnachtsfest begehen, bald in der Martins-Kapelle dem Gottesdienste beiwohnen; und man läßt K. Heinrich den II. bei Gelegenheit seiner Bambergischen Stiftung öfters durch Nürnberg ab und zu reisen. Dieß alles will ich hier weder bejahen, noch verneinen. Genug K. Heinrich III. und IV. waren im eilften Sec. öfter zu Nürnberg. Heinrich III. kam A. 1052. dahin und hielt eine Versammlung, die man bald Reichs- bald Hof- bald Landtag nennt, wegen des Zugs nach Ungarn. Aventinus 16) berichtet es und führt die Bischöfe, Herzoge, Fürsten und Herren an, die dazu nach Nürnberg eilten. Der Kaiser führte den Pabst Leo IX. mit sich, der von Regenspurg nach Nürnberg in eben diesem Jahre wieder zurück kehrte. 17) Sein Sohn

16) In Annal. Boic. L. V. cap. 8.

17) S. Hundii Metropol. Salisburg. T. I. p. 194.

Sohn Heinrich IV. war 1073. 1074. 1075. und 1097. zu Nürnberg. Im ersten Jahr hielt er nur Rasttag allhier. Im zweiten Jahr hielt er ein Hoflager und hatte seine Mutter, die verwittibte Kaiserin, bei sich. Im dritten Jahr hielt er wieder einen Hoftag, andere sage einen Reichstag, hieselbst und hatte seine Gemahlin Bertha bei sich. Im vierten Jahre soll er einen ganzen Sommer allhier verweilet haben. 18) Im J. 1077. hat der Kaiser zwo Urkunden zu Nürnberg ausfertigen lassen, womit er dem Patriarchen Siggartus von Aquileja Comitatum Istriae und Marchiam Carniolae geschenket und zugeeignet hat. 19) Dieß sind bisher die ältesten Urkunden, die wir von Nürnberg datiret finden, und sie sind uns deswegen schätzbar. Aus dem öftern Aufenthalt

18) S. Singularia Norimb. Stück XXXIII — XLI.

19) Sie sind in Vghelli Italia sacra T. V. p. 58. ex Apostoli Zeni Codice, und weiter daraus in den Singular. Nor. p. 347. sq. abgedruckt.

der Kaiser aber, den sie in diesem eilften Sec. zu Nürnberg genommen haben, und aus dem großen ansehnlichen Gefolge, selbst vom Frauenzimmer, das sie bei sich hatten, läßt sich ganz sicher schließen, daß die Stadt damals schon gut bewohnbar, mit allen Bedürfnissen und Bequemlichkeiten versehen, zu Handel und Wandel eingerichtet gewesen, also nicht mehr in der Wiege gelegen und neuerlich erst durch die Wunder des heiligen Sebalds bekannt geworden sey, sondern wol schon auf etliche Jahrhunderte ihres Alters zurück geschauet habe.

IV. Nürnberg hat schon im eilften Seculo einen Landadel gehabt, der in der Stadt wohnte. Ein oder ein Paar Jahrhunderte später ist der Landadel um Nürnberg, der sich auch zum Theil in die Stadt gezogen, Höfe darinnen gebauet, Aemter bekleidet hat, z. E. das Schultheisenamt, und unter die Patrizischen Familien aufgenommen wurde, sehr häufig. So finden wir die Laufen-

hölzer,

holzer, die Oedenberger, die Peringersdörfer, die Rückersdörfer, die Bärbacher, die Ohenhofer, die Schweppermänner, die Pfinzinge, und gar viele andere Familien, die um Nürnberg herum begütert, und auch in der Stadt ansäßig waren, oder sich endlich gänzlich hinein begeben haben. Aber aus dem eilften Sec. ist mir noch keine dergleichen Familie vorgekommen, bis ich die kleine Urkunde erhielt, die ich hier mittheile, und um deren willen ich alles bisher gesagte voraus geschicket habe. Sie ist an und für sich sehr unbedeutend, und der, der sie vor dreihundert Jahren zu einer Bücherdecke gemacht hat, mag sie wol mit ihrem Innhalt für ganz nichtswürdig angesehen haben. Ich nicht also; und ich danke es dem schätzbarn Freunde gar sehr, der sie an seinem Buche entdecket, von demselben abgelöset und mir verehret hat. Sie ist eine der ältesten Urkunden, in denen Nürnberg vorkommt, und die selbst zu Nürnberg gegeben ist, und die alleräIteste, die ich von dieser Art je gesehen habe. Ich lasse sie zuerst hier abdrucken,

dann will ich sie weiter beschreiben und erläutern.

Frater Albertus Lector Prior Prouincialis Prouincie Bauarie Bohemie Morauie Polonie Austrie Stirie et Karintie ordinis fratrum heremitarum Sancti Augustini dilecto sibi in Christo Iohanni dicto Bruckensi de Nuremberg salutem in domino sempiternam Exigente tue pie deuotionis affectu quo deum nostramque diligis religionem ut veridica fratrum nostrorum relacione didicimus cupientes tibi in spiritualibus grata vicissitudine respondere Ideo tenore presencium te ad nostram recipimus confraternitatem pure propter deum Faciemus te participem in vita pariter et in morte omnium missarum predicacionum oracionum Iejuniorum vigiliarum abstinenciarum castigacionum laborum ceterorumque bonorum operum que per fratres nostri ordinis dicte prouincie operari dignabitur clemencia saluatoris Addicientes insuper de gracia speciali ut cum obitus tuus nostro capitulo prouinciali fuit intimatus Re-

com-

commendaciones cum suffragiis pro te fideliter et deuote fiant que pro nostris defunctis confratribus, fieri consueuerunt. In cuius rei testimonium sigillum nostre confraternitatis presentibus est appensum datum Nuremberg. Anno domini M.° LXXXVI° 3° Idus Ianuari

Diese kleine Urkunde ist ein pergamentnes wahres Original, und zwar ein großes Octav- oder schmales Quartblat, quer, oder nach der Länge, beschrieben. Unten zeiget sich deutlich durch Einschnitte die Spur des abhangenden, und durch gebliebenen Eindruck des aufgelegnen Siegels, welches denn aber freilich nicht mehr vorhanden und abgerissen worden ist, weil man dieß Blat zu einem Einband genommen hat. Wo dieses geschah, und was es für ein Buch gewesen, zu welchem man das Blat anwendete, steht auf einem leeren Rande also aufgeschrieben:

Gen sant clarn in
Nürnberg.
S petrus vn̄ paulus legēd
vn̄ actus applorum.

Die Schrift der Urkunde ist neugothisch, ziemlich mönchisch und schlecht, voller Abbreviaturen, ohne Diphthongen und Interpunctionen, nur mit wenigen Puncten in den letzten Zeilen. Ueber die i. sind manchmal Querstrichlein und über die u. halbe Ringlein, wie lateinische c. Die Schreibart ist auch die bekannte barbarisch-pfäffische, wie besonders aus den Worten heremitarum, Addicientes und Recommendaciones erhellet, welches letztere Wort wol am seltensten in Urkunden vorkommt und wegen seiner Abbreviatur und dem undeutlichen Anfangsbuchstaben R. (Regm̄dacoēs) am schwersten zu lesen war. Dieß sind die wenigen diplomatischen Bemerkungen.

Was die historische Erläuterung betrift, so bekümmern sich wol die Leser und ich am wenigsten um den Frater Albertus, der die

Urkunde

Urkunde ausgestellet hat, ohngeachtet er als Provinzial so vieler Provinzen ein angesehener Mann seiner Zeit muß gewesen seyn. Die Augustiner mögen in ihren Annalen etwa Nachricht von ihm finden, wenn anders diese so weit hinaufgehen und es dem Orden nicht selbst unerwartet ist, einen so alten Lector, Prior und Provinzial anzutreffen, da man nemlich zwar weis, daß der Orden schon im 5ten Sec. entstanden, aber auch erst A. 1256, durch Pabst Alexander IV. gleichsam wieder erneuert worden ist. Aus unserer Urkunde erhellet, daß er sich schon im eilften Sec. sehr weit in Deutschland und Europa ausgebreitet habe, weil dieser Provinzial nicht allein die Bairische, Oestreichische, Steiermarkische und Kärnthische, sondern auch die Böhmische, Mährische und Pohlnische Provinz unter sich gehabt hat. Auf einer Reise, diese Provinzen zu visitiren, kam Albert vermuthlich nach Nürnberg, woselbst aber damals überhaubt noch kein Kloster, am wenigsten das Augustiner-Kloster, befindlich war, welches erst A. 1218,

 und

und auch da noch außer der Stadt, errichtet, nachgehends aber, da es abgebrannt war, A. 1265. hinein in die Stadt gezogen und daselbst auf dem Platz erbauet wurde, wo es noch steht. 20) In der Nähe aber möchte ein Augustiner Kloster gewesen seyn, von dessen Conventualen der Provinzial die Nachricht von dem Iohanne dicto Bruckensi de Nuremberg erhalten hat, deren er in der Urkunde gedenket. Ob er aber diesen Iohannem *pure propter Deum* in die Ordens-Fraternität aufgenommen, wie er sagt, wollte ich gerne bezweifeln, da man sichs wol zu allen Zeiten etwas hat kosten lassen, dergleichen seelenerspriesliche Aufnahme zu erhalten. Oder es hat sich etwa der Provinzial bei dem Iohanne Bruckensi, von dem ihm seine Ordensbrüder schon viel gerühmet haben, einquartieret und seinen Wirth zur Dankbarkeit mit dieser Aufnahms-Urkunde regaliret. Der Iohannes

20) S. Wurfelii Diptycha Augustiniana Nor. p. 3.

nes Bruckensis de Nuremberg aber ist nebst dem Alter das merkwürdigste von der ganzen Urkunde. Ausser allem Zweifel hies er Johann von Bruck und war ein Nürnberger, oder wohnte zu Nürnberg. Er war also auf dem Lande begütert und in der Stadt ansäßig. Das Bruck, von dem er genennet wurde, ist der jetzige Marktflecken Bruck, der von einer allda über die Regnitz gehenden Brücke den Namen hat, ein uralter Ort, vielleicht der älteste in der Gegend, indem Carl der Große Slaven oder Wenden aus Sachsen hieher geführet und der Bischof Wolfger von Würzburg bereits im J. 823. eine Pfarre für sie allda errichtet hat. 21) Dieß Bruck ist also eher in der Geschichte bekannt, als Nürnberg selbst, wohin es nun mit seiner Pfarre gehöret und davon 2. starke Stunden südwärts gegen Erlan-

21) S. meine Briefe über eine Reise nach Sachsen, S. 195. Wobei ich nicht unbemerkt lassen kan, daß dieses Bruck also ursprünglich unter die Würzburger Dioces gehörte, von derselben aber durch K. Heinrich den Heiligen davon ab- und unter die neue Bamberger gebracht worden.

langen zu abliegt. Es findet sich auch noch im 12ten, 13ten und 14ten Jahrhundert eine adeliche Familie von Bruck, Pruck, oder Brucca, von welcher der sel. Stieber 22) viele Personen aus Urkunden in den Monumentis Boicis, dem Gudenusschen Cod. Diplom. und den Ludewigischen Reliquiis MSS. anführet. Nun kan ich zwar nicht sagen, ob dieses Bruck das unsrige und diese Familie von unserm Iohanne Bruckensi de Nuremberg abzuleiten sey; er selbst aber muß entweder Bruck besessen haben, oder allda doch begütert gewesen, und also nach der Weise des Landadels in der mittlern Zeit davon genennet worden seyn. Nürnbergische gute Familien haben auch immer, wie noch, Güter und Unterthanen zu Bruck gehabt, und die Herren von Geuder sind A. 1442. vom K. Friedrich III. mit dem halben Markt Heroldsberg, mit Pruck, mit 2. Gütern in dem nahe gele-

22) In der neuesten Ausgabe der Deliciar. topogeographicar. Nor. bei der Beschreibung unsers Brucks, S. 63 f.

gelegenen Tennenlohe und andern, belehnet worden. 23)

Und also hätten wir mit diesem Johann von Bruck den ältesten Nürnberger kennen gelernet, der schon im J. 1086. gelebet hat, und wären wieder ein wenig weiter in die Bekanntschaft mit unserer alten Stadt- und ihren Einwohnern hinaufgerücket, zumalen wir wol annehmen dürfen, daß er, dieser Johann, nicht der einzige seines gleichen von wohlhabenden und begüterten Einwohnern gewesen, der in der schon wohl gebauten, von Kaisern und Fremden besuchten Stadt gesessen ist.



II.

23) S. den Lehensbrief in der Hist. Nor. Dipl. p. 635 sq.

II.

Ueber
zwo Urkunden der Kaiser Heinrichs IV. und Heinrichs V. die zu Worms A. 1073. und zu Frankfurt 1112. gegeben sind.

Der Kanzler von Ludewig hat in den Reliquiis MSS. 1) eine Zoll-Urkunde K. Heinrichs IV, gegeben zu Worms XV. Kal. Febr. 1073. abdrucken lassen, in welcher Nürnberg unter die loca imperiali potestati assignata mit folgenden Worten gesetzet wird: Thelonium siquidem, quod in omnibus locis regiae potestati assignatis, videlicet: Francfurth, Popparden, Hammerstein, Drutmund, Goslare, Angere, NVRENBERC etc. Der Herr von Wölckern hat sie in der Historia Norimb. Diplom. 2) daraus

1) Tomo II. p. 176 sqq.

2) A. Sect. III. p. 93. Sect. X. p. 321. S. auch die Singular. Nor. p. 339 sq.

daraus genommen, hat das NVRENBERC, wie er es fand, hineingesetzet und daran um so weniger Unrecht gethan, als er eines Theils dem Ansehen des Herrn von Ludewig gefolget, das ja sehr groß war, und andern Theils eine ganz ähnliche Stelle einer andern Urkunde vor sich gehabt hat. Denn so schrieb Kaiser Heinrich V. in einer auch den Wormsern ertheilten Zoll-Urkunde d. d. Franchenevvrt XVII. Kal. Nou. 1112. mit beinahe gleichlautenden Worten: in omnibus locis imperiali potestati assignatis, siquidem Franchennevvrt, Boparten, Hamerstein, Drutmunni, Goslarie, Angere et NVORENBERC etc. Wer sollte vermuthen, daß Herr von Ludewig einen falschen Abdruck der ersten Urkunde geliefert, und wer konnte es dem Herrn von Wölckern und andern Nürnbergischen Schriftstellern verdenken, daß sie daraus einen Beweis gezogen haben, es sey Nürnberg schon A. 1073. dem Kaiser und Reich unmittelbar unterworfen und also keine Landstadt gewesen? Oder, wenn das erstere

wahr

wahr ist, daß Ludewig gefehlet und Nürnberg in die Urkunde gesetzet hat, in welcher es nicht stund, warum soll nicht Er, sondern Wölckern und unsere Schriftsteller angeklaget werden? Gleichwol ist letzteres geschehen und ein verdrüßliches Geschrei und Geschreib darüber entstanden, als wenn Nürnberg weis nicht was für einen schändlichen Betrug gespielet und sich durch ein offenbahres Falsum eine ältere Unmittelbarkeit angemasset hätte, als der Stadt wirklich zukommt. Denn vom Schannat 3) und Röder 4) sei die erste Wormser Urkunde von 1073, aus dem Original abgedrucket und in demselben das Wort NVRENBERC nicht befindlich. Sonderbar war es freilich, daß der Pfarrer Röder, der selbst sagt, es habe ihm sein Bruder, der damalige Conrector zu Worms, Joh. Leonh. Röder, diese Urkunde aus dem

Worm-

3) In der Historia Episcopatus Wormat. T. I. p. 342.

4) In der Commentat. hist. de ortu et progressu Ciuitatis Norimb. liberae semper nec unquam municipalis, p. 94 sq.

Wormser Original genau abgeschrieben und mitgetheilet, gleichwol in der angeführten Abhandlung p. 50. noch immer zum Grund setzt, es stünde Nurenberc in der Urkunde, auf deren Abdruck in dem Urkunden-Anhang sub Lit. T. er auch hinunter verweiset, wo es nun nicht steht. Dem sey aber wie ihm wolle: Röder hat sich geirret und dennoch die Urkunde richtig und mit Auslassung Nürnbergs abdrucken laßen. Aber die Gegner unserer Stadt irren sich noch mehr, sind in ihrer Anklage sehr ungerecht und unbescheiden, besonders der verkappte Johannes ab Indagine, 5) und wissen nicht, daß schon ehe dieser schrieb, unser Magistrat rühmlich bemühet gewesen, hinter Grund oder Ungrund der Sache zu kommen. Ich kan dieses aus den Acten erzählen. Im J. 1748. ist dem damaligen Herrn Consulent von König, nachmaligen Geheimen Rath König von Königsthal, aufgetragen worden, nach

5) oder J. H. von Falkenstein in der Beschreibung der Stadt Nürnberg, S. 138 f. f.

Worms selbst zu schreiben und sich aus dem Archive beglaubte Abschriften von beiden Heinrichischen Urkunden zu erbitten. Diese erfolgten auch, und Herr Wißmann, Stadtsyndikus und Archivarius zu Worms, vidimirte die von den Originalien genauest gemachten Copien, bei deren Uebersendung der Wormsische Herr Consulent Moritz unter dem 8. Oct. 1748. hieher schrieb: „Aus dem Priuilegio Henrici IV. werden Dieselben nunmehr ersehen, daß die Auslassung des Worts Nuorenberc kein Versehen des Buchdruckers, sondern solches wirklich in dem Original nicht befindlich sey, und ich kan mir daher nicht vorstellen, warum Herr Röder sothanes Privilegium gleichwol allegiret habe; jedoch halte dafür, daß das andere (nemlich das Privilegium Heinrichs V. von 1112.) hinreichend seyn könne, dasjenige vollständig zu probiren, was derselbe zur Bestättigung der Stadt Nürnbergischen uralten Reichsfreiheit zu deduciren intentioniret gewesen.“

Die

Die Stadt Nürnberg und ihre Schriftsteller erkennen nun bona fide, daß sie die Urkunde Heinrichs IV. von 1073. nichts angehe, werden sich nicht mehr, so unschuldig und ehrlich sie es vorher gethan haben, auf sie berufen, und hiemit wäre dieser erste diplomatische Streit abgethan und beigeleget. Allein nun geht der andere über die Urkunde Heinrichs V. von 1112. an, gegen welche Job. ab Indagine eine Menge neuer Einwendungen macht, die zwar mehr vom hämischen Widersprechungsgeist, als von diplomatischer und kritischer Gelehrsamkeit zeugen, und deswegen auch gar leicht abgefertiget werden können. Die Urkunde selbst findet man an oben angeführten Orten überall und auch bei dem Joh. ab Indagine. Dieser sagt nun:

1. der Erzbischof Albert von Mainz, der mit unter den Fürbittern und Rathgebern in der Urkunde und zwar oben angesetzet wird, sey eine ziemliche Zeit vor Ausfertigung derselben in des Kaisers Ungnade ge-

fallen und gefangen gewesen, auch erst nach 3. Jahren los gelassen worden, habe also bei der Ausfertigung der Urkunde nicht bei dem Kaiser zu Frankfurt seyn können, und die Urkunde wäre folglich nicht ächt.

Antwort: der Erzbischof hat vor seinem Falle Bitte und Rath einlegen können, woran sich der Kaiser hier noch erinnert hat; oder die Urkunde war schon vor Alberts Falle niedergeschrieben und jetzt erst ausgefertigt, wie öfters zu geschehen pflegte; übrigens aber beweist die Unterschrift Arnolds, der vice Alberti Moguntini Archiepiscopi et Archicancellarii recognosciret hat, daß Albert nicht kan bei der Hand gewesen seyn, und daß die Urkunde also ächt sey. 6)

2. der

6) Das will ich gar nicht untersuchen, was auch andere sagen, daß die Gefangennehmung des Erzbischof Alberts erst zu Anfang des J. 1113. soll geschehen seyn. S. Singular. Nor. p. 368.

2. Der Kaiser sey im November des J. 1112. nicht zu Frankfurt gewesen, wo gleichwol die Urkunde vom 17. November datiret und also wieder verdächtig wäre.

Antwort: wenn der Kaiser nur im October daselbst gewesen ist, so hat die Sache ihre gute Richtigkeit; denn die beglaubten Abschriften geben nicht den 17. November, sondern den XVII. Kal. Nouembris, das ist, den 16. October, und also über volle 4. Wochen eher an, welches der Kritiker hätte wissen und nach der Analogie des damals in den Urkunden gebräuchlichen Römischen, oder des Kirchenfest-Kalenders schließen sollen, daß eher der bloß hingesetzte gemeine Monatstag verdächtig sey, wenn gleich auch Röder l. c. p. 96. in seiner Abschrift den 17. Nov. hat, worüber ich mich zwar selbst wundere und daher die gerühmte Genauigkeit seines Bruders fast bezweifle, wenn nicht etwa hier nur Kal. oder wie es

 im

in dem Orginal aussieht, Kl. durch einen Druckfehler ausgelassen ist.

3. Das unter die loca potestati imperiali assignata angesetzte Hammerstein sey weder damals noch jetzt eine Reichsstadt, sondern ein dem Kurfürsten von Trier gehöriges am Rhein gelegnes vestes Schloß gewesen, und also wäre aufs neue an der Redlichkeit der Urkunde zu zweifeln, oder ein locus potestati imperiali assignatus bedeute eben keine Reichs- und unmittelbare Stadt.

Antwort: in der Urkunde Heinrichs IV. von 1073. steht Hammerstein auch, und dagegen macht Joh. ab Indagine keine Erinnerung, er nennt das Diploma vielmehr selbst ein ächtes und rechtes; aber hier, wo eine Anwendung auf Nürnberg gemacht wird, ist ihm alles verdächtig. Dabei ist so viel richtig, daß schon K. Heinrich II. im J. 1020. Hammerstein belagert und überkommen hat, daß A. 1106. die

die Reichskleinodien daselbst aufbehalten worden, daher Heinrich V. als er seinen Vater abgesetzet, dieselbe von da holen, so wie solche auch A. 1125. wieder dahin zur Verwahrung liefern lies, und [illegible] bei diesem Orte schon vorhin ein kaiserlicher Zoll gewesen und er also gar wohl potestati imperiali assignatus locus hat genennet werden können. 7)

4. Der Erzbischof zu Mainz werde hier Albertus geschrieben, da er sich doch nie anders als Adelbertum genennet habe, und dieses lasse abermal ein Falsum vermuthen.

Antwort: der Erzbischof kan sich selbst in denen vom Joh. ab Indagine! angeführten Urkunden Adelbertum genennet haben, auch von einigen andern also genennet worden seyn, wieder andere aber haben

 ihn

n) S. Junkers Geographie der mittlern Zeiten, S. 584. Martiniere geographischen Atlas unter dem Wort Hammerstein. I. P. Roederi fata Clinodiorum Imperii, p. 30.

ihn Albertum geheisen, wie eben die Urkundt lehret; über dieses muß der Hyperkritiker ja selbst zugestehen, daß beide Namen, Adelbert und Albert, einerlei seyen, und er will am Ende dahin gestellet seyn lassen, wie weit man seine Kritik annehmen will, oder nicht, indem er nemlich doch thut, als ob er die Urkunde für ächt wolle gelten lassen, wenn man nur nicht daraus beweisen will, daß Nürnberg schon damals unmittelbar gewesen sey.

5. wenn die mehr besagte zweite Urkunde K. Heinrichs V. genuin wäre, so könnte ja Nürnberg erst nach A. 1173. zur Reichsfreiheit gelanget seyn, weil es in dem ersten Diplom K. Heinrich IV. noch nicht steht; und also müßte wol Heinrich V. die Stadt erst frei gemacht haben, wovon die Ursache nicht zu errathen wäre.

Antwort: villeicht hat Joh. ab Indagine gar nicht rathen wollen, oder es ist ihm gegangen, wie Jenem, der wol

Räthsel

Räthsel machen, aber kein einziges erra-
then konnte. Denn wie gar wol Ursachen
möglich sind, warum Nürnberg A. 1173
unter den locis potestati imperiali assignatis
nicht mit angesetzet worden, und doch schon
frei gewesen wäre, zumal ja in iener Ur-
kunde nicht alle freie Orte benennet sind:
so ließen sich auch gar wol Ursachen auf-
suchen und errathen, warum K. Heinrich
V. die Stadt frei gemacht hätte. Viel-
leicht hätte er der Stadt für die A. 1105.
von ihm erlittene Belagerung die Freiheit
schenken und ihr damit wieder aufhelfen
wollen. Und was wäre es, ob wir die Ur-
sachen wissen und errathen können, oder
nicht? In der That, wenn auch unsere Un-
mittelbarkeit nicht älter seyn und nicht auf
oder über die Zeiten K. Heinrichs IV. hin-
aufgehen sollte, (doch dieses einstweilen
nur gesetzt und noch nicht zugestanden,)
so wäre ich am ersten geneigt, deren Ur-
sprung unter K. Heinrich V. zu suchen.
Hiemit scheint nicht nur ein Nürnberger,

Joh. Heinrich Drümel, oder vielmehr unser berühmter C. G. Schwarz, 8) übereinzustimmen, sondern es ist eben dieses auch die noch unpartheiischere Meinung des Chronici Gottwicensis, 9) woselbst nach Erzählung der von K. Heinrich V. und K. Lothar erlittenen zwo Belagerungen der Stadt Nürnberg hinzugesetzet wird: A quo tempore (scil. a. 1130.) Ciuitas haec munitissima in libertate Imperii *perstitit*; wohl zu merken, perstitit, d. i. geblieben ist, also schon vor Lotharn unter Heinrich V. gewesen seyn muß. Nun mag sich gleichwol Joh. ab Indagine, oder wer an seine Stelle tretten will, die aufgeworfene Frage, auf die er sich so viel

zu

8) in der Orat. de Norimberga ante hos sexcentos annos Imperio S. feliciter vindicata, welche Drümel 1727. zu Altdorf gehalten, Schwarz aber, wo ja nicht verfasset, doch angegeben und dirigiret hat. Sie ist abgedruckt in dem Museo Norico p. 57 sqq.

9) Libro III. pag. 497.

zu gute thut, warum nemlich Nürnberg unter den in der Urkunde angeführten Orten zuletzt stehe, hieraus beantworten.

6. Endlich sey die beste Erklärung der ganzen Urkunde diese: der K. Heinrich extendirte das ehevorige von seinem Vater Heinrich IV. der Stadt Worms ertheilte Zollbefreiungs - Diploma auch noch weiter dahin, wann die Wormser und ihre Güter durch Nürnberg, in welcher seiner erb- und eigenthümlichen Municipalstadt er einen Zoll angeleget hatte, gehen würden, selbige frei passiren sollten.

Antwort: dieß ist die sonderbarste Erklärung, die man machen kan. Denn die eigentliche Haubtsache, daß nemlich die Wormser in allen angeführten Orten, auch zu Nürnberg, zollfrei seyn sollen, sagt eben die Urkunde mit dürren Worten selbst, und hierüber braucht es keine Erklärung; wenn aber der Kaiser die be-

sag-

sagten Orte, wo die Zollbefreiung statt finden soll, loca imperiali potestati assignata nennt, sie auch alle bekannte Reichsstädte, oder freie Orte sind, so soll es gleichwol das darunter mit genannte und verstandene Nürnberg nicht, sondern eine erbeigne Municipalstadt seyn. Also macht man eine in Ewigkeit unerweisliche petitionem principii, worüber eben gestritten wird, zur Erklärung einer sonnenklaren Urkunde, die man vorher als unächt verworfen hat, nun aber gleichwol für genuin halten will, wenn man nur auch unserer Seits die gar feine Erklärung beherzigen möchte, von der es noch am Schluße heist: wer wollte nun sagen, daß dieses eine ungeschickte Interpretation sey?

Mich deucht, auch dieser zweite diplomatische Krieg sey bei gänzlicher Niederlage des Feindes für glücklich geendiget anzusehen, und die Stadt Nürnberg in dem Besitz ihrer wenigstens

nigstens von K. Heinrichs V. Zeiten wohl hergebrachten Freiheit und Unmittelbarkeit erhalten und gesichert.

Wenn man erwäget, mit welchen Behauptungen Joh. ab Indagine zu seiner Zeit noch zu thun gehabt, daß z. B. Nürnberg eine uralte, noch vor Christi Geburt gestandene und von Herkules, oder seinem angeblichen Sohne Noricus, erbaute Stadt sey; oder daß sie vom Drusus, oder dem Tiberius Nero erbauet, unter dem Römischen Senat gestanden, und ihre Bürger schon damals geadelt worden seyn; oder, wenn dieses zu viel Alter und Ehre wäre, daß sie doch wenigstens unter Carl dem Großen schon unmittelbar und eine freie Reichsstadt gewesen: so söhnt man sich einigermassen mit ihm und seinen Sonderheiten aus, ja man dankt es ihm wol, daß er bei der Morgenröthe der diplomatischen und historischen Kritik, die ihm aufgegangen war, dergleichen Mährgen beleuchtet und angegriffen, in die noch wackere Männer verliebt waren. Aber

da er den hellen Mittag nicht mehr erlebet, gleichwol aber immer fort von excessiven Groß-sprechereien, Prahlereien, Betrügereien der schon etwas aufgeklärtern und in der Geschichte so gut, wie er es war, bewanderten Nürnbergischen Schriftsteller geredet, noch gröbere Schimpfworte kaum zurückgehalten und doch alles, was in seiner Beschreibung von Nürnberg nicht Controvers und leidenschaftlicher Spott ist, aus unsern Schriften entlehnet, ja gar oft ungeprüft angenommen und hingeworfen hat; so kan man sich kaum des Unwillens über diesen Mann enthalten. Doch ich habe von ihm hier und anderwärts schon genug geredet!



III.

III.

Ueber eine Stelle Wagenseils von der Regimentsverfassung der Stadt Nürnberg.

In dem 14ten Jahrhunderte war eine gewaltige Gährung zwischen der Bürgerschaft der deutschen Städte und ihrem patrizischen, oder adelichen Magistraten, die in schröckliche Unruhen und Aufruhren ausbrach. Dieß geschah besonders und zu gleicher Zeit in den Städten Straßburg und Nürnberg, aber mit dem ungleichsten Erfolg. An beiden Orten erbellirten die Bürger und Zünfte gegen die Adelichen, die das Regiment in Händen hatten und nach der Meinung jener zu strenge und tirannisch herrschten. K. Carl IV. dämpfte mit dem Antritt seiner kaiserlichen Regierung in beiden Städten die Unruhen, wiewol nach

ganz

ganz entgegen gesetzten Grundsätzen, wovon die Ursachen noch untersuchet und überhaubt die ganze Geschichte des Aufstands in beiden Städten noch ausgeführet zu werden verdiente.[1]) Zu Strasburg begünstigte der Kaiser die Zünfte, der Adel behielt nur den dritten Theil der vornemsten Stellen, und mußte geschehen lassen, daß ihm alle Gelegenheit beschnitten wurde, das Regiment je mit Gewalt wieder an sich zu reißen. Zu Nürnberg that er das Gegentheil und begünstigte den patrizischen Rath; den Bürgern und Zünften aber wurde alle Hoffnung benommen, an der Regierung, Finanzverwaltung, oder nur der Einsicht in dieselbe, Theil zu nehmen. Hiemit wurde nun die

1) Der Rathschreiber Müllner hat in der Relat. XI. von der Stadt Nürnberg Regiment und desselben unterschiedlicher Aenderung am besten davon geschrieben und verschiedene Winke gegeben; und J. C. Ebner von Eschenbach hat eine schöne Rede gehalten de caussis et euentu turbarum, quibuscum Norimberga a. 1349 conflictata est, welche in I. C. Martini Thesauro Dissertt. T. I. P. II. p. 120 sqq. eingedruckt ist.

die behaubteten alten Rechte der Patrizier, oder Ehrbarn, wie man sie damals nannte, wieder hergestellet und zugleich eine neue Regiments-form eingeführet. Die Sache ist aber so unlauter und liegt grossen Theils im Dunklen, daß niemand sagen kan, wie denn diese Form damals eigentlich und genau beschaffen, mit der jetzt noch fortdauernden übereinstimmig oder wie und worinnen von derselben noch verschieden gewesen ist. Summa: etwas weis man von der A. 1349. oder vielmehr darnach, neu errichteten Nürnbergischen Verfassung, aber nicht alles! Gleichwol möchten es ihrer viele aus verschiedenen Absichten, bald aus erlaubter und sehr vernünftiger historischer Wißbegierde, und bald in rechtlicher Betrachtung gerne wissen. Man suchte also schon lange, und neuerlich wieder, alles[1] auf, was Celtes, Franc. Irenicus, Scheurl, Müllner, Wagenseil, Sansovino, Galleazo Gualdo Priorato, und selbst der pflichtvergeßne Alphonsus Freymuth, von der Nürnbergischen Staats- und Regiments-Verfassung geschrieben haben. Hier

 stieß

stieß man nun auf eine Stelle Wagenseils, oder vielmehr des Consulent und Prokanzlers Magnus Fezers, 2) die also heißt: Extat in hanc rem (nemlich nouam reipublicae Nor. formam introductam) Caroli IV. cum Ludouico Romano, Ludouici Imp. filio, transactio inita Bonae A. 1349. Huius Ludouici filii auctoritate atque potentia, Carolo nondum in imperio firmato, plebs nouusque Senatus sese ad tempus tuebantur. Der verkappte Alphonsus Freymuth, oder J. P. Andreä, wie sein wahrer Name war, ist auch darauf gestoßen und schrieb 3) von dieser, zu Bonn gemachten Transaction: „es meynen zwar viele Nürnbergische Bürger, daß diese nicht mehr herbeizuschaffen; jedoch getrauet man sich dennoch, solche durch gute Gönner an einem zwar entlegenen vornehmen Hof aus dem Archiv in copia vidimata zu erhalten, wo man nur weis, daß

2) In Wagenseil. Commentat. de Ciuitate Norib. p. 179 sq.

3) In seiner Nürnbergischen Staats- und Regiments-Verfassung, S. 37.

daß diese zu etwas nützliches der Bürgerschaft dienen kan. Indeme man solche schon in Handen gehabt und darinnen gelesen." Der unverschämte Prahler will den Vertrag in Handen gehabt und darinnen gelesen haben, und weis doch noch nicht, ob er den Malcontenten und damaligen Recurrenten in ihren Kram tauge, führt auch nicht das allergeringste davon oder daraus an, welches er gewiß nicht unterlassen hätte, wenn seine Behauptung Wahrheit und nicht leere Einbildung und eitle Drohung gewesen wäre. Den vornehmen Hof, von dem er eine vidimirte Copie zu erhalten hoffte, und den er einen entlegenen nennet, weis ich allenfalls auch, und will dahin gestellet seyn lassen, ob und wie weit er entlegen ist, und was man von demselben habe erhalten können. Nichts anders nemlich, als was wir schon haben und längst wissen, die Urkunde nemlich, die unter der Rubrik, K. Carl IV. bestättiget die alten Rechte der Stadt Nürnberg im J. 1349. in der Historia Nor. Dipl. p. 352. abgedrucket und bisher, wie es scheint, übersehen

 wor-

worden ist. Sie hat alle Kennzeichen dessen, wovon Fetzer beim Wagenseil redet, den Ort, das Jahr und den Innhalt. Der Ort ist Bonn, das Jahr ist 1349. und der Inhalt ist dieser: Es sey in der Sun, (oder Aussöhnung) und in der freundlichen Berichtigung, die zwischen K. Carl IV. an einem und Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Baiern (der Marggraf zu Brandenburg war und sich der Nürnbergischen Zünfte und Bürgerschaft angenommen, weil sie seinem Vater, dem K. Ludwig, und dem nachmals gewählten Günther von Schwarzburg so sehr ergeben waren,) am andern Theil insonderheit getheidingt und aufgenommen worden, daß der Kaiser die von Nürnberg (die aufgestandenen Bürger nemlich,) in seine kaiserliche Gnade empfangen und ihnen um der Bitte des vorgenannten Herzog Ludwigs willen alle Sachen (d. i. ihren Aufstand, Absetzung und Verjagung des alten Raths und was der neue Zunftrath unternommen,) übersehen und gänzlich vergeben

habe;

habe; daß auch alle die, die hinaus sind, (nemlich der alte patrizische Rath, der sich nach Heydeck flüchtete,) von Kaisers wegen in allen den Ehren, Rechten, Gewalt, und Würden sitzen und bleiben sollen, in allen den Sachen, als sie zuvor gesessen sind; daß endlich keine Zunft, kein Verbindniß, noch keinerlei Sache daseyn noch bleiben soll, dann als die Stadt von Alter hergekommen, bis an den Tag und die Zeit, als sie ihm, dem Kaiser, entfremdet worden ist.

Wollte man sagen: dieß wäre nur das kurze Resultat, oder eine Quintessenz des weitläuftigern Vertrags, den Carl IV. mit Herzog Ludwigen zu Bonn gemacht habe, und man müsse dem eigentlichen Vertrag selbst nachspüren; so wird man ersters nimmermehr erweisen können, und letzters gewiß vergeblich thun, wenn man sich auch an alle auswärtige vornehme Höfe wenden wollte. Carl und Ludwig haben, da sie einmal ausgesöhnet waren, die

Nürnbergische Sache zweifelsohne mündlich und kurz abgehandelt, Ludwig hat für die Nürnberger Rebellen gebetten, Carl, der vorher schon in Nürnberg war und sich von den Aufrührern beschenken lies, hat ihm nachgegeben, übrigens den alten Rath und die alte Regimentsform wieder hergestellet, die Zünfte völlig abgeschaffet und hierüber diese Urkunde schriftlich aufnehmen lassen. Es hat gar keine Wahrscheinlichkeit, daß sich diese Herren, die bei ihrer Aussöhnung gar viel wichtiges zu thun hatten, in ein umständliches und weitläuftiges Detail von dem Nürnbergischen Stadtregiment, das sie wol selbst nicht genau kannten, werden eingelassen haben. Genug, es sollte beim Alten bleiben, und was vorgefallen war, todt, abgethan und vergessen seyn. Mehr weis auch selbst unser Rathschreiber Müllner nicht, der alle Quellen offen hatte und über diese Begebenheiten sehr aufrichtig und offenherzig schrieb.

Wenn ich aber oben von einer neuen, oder durch die vorhergegangene Aufruhr zu Nürn-

berg

berg geänderten Regierungsform geredet habe, so bezieht sich solches darauf, daß einige Zeit nach gestillter Unruhe die 8. alten Genannten und die 8. Handwerker in den Rath gekommen sind, damit die ersten das ganze Collegium der Genannten, und die letztern die Collegia Opificum, oder die Zünfte, vorstellen sollten; womit man also den Zünften und der Bürgerschaft einiges nachgegeben, so wie man auch nach der Hand bei wichtigen Tractaten und Handlungen immer einen Handwerker zugezogen hat. Denn so wie vor der Zeit der Aufruhr, die von 1348. um Jakobi bis 1349. um Michaelis gedauert hat, also ganz unmittelbar nach derselben findet man in alten Urkunden und in den Rathsbüchern nur allein des Raths und der Schöpfen, etwas später aber erst der alten Genannten und der Handwerker des Raths gedacht.

IV.

Ein Päbstliches Breve von 1667. zu Gunsten der Grafen von Hohenlohe, Christians und Ludwigs.

Der Herr Pütter führt in der historischen Entwickelung der heutigen Staatsverfassung des deutschen Reichs 1) unter den 42. Reichsständen, die im vorigen und gegenwärtigen Jahrhundert von der evangelischen Religion wieder zu der katholischen übergetretten sind, auch zween Grafen von Hohenlohe an, Christian von Bartenstein und Ludwig (Gustav) von Schillingsfürst. Herr Hermes 2) sagt: es wäre dieses nicht nur erstaunlich, sondern auch der Mühe werth, den Nachdenkenden die Frage vorzulegen: was bewog jene zwei und vierzig, und was trieb die

große

1) im II. Theil, S. 336. ff.

2) in Manch Hermann, S. 260 f.

grosse Zahl Anderer, deren Uebertritt die Welt jene 150 Jahre hindurch angestaunet hat? Von ihrer vielen, vielleicht den meisten, weis man den Bewegungsgrund der Veränderung, und von manchen ist er durch die gesuchten und erhaltenen grossen politischen Vortheile gar bekannt geworden. Von einigen weis man ihn nicht, oder doch nicht genau und zuverläßig. So habe wenigstens ich und einige gelehrte Männer, die ich fragte, den Grund nicht gewußt, der die besagten 2. Hohenlohischen Grafen bewogen hat, katholisch zu werden. Ein Päbstliches Breve, das mir im Original zu Handen kam, klärte mir die Sache auf. Man hat bei Religionsveränderungen mehrmalen dem Frauenzimmer, in ehelicher und unehelicher Liebe, etwas zu gefallen gethan. Die Gemahlinnen der beiden Grafen, zwo Schwestern und gebohrne Gräfinnen von Hatzfeld, Graf Hermanns zu Hatzfeld Töchter, Lucia und Maria (Eleonora), 3)

 ver-

3) S. Hübners genealogische Tabellen, Th. II. Tab. 599. 600.

vermochten ihre Eheherren zu diesem Schritt. So sagt das Breve: cooperantibus ad hoc dilectis in Christo filiabus Comitissis Maria et Lucia, eorum respectiue uxoribus, conuersi. Wie groß die Vortheile gewesen, welche die Herren Grafen durch diese ihre Bekehrung zur römischen Kirche erhalten, kan ich nicht sagen; diejenigen wenigstens, die in dem Päbstlichen Breve vorkommen, daß sie allerhand vergrabene Heilige Suchen, nebst den Leichnamen zweier Märtyrer aus ihrer Familie, Christiani et Phoenicis, Bruders und Schwester, (die ich gleichwol in ihrer Genealogie nicht finden kan,) 4) ausgraben und Kirchen, Klöster, Kapellen und Altäre in ihren Gebieten erbauen dürfen, sind nicht sehr erheblich und wiegen die Vortheile und Freiheiten nicht auf, die ein Evangelischer Reichsstand in der Unabhängigkeit von der Römischen Curie und nach dem West-

4) weder beim Hübner, Tab. 587—600. noch in Imhofii Notitia Imp. Procerum. T. II. L. VIII. C. V. edit. Koeleri, p. 15 sqq.

Westphälischen Frieden gehabt hat. Wie theuer mag auch wol dieß Breve geworden seyn, das jetzt umsonst in meine Hände gekommen ist! Weil es einige historische Umstände enthält, will ich es hier abdrucken lassen. Es ist, wie alle Breven, die die Bullen beschämen, auf feinem weißen Pergament sehr sauber geschrieben, doch noch mit vielen Abbreviaturen versehen, ganz klein und schmal zusammengeleget, und von dem aufgedruckt gewesenen Fischerring sieht man noch die Spuren, er ist aber davon abgefallen, oder abgekommen, so wie auf den allermeisten Exemplaren der Breven, die man zu Handen bekommt; daher es denn eine so grosse Seltenheit ist, dieses Päbstliche Siegel, zumal in einem guten, kenntlichen und unverwetzten Abdruck ansichtig zu werden.

Inſcriptio.

Venerabili fratri Epiſcopo Herbipolenſi.

CLEMENS. PP. IX.

Venerabilis frater ſalutem et Apoſtolicam benedictionem. Exponi nobis nuper fecerunt dilecti filii Chriſtianus et Ludouicus de Hohenloh fratres, Sacri Romani Imperii Comites Herbipolenſis dioeceſis, quod cum dudum a tribus Epiſcopis de eorum familia multae res ſacrae, ut a tyrannide Arianorum praeſeruarentur, in eorum caſtro de Schillinsfurt, repoſitae ac in terram defoſſae fuerint, ea lege ut inde absque expreſſa Sedis Apoſtolicae licentia non extraherentur, et in loco inde parum diſtante fontis Sancti nuncupato nunc deſtructo, ad quem olim Chriſti fideles peregrinationis cauſa confluebant, cadauera Chriſtiani, et

Phoe-

Phoenicis fratris et Sororis respectiue, ex eorundem exponentium prosapia ortorum qui (ut asseritur) cum orthodoxae fidei cultores essent, ab Arianis interfecti fuerunt, condita reperiuntur, ipsi Christianus et Ludouicus Comites, qui (ut asserunt) detestatis, et abiuratis erroribus haereseos Caluinianae, in qua vixerant, ad Catholicae atque Apostolicae fidei veritatem per Dei gratiam cooperantibus etiam ad hoc dilectis in Christo filiabus Comitissis Maria, et Lucia eorum respectiue uxoribus, conuersi, eiusdem Orthodoxae fidei professionem iuxta articulos ab hac Sancta sede Apostolica propositos in manibus dilecti filii nostri Guidobaldi S. R. E. Cardinalis de Thun nuncupati emiserunt ac in S. Ecclesiae gremium recepti fuerunt, res sacras, et cadauera huiusmodi extrahere, illaque in dicto Castro decentius collocare intendunt, si nostra et Sanctae sedis

sibi

sibi super hoc licentia suffragetur et facultas. Cum autem sicut eadem expositio subiungebat dicti Christianus, et Ludouicus Comites etiam Ecclesias, Monasteria, Cappellas, et altaria tam publica, quam priuata in locis eorum Dominii temporalis ad Dei gloriam, et diuini cultus incrementum erigere posse, plurimum desiderent: Nobis propterea Guidobaldus Cardinalis, ac Christianus, et Ludouicus Comites praedicti humiliter supplicari fecerunt ut in praemissis opportune prouidere et ut infra indulgere de benignitate apostolica dignaremur: Nos igitur eiusdem Guidobaldi Cardinalis desiderio hac in re fauorabiliter annuere, dictosque Christianum et Ludouicum Comitem specialibus fauoribus et gratiis prosequi volentes, et eorum singulares personas a quibusuis excommunicationis suspensi et interdicti aliisque Ecclesiasticis sententiis censuris et poenis a

iure

iure vel ab homine quauis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodati existunt ad effectum praesentium dumtaxat consequenter harum serie absoluentes, et absolutos fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, ac pium ipsorum Christiani et Ludouici Comitum propositum et votum commendantes, et complectentes, de venerabilium fratrum nostrorum S. R. E. Cardinalium negociis et consultationibus Episcoporum et Regularium praepositorum consilio, attentis narratis, fraternitati tuae per praesentes committimus, et facultatem impartimur, ut petitam licentiam extrahendi, et transferendi res sacras, et cadauera praedicta ad effectum illas et illa debita cum decentia, et iuxta ritum Ecclesiae in aliqua Ecclesia seu Loco Sacro Castri praedicti reponendi, nec non aedificandi, et construendi seruatis seruandis Ecclesias, Monasteria,

Capel-

Capellas, Oratoria et Altaria ad Dei cultum, et Catholicae fidei incrementum pro tuo arbitrio et prudentia, auctoritate nostra Apostolica concedas. Non obstantibus praemissis ac Constitutionibus et ordinationibus Apostolicis caeterisque contrariis quibuscumque. Datum Romae apud S. Mariam Maiorem sub Annulo Piscatoris die XX. Octobris M. DC. LXVII. Pontificatus Nostri Anno Primo.

I. G. Slusius.

V.

V.

K. Siegmunds Wappenbrief dem Markte Heroldsberg ertheilet A. 1417.

Dergleichen Wappenbriefe, die kleinern Orten, und zumal von Kaisern, ertheilet worden, sind wol sehr selten, und keines unserer Nürnbergischen Pflegstädtlein und Marktflecken, die gleichwol ihre Wappen führen, haben eine Urkunde darüber. Nur Heroldsberg hat einen Wappenbrief. Dieser artige Marktflecken, der zwo kleine Stunden von Nürnberg gegen Morgen liegt, ist in der Geschichte nicht unbekannt. Ehehin gehörte und zinnsete er auf die Reichsburg zu Nürnberg und war auch Dienste, wenn deren das Reich bedarf, wie unser altes Saalbüchlein sagt, 1) zu leisten schuldig. Dann wurde er vom K. Adolph verpfändet, zuerst A. 1296. an einen Nürnberger, Conrad

 Füres

1) S. Hist. Nor. Diplom. p. 4.

Fürer, und nachgehends an die Grafen von Nassau, die ihn mit Altdorf, das auch auf die Reichsveste gehörte, und mehrern Orten in unserer Gegend besaßen und endlich an den Burggrafen Albrecht von Nürnberg verkauften. Dessen Tochter Anna heirathete den Pommerischen Herzog Suantibor und bekam unter andern auch Altdorf und Heroldsberg zum Heirathgut. Suantiborn waren diese Orte zu entlegen, er verkaufte sie also, und zwar Heroldsberg mit der Hofmarkt, dem ganzen Amte, allen Ehren, Rechten, Gerechtigkeiten und allen darein gehörigen Dörfern und Gütern, 1391. an Heinrich und Conrad die Geuder, welche noch in diesem Jahre vom K. Wenzel damit belehnet wurden, und deren Nachkommen Heroldsberg bis auf den heutigen Tag besitzen und sich davon schreiben. a) Diese Geuder, von einem uradelichen, nun freiherrlichen und ritterschaftlichen Geschlechte, saßen schon vorher in der Gegend von Nürnberg zu Kammer-

stein

a) S. den Kauf- und Belehnungsbrief ibid. p. 478 sqq.

stein, und zum Theil in Nürnberg selbst, indem Heinrich I. Geuder 1349. in das Burgerrecht und in den Rath zu Nürnberg kam, dann Reichsschultheis und endlich Richter zu Wöhrd wurde. Heinrich II. und Conrad I. Geuder, die Käufer von Heroldsberg, müssen sehr wohlhabende Leute gewesen seyn. Sie hatten nicht nur das Schloß Kammerstein, sondern auch die Aemter und Städte Schwabach und Windspach, bis 1419. pfandweise innen. 32)

Ein Conrad Geuder, vermuthlich Conrads I. Sohn, brachte es durch seine Bitte bey K. Siegmund dahin, daß dieser dem Markte Heroldsberg, oder dessen Burgern und Einwohnern, einen Wappenbrief ertheilte. Es geschah solches auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz, wo der neue Markgraf und Kurfürst von Brandenburg, Friedrich, Burggraf von Nürnberg, gegenwärtig war und von dem Kai-

ser

32) S. [illegible] ausführliche Beschreibung der Nürnbergischen Landschaft, und die Nürnbergischen Münzbelustigungen, B. I. S. [illegible]

ser, mit dem erkauften Brandenburg belehnet wurde. Dieser Marggraf Friedrich unterzeichnete auch den Kaiserlichen Wappenbrief, oder ließ ihn für sich unterzeichnen; so wie er hernach zwei Jahre darauf, 1419. als Kaiserlicher Stadthalter und auf Befehl K. Siegmunds, Heinzen, Hainzen, Konzen und Hansen, die Gender, 4) mit dem Markt Herolsberg, mit dem dasigen Halsgericht und Bann und mit verschiedenen Dörfern und Gütern, belehnet hat. 5)

Das Wappen selbst hat zweifelsohne auf das Genderische Familienwappen Beziehung, sowol wegen der blauen Schildesfarbe, als der ins Dreieck gestellten silbernen Sterne. Denn so ist das Genderische Wappen blasoniret: im blauen Felde eine mit der Spitze unter sich gekehrte silberne Flammensäule, deren Spitze, so wie auch die nach den zween

4) Sind 4. Söhne Conrads I. und also einer mehr, der Hanns nemlich, als in Biedermanns Geschlechtsregister des Nürnberg. Patriziats, Tab. 77. angesetzt sind.

5) S. Hist. Nor. Dipl. p. 555.

zween obern Winkeln gekehrte Ecken jede von einem silbernen Stern begleitet ist. 6) Das Larvengesicht kommt in dem Herolsberger Wappen statt der Geuderischen Flammensäule, oder der Pyramide, oder dem Tetraedrum, in die Mitte des unten gerundeten, oder Spanischen Schildes. Das beiliegende Kupferblat bildet dieses Wappen genau und deutlich ab. Der Wappenbrief aber liegt im dem Geuderischen Familien-Archiv im Original und lautet in der daraus genommenen Abschrift, wie folget.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig, zu allen zyten merer des Richs vnd zu Vngarn, Dalmacien, Croacien etc. Kunig. Bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem brieff, allen den die In sehen oder horen lesen, Wan für Vns komen ist, Contz Geuder gesessen zum Camerstain vnser v. des Richs lieber getreuer, Vnd vns diemieticlich gebeten hat, das

 wir

6) S. die Nürnb. Münzbelust. B. I. S. 158.

wir den Burgern vnd Inwonern des Markts zum Herolzperg dise gegenwertige Schilt v. Wappen, Als dann die in der mitte diß gegenwertigen vnsers kunglichen brieffs gemalet vnd mit varben ußgestrichen sind, zu geben v. zu uerleihen gnediclich geruhen, des haben wir angesehen des, itzgen Contzen redlich bete v. auch sin willige v. getrue dienste die er Uns v. dem Riche zu tun bereyt ist, vnd furbaß tun soll v. mag, v. haben darumb mit wolbedachtem mute v. Rechten wissen den vorgen̄ Burgern v. Inwonern v. Iren nachkomen des vorgen̄ Marckts zum Herolzperg die vorgen̄ Schilt v. Wapen gnediclich gegeben v. verlihen, geben v. verleihen In die in craft diß brieffs, vnd Romischer kunglicher macht volkommenheit, Vnd meynen v. wollen, das Sy dieselben Schilt v. Wapen furbaß mere habn̄ vnd die in Irem Banyer zu allen sachen v. geschesten furen v. der auch an allen enden gebrauchen sollen v. mogen,

Von

zur Seite 71



von allermenicklich ungehindert, Und wir gebieten auch darumb allen vnd iglichen Unsern v. des Richs Undertanen v. getruen ernstlich v. vestiklich mit disem brieff das Sy die vorgen̄ Burgere v. Inwonere des Marcktes zum Herolzperg vnd Ire nachkommen an den vorgen̄ Schilt v. Wapen fürbaß mere nicht Hindern oder Irren in kein wis Sunder Sy der geruelich v. ungehindert gebrauchen lassen, Als lieb In sy, vnser vnd des Richs vngnade zu uermyden, 7) Doch vnschedlich allen andern die vielleicht der vorgemalten Wapen glich fürten, an Iren Wapen v. Rechten, Mit vrkund diß brieffs versigelt mit vnßer kunglicher Majestat Insigel, Geben zu Costenz, Nach Christs geburt Vierzehen hundert Jare vnd darnach in dem Sibentzehenden Jar, des nechsten Czinstags 8)

7) Hier ist das auf dem beiliegenden Kupferblätgen abgebildete Wappen eingemahlet.

tags 8) nach unser Frawentag Nativitatis, unser Riche, des Ungrischen in dem [illegible] und dreissigsten und des Romischen In dem sibenden Jaren.

P. d. Frl. March Brandenburgen etc.

Iohes Kirchens. 9)

VI.

8) Zinstag (a censu et praestationibus eo die quondam consuetis) ist der Dienstag, und zwar war der Dienstag nach Marien Geburt im J. 1417. der 14. September.

9) Diese Unterschrift lese ich also: Pro Domino Friderico, Marchione Brandenburgensi, Iohannes Kirchensis, nemlich subscripsit.

VI.

Etwas von Siegeln und Schnüren an Urkunden.

1.

Der Herr Hofrath Gatterer sagt: 1) die Siegel vom schwarzen Wachs würden in Deutschland nicht, wol aber in auswärtigen Landen angetroffen. Außerdem, daß sich die Patriarchen zu Constantinopel des schwarzen Wachses zum siegeln bedienet hätten, wäre selbiges auch von dem Großmeister des deutschen Ordens in Preußen und von dem Großmeister der Malteser Ritter gebraucht worden, und zwar von diesem besonders zum siegeln der Paßbriefe. Ich finde es gleichwol in Deutschland, und zwar bei uns in Nürnberg, indem der Büttgler allhier, Henricus de Lapide, bereits

1) In Elementis artis diplomaticae uniuersalis, p. 294.

reits A. 1248. mit schwarzem Wachs gesiegelt hat. z) Ich habe die Urkunde selbst gesehen und das Siegel genau beobachtet; es ist wirklich und ganz schwarz und nicht etwa erst durch Zeit und darauf gekommenen Staub und Unrath schwärzlicht geworden, wie so manche andere Siegel hiedurch ihre Farbe so verändert haben, daß man die ursprüngliche nicht mehr erkennen, oft kaum errathen kan. Es liegt die Urkunde in dem Claren-Amte zu Nürnberg, einem sehr schätzbaren Particular-Archive, aus welchem der sel. Würfel schon allerhand mitgetheilet und noch sehr viele für die Diplomatik und Geschichte wichtige Entdeckungen könnten gemacht werden.

2.

Es ist bekannt, was man in der mittlern Zeit für eine Delicatesse mit der Farbe des Wach-

z) Herr R. R. Spieß führt in der Aurea Bulla Rudolphi I. p. 19 sq. noch ein schwarzes Siegel von eben diesem Butigler de a. 1259. und sonst mehrere an; das von mir angezeigte von 1248. ist bisher das älteste.

Wachses zum siegeln gehabt und was man dem rothen Wachse, dessen sich jetzt jedermann bedienet, für einen hohen Werth gegeben habe. Desto merkwürdiger kommt es mir vor, daß der Butigler, der ein so ansehnlicher Kaiserlicher Official war, A. 1248. mit schwarzem, und die Stadt Nürnberg schon A. 1243. mit rothem Wachs gesiegelt hat. Sie wird solches wol noch eher gethan haben; nur ist uns bis daher keine ältere Urkunde zu Handen gekommen, als des Engelthaler Klosters Diplom von 1243. mit dem gekrönten Jungfern Adler auf rothem Wachs. 3) Wie die Stadt Nürnberg zu diesem Vorzug gekommen, weis man nicht; genug, sie hat ihn von Alters hergebracht und bedient sich

3) Wenn Moser im deutschen Staatsrecht, Th. XL. p. 416. und im Grundriß des Nürnbergischen Staatsrecht C. I. 5. so wie selbst unsere Hist. Nor. Dipl. p. 199. coll. p. 83. und der daselbst citirte Dörderlein, das Jahr 1234. ansetzen, so ist solches zwar falsch, kan aber gar leicht als ein Druckfehler durch Versetzung des hintern 43. entstanden seyn.

sich desselben gleich denen, die ein Kaiserliches Privilegium darüber erhielten: da hingegen andere Reichsstädte bis jetzt noch ordentlicher Weise mit grünem Wachs siegeln. Das einzige Gerichtssiegel, (denn Nürnberg hat 3. Siegel, das Secret, das Gerichts- und das Stadt-Siegel,) drucket noch bis heute seinen einfachen Adler auf gelbes Wachs. 4)

3.

Ein angesehener Nürnbergischer Patricius und Staatsmann Sixt Oelhafen erhielt vom K. Maximilian I. dem er als Secretär und vertrauter Hofrath diente, im J. 1496. den 9. Dec. zu Worms nebst der Comitiua S. Lateranensis palatii auch zugleich das Privilegium, mit rothem Wachs zu siegeln, 5) welches um so viel wichtiger muß gewesen und geachtet wor-

4) S. des Herrn Senator C. W. F. Stromers von Reichenbach schöne Abhandlung von den Siegeln der Reichsstadt Nürnberg, im Literar. Museum, B. I. S. 519 ff.

5) S. meine Nürnbergische Münzbelustigungen, Th. III, S. 181.

den seyn, weil noch im selbigen Jahrhundert A. 1423. K. Siegmund einem hohen Reichsstande, Friedrich dem Streitbaren, Kurfürsten von Sachsen, eben dieses Privilegium, sich des rothen Wachses zu bedienen, gegeben hat. Auch ist von besagtem K. Maximilian ein Privilegium von 1513. vorhanden, worinnen er den Pröbsten zu St. Sebald in Nürnberg Wappen und Freiheit mit rothem Wachs zu siegeln zugestanden hat. Der Abt zu St. Egidien in Nürnberg hat auch mit rothem Wachs gesiegelt. Das allermerkwürdigste aber ist, daß K. Friedrich III. in einem Wappenbrief von 1450. in welchem er den Muffeln zu Nürnberg ihr altes Wappen vermehret und die Freiheit mit rothem Wachs zu siegeln bestättiget, ausdrücklich sagt: als wir dann unterweist seyn worden, das Ihr Altvordern von langen und alten Zeiten, auch ob funfhundert Jaren hero (ist fast zu lang!) gepflogen haben mit rothem Wachs zu versiegeln etc. Etwas von Jahrhunderten mögen wol die Muf-

fel

fel in der Nachricht, die sie dem Kaiser gaben,
hinzugesetzet haben, wie dieß der Fall gar oft
ist, daß man bei Ansuchen um Adels- und
Wappenbriefe seine Familie und Verdienste
alt und groß macht und dem Kaiser Nachrich-
ten ertheilet, die man vielleicht selbst nicht
glaubt, oder doch nicht erweisen kan. Inzwi-
schen ersiehet man immer daraus, daß die Muf-
fel im J. 1450. die damals wichtige Freiheit,
mit rothem Wachs zu siegeln, schon hergebracht
und vom Kaiser neu bestättiget erhalten haben.

4.

Auch schon mit blauem Wachs zu siegeln,
muß ein besonderer Vorzug gewesen seyn, weil
solchen K. Carl V. dem Doctor Joh. Stocka-
mer, einem Nürnberger, durch eine Urkunde
von 1524. eingeräumet hat. Man hat lange
kein Exemplar von dieser Wachsfarbe aufbrin-
gen können, als das Stockamerische, welches
Thulemar 6) und Gatterer allein anführen.
Nun aber hat Herr D. Bernh. Fr. Rud.

Lauhn

6) in tr. de Bullis, C. V. p. 26.

[illegible] dem Aufsatz von den Gerechtsamen mit blauem Wachs zu siegeln, aus einem vom K. Carl V. den Schenken zu Tautenburg darüber ertheilten Bestätigungsbriefe, ein anderes und neues Beispiel aufgestellet. z)

Mit dem Alter des Spanischen Wachses oder Siegellackes, kommt man in der angestellten Untersuchung immer weiter hinauf. Man fand, daß ein Nürnbergischer Künstler bereits A. 1576. eine Vorschrift, rothes, schwarzes, blaues und gelbes Siegellack zu verfertigen, drucken ließ. Die Herren Sieber und Spies haben einen Brief von 1574. entdecket, der mit rothem Siegellack versiegelt gewesen, und unser Herr von Murr hat dieses höhere Alter bestättiget. Der verstorbene Legationsrath und Archivar Neuberger entdeckte weiter ein [illegible] zu Paris geschriebenes und mit rothem Spanischen Wachs gesiegeltes Schreiben an den Herzoglie

z) In Schotts Juristischem Wochenblatt IV. Jahrgang, S. 564 ff.

zoglichen Archiv zu Weimar; und Herr Archi-
var Ledderhose zu Cassel fand in dem dasigen
Landgräflichen Archiv 2. Briefe des Graf Lud-
wigs von Nassau an den Landgraf Wilhelm IV.
von 1563. deren einer mit rothem, und der an-
dere mit schwarzem Siegellack gesiegelt war.
Wann aber Herr Prof. Zinner zu Caschau in
Ungarn sich hat bereden wollen, daß man be-
reits A. 1373. Siegellack gebraucht habe, und
solches in einer Urkunde zu verstehen sey, mit
welcher K. Wenzel der Böhmischen Stadt
Elen das Recht mit rothem Wachs zu siegeln
im bemeldten Jahre verliehen, so irret er sich
sehr, wie ihm auch Herr O. C. R. Büsching
gezeiget hat. 8)

Ich habe irgendwo folgendes gelesen und
mir, aber ohne Anzeige der Quelle, angemer-
ket: Wann die schwarz und gelben Schnü-
re an den Kaiserlichen Diplomen aufge-
kommen

8) In den Wöchentlichen Nachrichten X. Jahrg.
von 1782. St. 21. S. 161 ff.

kommen sind, hat noch niemand untersuchet. Ihr Ursprung fällt zwischen 1462. und 1600. Vorher waren sie roth und hernach blau. Wir können mit dem Alter des Gebrauchs der schwarz und gelben Schnüre noch über hundert Jahre weiter hinauf gehen. Denn ich habe aus dem Nürnbergischen Archiv eine Urkunde K. Carls IV. von 1358. in Handen gehabt, welche mit einer güldnen Bulle versehen ist, die an einer schwarz und gelben Schnur hängt. 9) Freilich kan ich nicht sagen, daß der Gebrauch dieser Schnüre hiemit anfange und fortgehe; er kan meinetwegen noch älter seyn, so wie sich auch wenigstens in dem Nürnbergischen Archive findet, daß er noch nicht ununterbrochen fortgeht. Denn unter K. Heinrich VII. und Ludwig dem Baiern sind bei uns die seidenen Schnüre

9) Sie ist in der Hist. Nor. Dipl. p. 358. abgedrucket, aber leider ohne diplomatische Genauigkeit und wie wol die meisten übrigen Urkunden voller Fehler; so sehr zu beklagen und dem nur allein dadurch abgeholfen ist, daß einige der wichtigsten Urkunden auf Veranstaltung des Raths noch besonders abgedrucket, oder in Kupfer gestochen sind.

roth und gelb. An den Diplomen K. Carls IV. sind sie verschieden, grün, gelb, schwarz und gelb; und an den Urkunden K. Sigmunds sind sie durchgehends roth. Ich werde bei dieser Gelegenheit dankbarst und zur Ehre meiner Vaterstadt sagen dürfen, daß ich bei meinen jedesmaligen diplomatischen Vorlesungen mit Original-Urkunden aus dem Archiv unterstützet werde, wodurch ich in den Stand gesetzet bin, meinen Zuhörern deutliche und anschauliche Begriffe von den verschiedenen Schriftarten, von Kaiserlichen und Päbstlichen Diplomen, von Büllen und Breven, von einer güldnen Bulle, von Siegeln allerhand Art, aufgedruckten und hangenden, von Majestätssiegeln, vom Fischerringe, von Monogrammen, von Recognitions- und Notariats-Zeichen, von Unterschriften u. s. w. zu verschaffen, die man aus Beschreibungen, Büchern und Kupferstichen nicht so genau und vollständig erhält. Und bei einer solchen Mittheilung hab ich denn auch die schwarz und gelben Schnüre von 1358. selbst sehen und vorzeigen können.

VII.

VII.

Päbstliche Bullen die Pfarre Poppenreut bei Nürnberg betreffend. 1)

Die beiden Nürnbergischen Haubt- und Pfarrkirchen, zu St. Sebald und zu St. Lorenz, waren in den ältesten Zeiten Filiale von Kirchen auf dem Land. St. Sebald gehörte nach Poppenreut. Dieß beweist eine unten anzuführende Bulle Pabst Urbans VI. vom J. 1387, in welcher es heist: a quam pluribus creditur, quod parochialis Ecclesia S. Sebaldi, dicti Opidi (Nurmbergensis) parochialis eccle-

1) Unter diesem Titel ist im J. 1780. eine kleine Schrift statt eines Glückwunsches an meinen ältesten gar sehr verehrten Freund, den damals neuen Pfarrer zu Poppenreut, Herrn Erh. Chr. Bezzel, gedruckt worden, deren wenige Exemplare aber sich so sehr vergriffen haben, daß ich niemanden mehr damit dienen kan und deswegen selbige hier wieder abdrucken lassen will.

siae S. Petri in Popenreut, dictae dioeceseos (Bambergensis,) quae ab eodem opido per circa mille passus distat, fuerit et esse debeat filialis, seu Capella. St. Lorenz war ein Filial von Fürth. Den besten Beweis davon gibt die grosse und vortrefliche Deduction der Bambergischen Landeshoheit über Fürth, die der Herr Geheime Rath Lorber von Störchen 1774. herausgegeben hat, so wol in der Geschichtserzählung selbst, S. 43. als in dem angehängten gar schätzbarn Codice Probationum Diplomatico, wo Num. 63. eine Päbstliche Bulle von 1162. sich anfängt: Alexander Episcopus seruus seruorum Dei, dilecto filio Lupoldo de Gridelach Rectori ecclesie in Vurth et Capelle sancti Laurentii in Nuremberch quarum una dependet ab altera Bambergensis diocesis etc. Und unter N. 64. enthält eine Bulle Pabst Gregors IX. vom J. 1235. folgende Stelle: Ecclesiam quoque in Vürte cum capella sancti Laurentii in Nurmberg dependente ab ipsa nec non bona sita in Carinthia et canalibus eidem ecclesie auctoritate apostolica confirmamus etc.

Wir

Wir lernen aus diesen Stellen, daß letztere Kirche oder Kapelle schon A. 1162. und noch A. 1235. nach dem H. Lorenz genennet worden, da man sonst durchaus behaubtet, daß sie bis auf das J. 1274. die Kirche zum Heil. Grab geheissen, um diese Zeit erst abgetragen und in die Ehre des H. Lorenz grösser erbauet worden. S. *Diptycha Eccles. Laurent. Hirschio - Wurfeliana*, p. 4. 2) Wie lange sie von der Färther Kirche abgehangen, und wie sie von ihr los gekommen, hab ich noch nicht erforschen können. Auch zweifle ich sehr, ob umgewandt der Probst zu St. Lorenz in Nürn-

F 3 berg,

2) Dieß ist die Quelle, auf die ich mich auch oben S. 8. bezogen habe. Es läßt sich leicht eine Vergleichung anstellen. A. 1274. ist die bisherige Kapelle, die bald zum heiligen Grab, bald zu St. Lorenz hies, zu einer eigentlichen dem heiligen Lorenz allein gewidmeten Kirche erbauet und ansehnlich vergrössert worden, und dabei bleibt es immer richtig, daß die Ludewigische Urkunde irre, wenn sie eines Patronats gedenket, das Nürnberg bereits A. 1001. über die Lorenzer Kirche soll erhalten haben.

berg, Lehnherr der Pfarre zu Fürth gewesen, wie in den Diptychis Furthensibus p. 161. behaubtet worden. Dieß aber ist richtig, daß die Kirche zu St. Lorenz mit denen Kirchen zu Holfeld, Roßstall und Büchenbach, deren erstes im Bambergischen und die andern im Anspachischen liegen, vereinet und einverleibet gewesen ist, so, daß sie Eine Pfarre oder Parochialkirche ausgemacht haben, deren Rector, wie man ihn damals nennte, zu Nürnberg gewohnet hat. Diese Vereinigung ist vom P. Bonifacius IX. im J. 1402. wieder aufgehoben worden.

Was die Sebalder Kirche betrift, so gehörte sie ursprünglich ganz gewiß nach Poppenreut, der Rector aber wohnte zu Nürnberg und lies die Poppenreuter Pfarre durch einen Vikar versehen, wurde auch endlich wegen Vorzugs des Orts, wo er sich aufhielt, nicht mehr der Poppenreuter, sondern der Rector zu St. Sebald genennet. Nach und nach muß sich Sebald von Poppenreut los gerissen haben, und bekam einen eignen Pfarrer oder

Rector.

Rector. Hier entstund unter Pabst Urban VI. ein Streit zwischen dem Poppenreuter Rector Conrad Sauer, und dem Sebalder Wolfram Dürrn. Jener behaubtete, Sebald sey ein Filial von ihm; und dieser sagte, beide Kirchen wären von einander abgesondert. Die Sache gelangte an den Päbstlichen Stuhl, und besagter Pabst Urban entschied 1387. auf Vorstellung des Nürnbergischen Magistrats also: daß beide Kirchen zu St. Sebald und Poppenreut, zumalen sie zusammen nicht über 40. Mark Silber Einkommen hätten, von nun an verbunden, vereiniget und einander einverleibt seyn sollten, daß, wenn einer von den dermaligen Rectoren mit Tod oder sonst abgieng, der andere dessen Stelle mit erhalten, von beiden Pfarren Besitz nehmen, aber auch bei St. Sebald zu Nürnberg residiren und von da aus einen von ihm unterhaltenen Vikar nach Poppenreut schicken sollte. Die hierüber ausgefertigte Bulle ist in der Nürnbergischen Diplomatischen Historie S. 466. ff. abge-

druckt. Oberwähnter Sauer hat auch wirklich nach Wolfr. Dürrs Abgang 1391. die beiden incorporirten Pfarren zusammen erhalten.

Im nächstfolgenden Jahre 1388. hat Pabst Urban in einer Bulle, die Verleihung der Pfarren zu St. Sebald und St. Lorenz betreffend, noch verordnet, daß innerhalb der Grenzen beider Kirchen in Zukunft keine andern Kirchen und Kapellen mehr ohne besondere Päbstliche oder Bischöfliche Erlaubniß erbauet werden sollen."

Die Incorporation der Sebalder und Poppenreuter Pfarre bestättigte sogleich der folgende neue Pabst Bonifacius IX. in einer eignen Bulle von 1390.

Eben dieser Pabst aber hat auch diese Incorporation sowol, als die Vereinigung der Lorenzer Kirche mit Holfeld, Roßstall und Büchenbach, widerruffen, aufgehoben, und bestimmet, daß die benannten zwo Nürnbergischen Pfarrkirchen in dem Stand, in welchem sie vor der Einigung gewesen, nun wieder seyn und bleiben sollten. So verstehe ich die hierüber

über A. 1402. ausgefertigte und freilich in einem schlimmern und sehr zerzerrten Curialstil verfaßte Bulle. In den Diptychis Sebaldinis p. 47. wird behaubtet: Pabst Bonifacius habe 1403. die Incorporation der Sebalder und Poppenreuter mit der Marien und Martins Pfarre zu Bamberg aufgehoben, der Ordinarius zu Bamberg aber habe noch A. 1413. die Incorporation der Pfarre Poppenreut mit St. Sebald bestättiget; woran ich bis daher zweifle. Ich will indessen, bis die Sache besser aufgekläret wird, die zwo lezt erwähnten Päbstlichen Bullen, zumalen sie noch nicht gedruckt sind, aus einem gleichzeitigen Kopialbuch, oder Bullario Romano Norico, mittheilen und mit ganz wenigen Anmerkungen versehen.

Bonifacii IX. P. R. Bulla

die Pfarren zu St. Sebald und Poppenreut betreffend, von 1390.

Bonifacius. Episcopus. Seruus seruorum dei. Dilectis filiis Proconsulibus Consulibus ac Scabinis et uniuersitati Opidi de Nurmberg.

berg. Bambergensis diocesis. Salutem et Apostolicam benedictionem, Sincere deuotionis affectus quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam, promeretur ut votis vestris illis presertim que statum pacificum et quietum ecclesiarum, et ecclesiasticarum personarum respiciunt, ad exauditionis gratiam admittamus Dudum Siquidem felicis recordationis. Vrbanus papa VI. predecessor noster. sancti Sebaldi opidi Nuremberg. et sancti Petri in Poppenreut parochiales ecclesias Bambergensis diocesis, ad nostre supplicacionis instantiam inuicem incorporauit annexuit et uniuit prout in eiusdem predecessoris, literis inde confectis quarum tenorem, de verbo ad verbum, presentibus inseri fecimus plenius contineri Cum. autem sicut exhibita nobis nuper pro parte nostra peticio continebat huiusmodi incorporatio annexio et unio nondum sint sortite effectum. vosque timea-

tis

tis ne incorporationes annexiones et uniones de quibusuis ecclesiis aut beneficiis ecclesiasticis quacumque auctoritate hattenus facte que effectum sortite non fuerint. per sedem apostolicam reuocentur pro parte vestra nobis fuit humiliter supplicatum. ut incorporationem annexionem et unionem predictas, de prefatis parochialibus ecclesiis per dictum predecessorem ut prefertur factas. que nondum sunt sortite effectum ratas et gratas habere ipsasque ex certa scientia confirmare de speciali gratia dignaremur Nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati incorporationem annexionem et unionem easdem per ipsum predecessorem ut premittitur factas ratas habentes et gratas illas auctoritate apostolica ex certa sciencia confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus volentes et eadem auctoritate statuentes. quod si contingat aliquam

reuo-

reuocationem per dictam sedem fieri de quibusuis incorporationibus annexionibus et unionibus ecclesiarum vel beneficiorum ecclesiasticorum quorumlibet quauis auctoritate factis vel in posterum faciendis. que effectum sortite non fuissent huiusmodi reuocacio ad predictas parrochiales ecclesias aut ad huiusmodi incorporacionem annexionem et unionem de ipsis per dictum predecessorem ut prefertur factas nullatenus extendatur nisi in eadem reuocacione de ipsis parrochialibus ecclesiis ac de huiusmodi incorporacione annexione et unione de ipsis ut prefertur factis et predictis literis dicti predecessoris super eis confectis ac de confirmacione nostra huiusmodi specialis et expressa ac de verbo ad verbum mencio habeatur Tenor dictarum literarum talis est. *Vrbanus Episcopus seruus seruorum dei. Ad perpetuam rei memoriam Ad ea per*

que

que scandalis obuiatur et personarum ecclesiasticarum etc. per totum ut sunt in littera pape Vrbani folio j. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis voluntatis, et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit indignacioni omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome, apud sanctum Petrum VI Kl. junii Pontificatus nostri, Anno primo.

Eben desselben Pabsts Bulle,

darinn die Revocation der Annexion und Incorporation der Kirchen S. Sebalds zu Nürnberg und S. Peters zu Poppenreut, so wie den zu S. Lorenz und anderer Pfarrkirchen, bestimmt wird, von

1402.

Bonifacius Episcopus, Servus servorum dei; Venerabilibus fratribus Herbipolensi

lensi et Eystetensi Episcopis, ac dilecto filio Abbati Monasterii Sancti Egidii Scotorum In Nurmberga Bambergensis diocesis. Salutem et apostolicam benedictionem, Inter ceteras solicitudinis nostre curas illa potissime pulsat et excitat mentem nostram ut cultus diuinus ubique refloreat, et status ecclesiarum precipue parochialium, ad dei omnipotentis gloriam et Christi fidelium animarum salutem conseruetur ac feliciter et salubriter augeatur, Dudum siquidem felicis recordationis Vrbano Pape VI. predecessori nostro 3) *pro parte dilectorum filiorum Proconsulum Consulum et uniuersitatis Opidi Nurmbergensis, Bambergensis diocesis, exposito quod inter cetera Romani Imperii loca dictum opi-*

3) Von hier an, so weit der Unterschied der Schrift reicht, gehen die Worte und der ganze Inhalt der Bulle P. Urbans VI. von 1388, die wir deswegen nicht besonders wollten abdrucken lassen.

opidum esset satis celebre et solemne, ita ut frequentissime Imperatores Romani, et alii dicti Imperii principes in ipso pro statu reipublice generalia tenere consueuerant parlamenta et tenebant, et quod in eodem opido erant dumtaxat due parrochiales ecclesie. Vna videlicet sub sancti Sebaldi et altera sub sancti Laurencii vocabulis constitute, et in Sancti Sebaldi saltem quatuor cum nota et decem et octo sine 4) *In Sancti vero Laurencii ecclesiis predictis, tres cum nota et nouem sine nota misse diebus singulis per Rectores et ministros ecclesiarum ipsarum celebrabantur, Et quidem propterea multum expediebat, quod ecclesie ipse per sufficientes et venerabiles personas gubernarentur et Rectores illarum in ecclesiis eisdem residenciam facerent personalem quodque fructus ecclesiarum*

earun-

4) Missae cum nota sind gesungene, und sine nota gesprochene oder gelesene Messen.

earundem nullis aliis usibus quam ad ipsarum gubernacionem debitam applicarentur, et quod habito respectu ad loci quantitatem et personarum in eisdem ecclesiis seruientium multitudinem non expediebat, ut infra limites parrochialium ecclesiarum predictarum construerentur alie ecclesie vel capelle ac pro parte dictorum Proconsulum Consulum et uniuersitatis prefato predecessori humiliter supplicato, ut super hiis de oportuno remedio prouidere de benignitate apostolica dignaretur, Idem predecessor perpetua et irrefragabili constitutione sanxiuit et etiam ordinauit, quod ecclesie ipse de cetero non nisi sacerdotibus, aut etatem ad sacerdotium suscipiendum aptam habentibus et alias sufficientibus et ydoneis conferri possent, auctoritate quacunque et quod Rectores ipsarum ecclesiarum qui pro tempore essent, nisi in Romane, aut Bambergensis, vel propria-

rum

rum ecclesiarum seu boni publici dicti opidi obsequiis vel honesta peregrinatione occupati existerent in eisdem ecclesiis sub pena priuacionis tenerentur continue et personaliter residere, et quod fructus et prouentus ecclesiarum predictarum in toto vel in parte ad alios quam Rectorum et ministrorum, ac ecclesiarum earundem usus debitis impositionibus et apostolicis ac Episcopalibus iuribus semper saluis nequirent applicari, et quod infra limites predictos, nulle alie ecclesie seu capelle, absque apostolica et Episcopali licentia speciali construi valerent, ullo modo decernens irritum et inane quidquid in contrarium a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari, Deinde vero nos ad instanciam venerabilis fratris nostri Alberti 5) Episcopi Bambergen-

 sis,

5) Der Bischof Albrecht, der von 1398. bis 1421. regirete war ein Graf von Wertheim, daher begreifs

sis, ac dilectorum filiorum Decani et Capituli maioris ecclesie Bambergensis romane ecclesie immediate subiecte sancti Sebaldi predictam et Sancti Petri in Popenrewt inuicem canonice unitas et beate marie Bambergensis et sancti Martini extra muros Bambergenses, ac etiam prefatam sancti Laurencii Nurmbergensis nec non in Holfelt et in Rosstal 6), ad collationem Episcopi Bambergensis pro tempore existentis pertinentes ac in Buchenbach, Bambergensis ac Herbipolensis diocesis parrochiales ecclesias, que quidem ecclesia in Buchenbach de Iure patronatus, Prepositi eiusdem maioris ecclesie pro tempore existentis fore dinoscitur, cum omnibus

greiflich, wie sein Bruder, oder Onkel, Graf Johann von Wertheim, Schiedsrichter geworden.

6) Die alte berühmte Kirche zu Rossstall, die aber in den neuern Zeiten etlichemalen durch Feuer gelitten, ist auch der Ehre des H. Lorenz gewidmet.

bus iuribus et pertinenciis ſuis menſe capitu-
lari eiusdem eccleſie Bambergenſis, auctori-
tate apoſtolica in perpetuum incorporauimus
annexuimus et uniuimus, ita videlicet, quod
reſeruatis de huiusmodi fructibus redditibus
et prouentibus ſingularum parrochialium ec-
cleſiarum predictarum pro ſingulis perpetuis
vicariis inibi inſtituendis ſingulis congruis
portionibus, de quibus iidem vicarii valerent
congrue ſuſtentari Epiſcopalia iura ſoluere
et alia eis incumbentia onera ſupportare re-
ſiduum inter Decanum Canonicos actu pre-
bendatos et capitulares eiusdem maioris ec-
cleſie pro tempore exiſtentes, ſub certa for-
ma tunc expreſſa perpetuo diuideretur, quod-
que ſimul vel ſucceſſiue cedentibus vel de-
cedentibus predictarum eccleſiarum parrochi-
alium Rectoribus, qui tunc erant, vel eccle-
ſias ipſas alias quomodolibet dimittentibus,
et etiam ſi actu forte ipſe parrochiales ec-

clesie certis modis tunc similiter expressis vacarent, liceret prefatis Decano et Capitulo per se vel alium seu alios, corporalem possessionem earundem parrochialium ecclesiarum auctoritate propria apprehendere et perpetuo retinere diocesanorum locorum et cuiuscunque alterius licentia vel assensu super hoc minime requisitis, et subsequenter nos ex certis rationabilibus caussis tunc per nos acceptis, uniones annexiones et incorporationes huiusmodi et quecunque inde secuta, auctoritate apostolica, motu proprio, non ad alicuius super hoc oblate petitionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate reuocauimus, cassauimus et mutauimus ac nullius esse voluimus et decreuimus roboris vel momenti prout in praefati predecessoris et nostris inde confectis literis, quarum tenorem ex certa sciencia haberi voluimus nostris literis pro sufficienter expressis plenius

con-

continetur. Postmodum vero sicut accepimus, prefati Episcopus et capitulum super nonnullis controuersiis et dissensionibus inter eos occasione unionis annexionis et incorporationis predictarum exortis asserentes se amicabiliter desiderare componi in dilectum filium nobilem virum Iohannem Comitem de Wertheim tanquam in arbitrum, arbitratorem, et amicabilem compositorem sub certa forma compromiserunt, ac idem Comes huiusmodi Compromisso, ut dicitur, in se suscepto pretensum 7) *per quod inter cetera pronunciauit predictas incorporationem annexionem et unionem, quoad ipsas Sancti Sebaldi et Sancti Laurencii Nurmbergenses ecclesias iuribus carere debere Sed Episcopus Bambergensis pro tempore existens,*

 quam-

7) praetensum geht hinunter auf arbitrium und heißt ein vermeinter Spruch, der denn auch zwischen diesen beiden Worten mit unterschiedener Schrift zu lesen ist.

quamlibet earum, quotiens vacaret, uni ex canonicis capitularibus ecclesiae Bambergensis, in ciuitate Bambergensi residenciam facienti conferre deberet quoad alias vero parrochiales ecclesias antedictas easdem unionem, annexionem et incorporationem huiusmodi in suo debere vigore remanere, ita videlicet, quod una medietas fructuum ex iis resultantium Episcopali, reliqua vero medietas fructuum earundem Capitulari Bambergensi Mensi cederent arbitrium tulisse dicitur inter partes. Cum itaque huiusmodi arbitrium, utpote tam post et contra constitutionem et ordinationem prefati predecessoris, quam etiam reuocationem cassationem irritationem et decretum nostra predicta attemptatum et alias ab inhabili persona emanatum ipso facto nullum et irritum existat, Nos statum et tenorem omnium literarum, nec non compromissi et arbitrii predictorum,

etiam

etiam si de ipsis specialiter mencio forsan pre-sentibus habenda foret habentes ex eadem scientia, aliis nostris literis pro expressis et insertis, ac cupientes, quod Sancti Sebaldi, et Sancti Laurencii Nurmbergenses ecclesie predicte iuxta tenorem literarum et ordinationum eiusdem predecessoris huiusmodi perpetue gubernentur, et felicioribus proficiant incrementis, dictisque Proconsulibus Consulibus et uniuersitati, ne ipsos ac Rectores et ministros dictarum Sancti Sebaldi et Sancti Laurencii Nurmbergensium ecclesiarum qui nunc sunt et erunt pro tempore existentes, pretextu predictarum ut premittitur factarum vel quarumcunque aliarum unionum annexionum et incorporationum de ecclesiis ipsis qualitercunque forsan factarum vel in posterum faciendarum molestari seu impediri contingat prouidere volentes, motu simili et ex certa sciencia predictas ipsius

predeceſſoris et alias noſtras literas, per quas uniones annexiones et incorporationes huiusmodi, ut prefertur, reuocauimus, et quecunque inde ſecuta auctoritate apoſtolica aliarum litterarum noſtrarum tenore de nouo ad maiorem cautelam ratificauimus et etiam approbauimus ſupplentes omnes et ſingulas ſurreptiones et alios quoscunque defectus ſi qui forſan interueniſſent in eisdem Et nichilominus perpetua et irrefragabili conſtitutione ſtatuimus et ordinauimus, ac voluimus, quod Sancti Sebaldi et S. Laurentii Nurmbergenſes eccleſie predicte, quo ad hoc in omnibus et per omnia in ſtatu priſtino in quo ante annexionem et incorporationem predictas erant permaneant et perpetuo perſeuerent, ac ſi, ut premittitur unite annexe et incorporate minime extitiſſent, ita etiam quod de cetero neque apoſtolica neque ordinaria, aut alia quauis auctoritate quibuscunque ec-

clesiis beneficiis mensis aut aliis locis uniri annecti et incorporari possent aut deberent, quoquo modo uniones et annexiones quascunque forsan de cetero fiendas, quauis etiam apostolica auctoritate sub quacunque forma de nostre potestatis plenitudine et eodem motu reuocantes, districtius in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena inhibentes, ne quis cuiuscunque etiam status gradus ordinis, conditionis seu preeminentie aut dignitatis fuerit, contra premissa quouis quesito colore facere vel venire, aut ad executionem quarumcunque literarum, tam apostolicarum, quam quauis alia auctoritate contra ipsarum literarum nostrarum tenorem concessarum, seu in posterum forsan concedendarum, ad cuiusuis instantiam procedere, aut contra dictarum literarum tenorem quicquam attemptare aut innouare, quoquo modo presumerent Decernentes etiam irritum et inane

si secus super hiis, a quoquam quauis aucto-
ritate scienter vel ignoranter contingeret at-
temptari Constitutionibus apostolicis legibus
imperialibus, ac incorporationi annexioni
et unioni nec non compromisso et arbitrio
predictis et aliis contrariis non obstantibus
quibuscunque, Quocirca discretioni vestre
per apostolica scripta mandamus, quatenus
vos vel duo, aut unus vestrum per vos vel
alium seu alios eisdem Proconsulibus Con-
sulibus et uniuersitati nec non Rectoribus et
ministris in premissis omnibus et singulis de
oportune defensionis presidio assistentes non
permittatis eos de- cetero predictarum vel
quarumcunque aliarum unionum annexionum
et incorporationum de Sancti Sebaldi et Sancti
Laurencii Nurmbergensibus ecclesiis predi-
ctis, ut premittitur factarum vel inposterum
apostolica vel alia quacunque auctoritate fa-
ciendarum aut alias premissorum pretextu per

quos-

quoscumque vexari molestari seu alias impedi
vel inquietari Et nichilominus si forsan quod
absit ullo unquam tempore Episcopum Bam-
bergensem 8) pro tempore existentem in con-
ferendo Sancti Sebaldi et Sancti Laurencii
Nurmbergenses ecclesias predictas, cum illas
simul vel successiue vacare contigerit negli-
gens foret, aut remissus, aut iuxta huiusmo-
di nostras et dicti predecessoris ordinationes
ac literarum desuper confectarum formam at-
que tenorem, quod incumbit, facere non
curauerit, ex tunc vos, vel unus vestrum,
per vos, aut alium vel alios personis ydo-
neis per Proconsules et Consules huiusmodi
vobis tunc presentandis recepta semper prius
ab eisdem promissione solempni de seruan-
dis fideliter ordinationibus supradictis eccle-

siis

8) Entweder hat hier der Verfasser der Bulle, oder der gleichzeitige Kopist gefehlet, indem er statt des erforderlichen Nominativs den Accusativ, Episcopum Bambergensem — existentem, mit negligens foret verbunden hat.

ſas prædictas auctoritate nostra conferre, ipſasque in Rectores ecclesiarum ipſarum instituere ac in earum nec non iurium et pertinenciarum earundem poſſeſſionem inducere et inductos defendere curetis, et alias faciatis premiſſa inuiolabiliter obſeruari, Et inſuper legittimis per vos ſuper hiis habendis seruatis proceſſibus eos, quotiens expedierit aggrauare curetis, Contradictores auctoritate nostra appellatione poſtpoſita compeſcendo, Inuocato ad hoc ſi opus fuerit auxilio brachii ſecularis, Non obſtantibus omnibus ſupradictis, Seu ſi aliquibus communiter vel diuiſim a ſede apoſtolica ſit indultum, quod interdici ſuſpendi vel excommunicari non poſſint per literas apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem Datum Rome apud Sanctum Petrum ij Kl. Iunii Pontificatus nostri, Anno tertio decimo.

VIII.

VIII.

Instrument über eine ketzerische Inquisition vom J. 1332.

In nomine domini Amen Per hoc presens publicum Instrumentum pateat uniuersis quod Anno domini Millesimo Tricentesimo trigesimo secundo VII. die Mensis septembris Indictione XV. hora VI. in Nuremberg in domo habitationis vlrici dicti haller, in mei Tabellionis et testium infra scriptorum presencia prudentibus viris Ciuium Scultheto Consulibus et Scabinis dicti Opidi Nuremberg congregatis Ipsos accessit honorandus vir dominus hermannus de lapide Canonicus ecclesie Bambergensis plebanus Sancti Sebaldi opidi prenotati Inquisitor heretice prauitatis in opido antefato per venerabilem in

Christo patrem dominum wernher electum et confirmatum dicte ecclesie Bambergensis unacum honorandis dominis Henrico Cantore et wernher de breytenneck Canonico Bambergensi in solidum delegatus et cum dictus inquisitor cum religiosis loqueretur de negocio inquisitionis surrexit discretus vir Magister Fridericus protonotarius uniuersitatis opidi sepedicti accepto prius pleno mandato sibi oretenus communiter iniuncto per Scultetum Consules et Scabinos predictos ac proposuit nomine dictorum dominorum suorum Quod venerabilis pater dominus electus et confirmatus predictus eisdem dominis suis direxerit litteras suas in quibus eos diligenter requisiuerit ut inquisitoribus suis assisterent constanter et fideliter cum eos ducerent requirendos et eisdem literis exhibitis et perlectis. Idem Magister Fridericus publice proposuit Quod Scultetus Consules et Scabini

bini prefati ad requisitionem dictorum inquisitorum ad dei gloriam ac augmentum fidei orthodoxe nec non ob reuerenciam venerabilis domini electi et confirmati predicti, in dicto inquisitionis negocio omnem adhibuerint diligentiam tam in capiendo quam eciam animaduersione debita puniendo et ipsis inquisitoribus securitatem sufficienter parando ac ceteris in quibus per ipsos forent inquisitores requisiti et adhuc sicut fideles reputari cuperent et honorandis ipsis Inquisitoribus fideliter vellent assistere et secundum Iura intendere ac parere et securitatem sufficienter per se et suos dare ut dictus dominus hermanus de lapide aut eius college in quocunque loco debito et congruo dicti opidi in presencia personarum que ad hoc de iure requiruntur ad extirpandam hereticam Rabiem Inquisitionis officium exercerent. Imo si ipse Inquisitor hoc peteret predicti domini

mini sui omnes et singuli ipsum aut suos Collegas super premissis certificare vellent propriis Iuramentis proponens insuper et instanter petens prout etiam dictos dominos suos prius ab omnibus dictis Inquisitoribus petiuisse dixit ex quo ipse Inquisitor inquisitionis contra quosdam aduenas et etiam quosdam humiles et pauperes dicti loci cum suis Collegis officium exercuisset quod dignaretur etiam procedere contra illos quos inter diuites ipse Inquisitor suspectos de heresi deberet seu haberet ut iudicium procederet equa lance ne clamor fieret in populo quod tantum contra pauperes procederetur, et in medium produxit duos scilicet Eberlein dictum de Rotenburg et ludwicum dictum Aldegen quos ipse Inquisitor presens de heresi suspectos asseruit ut dixit petens ut contra ipsos inquireret super heretica prauitate quod etiam dicti duo scilicet Eberlein et Ludwicus

wicus dicentes se innocuos humiliter pecierunt Deinde dictus dominus hermannus de lapide Inquisitor humiliter requisitus ulterius in inquisicionis negocio procedere recusauit Quibus peractis antefatus magister Fridericus nomine quo supra fuit publice protestatus quod per dominos suos non staret nec per illos quos inquisitor suspectos diceret sed potius per inquisitorem quod in dicto inquisicionis negocio non procederetur, maxime quod domini sui parati essent assistere inquisitoribus et facere omnia superius expressa et que eis incumberent facienda et cum illi quos suspectos diceret Inquisitor personaliter se offerrent unde ipsis de iure non deberet modo aliquo imputari, Deinde ante dictus dominus Hermannus inquisitor expresse dixit et publice est confessus, Quod Scultetus Consules et Scabini dicti loci in Nurnberg in dicto inquisicionis negocio se fideles et

legales exhibuerunt et omnem diligenciam adhibuerunt et de iis vellet pro eis ferre testimonium loco et tempore optimis: quibus omnibus peractis sepe dictus magister Fridericus nomine quo supra super omnibus premissis sibi pecijt per me publicum Tabellionem publicum fieri instrumentum. Demum Conradus Scultetus Consules et Scabini prefati omnes et singuli proposita per dictum magistrum Fridericum eorum prothonotarium iterato confirmantes ex certa sciencia ratificarunt. Acta sunt hec Anno mense Indictione die hora et loco premissis presentibus honorandis et Religiosis viris domino donaldo Abbate fratre Kataldo Custode monasterij sancti Egidii ordinis sancti Benedicti fratre Conrado dicto Reder Vicepriore fratre Iohanne dicto Eysenhuter Ordinis predicatorum fratre Iacobo vicegardiano fratre Hermanno dicto vorstmeister ordinis fratrum minorum fra-

tre Heinrico priore fratre Nicolao subpriore ordinis fratrum Augustensium fratre Conrado procuratore et fratre Eberhardo ordinis sancte marie de monte Carmeli domorum in Nurnberg fratre Heinrico de Mulingen vicecommendatore fratre Iohanne de Kirchberg et fratre Friderico Zinsmeister ordinis fratrum Teuthonicorum domus prope muros Nurnberg et fratre Herbrando de Smehinge Commendatore domus in Ellingen ordinis fratrum theuthonicorum ad hec vocatis pro testibus specialiter et rogatis. Et nos magnus diuina permissione Abbas monasterii Sancti Egidii in Nurmberg predictus Recognoscimus nos premissis omnibus una cum supra scriptis testibus interfuisse et ea vidisse et audiuisse appendentes Sigillum nostrum presentibus in testimonium super eo. Et nos frater Chunradus vicesprior fratrum predicatorum, frater Iacobus vicegardianus fratrum mi-

niorum frater Heinricus prior ordinis fratrum beati Augustini, frater Chunradus prepositus ordinis fratrum sancte marie de monte Carmeli domorum in Nurmberg predictarum et frater Heinricus de Mulinngen vicecommendator fratrum ordinis Theuthonici prope Nurmberg Recognoscimus nos premissis omnibus interfuisse una cum testibus supra scriptis et ea vidisse et audiuisse Appendentes Sigilla nostrarum domorum predictarum in testimonium super eo.

Et Ego Herdegnus quondam Chunradus de Bamberg clericus Ciuitatis Bambergensis publicus Imperiali auctoritate notarius lectioni peticioni protestacioni recusacioni, mandati tradicioni ratificacioni et omnibus premissis una cum supra scriptis testibus presens interfui et ea fieri vidi audiui et in hanc publicam formam redegi meoque signo solito signaui Rogatus.

Beme-

Bemerkungen über dieses Instrument.

1. Man wird aus dem ganzen Vorgang nicht recht klug, und es scheint am Ende ein parturiunt montes etc. heraus zu kommen. Doch erhellt so viel, daß der Rath zu Nürnberg dem Inquisitor vorstellen lies, er möchte die Inquisition nicht allein gegen geringe und arme Leute anstellen, sondern selbige auch gegen die Reichen vorkehren, und überhaubt ein billiges Gericht halten, damit nicht Lärmen unter dem Volk entstünde. Zu dem Ende hat man ein Paar Reiche, den Eberlein von Rotheyburg und den Ludwig Aldegen, angezeiget, die auch er, der Inquisitor, selbst für der Ketzerei verdächtig hielt, gleichwol aber in der Inquisition fortzufahren verweigerte, ohngeachtet die Angeklagten gegenwärtig waren, es selbst verlangten und ihre Unschuld darthun wollten. Der Rath protestirte durch seinen Protonotarius gegen dieses Verfahren und erhielt am Ende das rühmliche Zeugniß, daß er alles

alles mit Treue und Fleiß gethan habe, was zur Beförderung der Inquisition und der den Inquisitoren nöthigen Sicherheit und Darreichung des weltlichen Arms erforderlich gewesen wäre. Und somit gieng diese Conferenz mit einer Menge und Gepränge von Zeugen und andern Personen grossen Theils vergeblich auseinander. Worinn aber die Ketzerei oder Irrthümer der angeschuldigten Personen bestanden, wird nicht gemeldet. In unsers Müllners Annalen finden wir bei diesem Jahre 1332. wo er auch des Instruments und ganzen Vorgangs gedenket, noch einige Erläuterung. Es hat nemlich eben dieser Ketzermeister Hermann von Stein bald darauf, am Montag nach Gallus Tag d. J. eine beträchtliche Menge der Ketzerei verläumdeter Leute bei Rath angegeben, denen folglich die Stadt auf ewig verbotten wurde, mit Bedrohung, wer sich darüber betretten liesse, es sey Frau oder Mann, den werde man in einen Sack stossen und im Wasser ertränken. Unter diesen vielen Personen sind ansehnliche Leute, selbst von Famili-

lien,

lien, gewesen, und unter andern sind mir aufgefallen der Butigler, sein Weib und Tochter, und ein N. Coburger. Müllner hält dafür, es wären diese Leute um der Albigenser oder Waldenser Lehre willen verurtheilet und aus der Stadt verbannet worden, daß also zu dieser Zeit in Nürnberg allbereit Leute gefunden worden, welche sich den päbstlichen Gräueln widersetzet und sich lieber der Stadt verziehen hätten, als daß sie denselben beigefallen wären. Bekannt ist denn aber freilich aus der Geschichte, daß die Waldenser um diese Zeit und unter K. Ludwigs aus Baiern Regierung auf das heftigste sind verfolget worden.

2. Die Inquisitions-Conferenz ist in Ulrich Hallers Haus gehalten worden. Damals wurde eben das von dem Kloster Heilsbrunn erkaufte Haus am Salzmarkte zum Rathhaus erbauet und eingerichtet, und dieser Bau erst 1340. vollbracht. Der Rath hielt daher seine Versammlungen entweder im Augustiner Kloster, oder in des Ulrich Hallers nahe gelegenen

genem Hause, 1) wohin er auch dießmal den Inquisitor mit seinen Collegen und Zeugen erforderte. Ulrich Haller war selbst ein Rathsmitglied und einer von den Schöpfen, sonst aber auch ein sehr bekannter und in Urkunden als edler Zeuge häufig vorkommender Mann.

3. Der ganze Rath, Schultheis, Burgermeister und Schöpfen, war versammelt, und zwar in folgenden Personen:

Schultheis: Conrad Pfinzing.

Burgermeister: 2) Berthold Pfinzing, der ältere.

Bur-

1) S. die Nürnbergischen Münzbelustigungen, Th. I. S. 397 ff.

2) Der Burgermeister sollten, wie der Schöpfen, 13. seyn; und es waren ihrer in diesem Jahre auch wirklich 13. indem nach Friedrich Schoppern noch Friedrich Holzschuher in dem Rathsverzeichniße angetroffen wird, der entweder dießmal nicht gegenwärtig war, oder von einem Kopisten ausgelassen wurde, so leicht geschehen konnte, da der Vornahme Friedrich bei Schoppern und Holzschuhern zweimal auf einander folgte. Dieser Friedrich Holzschuher aber, der III. dieses Namens, Seyfrieds Sohn, kam in eben diesem J. 1332.

Heinrich Pilgram.
Conrad Rätzel.
Ulrich Kühdörfer.
Heinrich Ortlieb.
Hermann Ebner.
Conrad Groß.
Weigel, des Conrad Weigels Sohn.
Bernhard von Neuenmarkt.
Friedrich Schopper.
Hanns Muffel.
Heinrich Vorchtel.

Schöpfen: Albrecht Ebner.
Hermann von Stein.
Conrad Mäntelein.
Ulrich Haller.
Conrad Katterbeck.
Conrad Stromer.
Georg Vorchtel.
Hermann Eißvogel.
Berthold Holzschuher.
Conrad Pfinzing, Friedrichs Sohn.

 Con-

J. 1332. in den Rath und stieg in demselben hinauf bis 1357. da er starb. S. Gattereri Histor. Holzschuher. p. 135.

Conrad Teufel.

Ortlieb, des Jenners Eidam.

Hermann Weigel.

4. Der Inquisitor Hermann von Stein, Plebanus oder Rector, d. i. Pfarrer, der Kirche zu St. Sebald in Nürnberg, (so hiesen die Pfarrer damals noch, nachgehends wurden sie Pröbste,) war von einer bekannten alten adelichen Familie, von der auch einer gleiches Namens mit ihm unter den Schöpfen im Rathe war. Er wurde vom Bischof Werner zu Bamberg zum Ketzermeister in Nürnberg ernennet und ihm zween Domherren als Collegen zugegeben. Müllner hält dafür, der Rath sey nicht mit ihm zufrieden gewesen und habe ihm auch deswegen Einhalt gethan, indem er seine Befehle zu weit erstrecken und misbrauchen wollen. Schon seit 1313. war er Plebanus zu St. Sebald, blieb aber nicht in diesem Amte, sondern gab die Pfarre auf, gieng ins Augustiner Kloster, wurde Prior daselbst und starb 1359. 3)

5. Mei-

3) S. Hirschii et Wurfelii Diptycha Sebaldina, p. 46. et Augustiniana, p. 13.

5. Meister Friedrich, Protonotarius der Stadt, ist der älteste Stadt- oder Rathschreiber von Nürnberg, den man findet. Der Name Magister, oder Meister, wie man diese Männer damals nannte, war so ehrenvoll, als der Titel Schreiber in den ältern Zeiten. Er hies Friedrich von Eyb und war von einer berühmten adelichen Familie. Außer ihm sind noch mehrere Edelleute in Nürnbergischen Diensten als Rathschreiber gewesen, zween Ulrich Truchseß und Nicolaus von Weyl. Auch der berühmte ältere Joachim Camerarius sollte Rathschreiber werden. Den Meister Friedrich findet man nach 1335. nicht mehr, er muß also damals gestorben, oder abgekommen seyn. 4)

6. Der Abt zu St. Egidien heist unter den Zeugen Donaldus, und unten bei der Recognition und Anhängung seines Siegels nennt er sich Magnus. Wir finden auch anderswo, daß er diese beiden Namen geführet. Vielleicht war der erste sein Ordensname, und den andern hat er angenommen, da er

4) S. Nürnb. Münzbelustigungen, Th. III. S. 158.

er Abt würde. Seine Recognition und Bekräftigung war von besonderer Giltigkeit und großem Ansehen, indem er bereits zu Anfang dieses 14ten Jahrhunderts vom Pabst die Vollmacht erhalten, alle Briefe, Urkunden und Freiheiten, zu confirmiren, approbiren, transumiren und ordiniren, welche der Abtei nachmals vom P. Sixtus IV. erneuert und bestättiget wurde. Daher wir denn bei uns so viele Vidimationen von den Aebten zu St. Egidien zu sehen bekommen; auch hat der Rath selbst gar viele seiner Original-Privilegien und Urkunden von diesen Aebten vidimiren lassen und die Transsumte in dem Archiv mit beigeleget. 5)

7) Von den übrigen Ordenspersonen, die als Zeugen genannt werden, ist nichts erhebliches zu sagen. Der Carmeliter Bruder Conrad, der Procurator heist, ist außer Zweifel seines Klosters Schaffer gewesen; und weil bei ihm und dem Bruder Eberhard von Ordens-

5) S. meine disp. de autographo Norimbergensi Sanctionis Carolinae, L. A. B. eiusque lectionibus variis.

denshäusern (domorum in Nurnberg) die Rede ist, so müßen die Karmeliter bei uns damals schon mehr besessen haben, als bekannt ist. 6) Die deutschen Ordens Ritter, Commenthuren und Vicecommenthuren, die angeführet werden, möchten noch die wichtigsten Namen seyn, zumal für einen Sammler zu der noch nicht vollständigen Geschichte dieses Ordens.

8. Der kaiserliche Notarius endlich, der dieses Instrument ausgefertiget, war, wie gewöhnlich, ein Bambergischer Clericus: man findet nemlich in den ältern Zeiten keinen andern Notarius, als einen Geistlichen, und in Nürnberg keinen andern, als einen Bamberger.

6) S. Wurfelii Diptycha Carmelit. p. 19. 26.

IX.

Präsentation der Nürnbergischen Pröbste an den Bischof zu Bamberg.

1.

Forma praesentationis Praepositi ad D. Laurentii.

Reuerendo in Christo patri et domino domino Georgio, Episcopo Bambergensi, domino nostro gratioso, aut eius in spiritualibus vicario et officiali generali, Senatus Magistratusque Ciuitatis Nurenbergensis honorem et reuerentiam tam debitos quam condignos. Reuerende et gratiose pater, ad praeposituram ecclesiae parochialis sancti Laurentii

rentii Ciuitatis nostrae per obitum quondam domini Georgii Behaim, Theologiae professoris, praepositi, Rectoris et possessoris eiusdem praeposìturae et ecclesiae dum vixit pridie defuncti vacantem, Cuius Ius patronatus siue praesentandi ad nos ut patronos laicos spectat et pertinet, venerabilem virum dominum Hectorem Pömer, artium Magistrum, Clericum eiusdem Bambergensis dioecesis, virum abilem et idoneum, praesentandum duximus, ac praesentamus per praesentes, humiliter supplicantes, quatenus p. Vestra R. eundem Magistrum Hectorem per nos ut praefertur praesentatum recipere et admittere, sibique eandem praeposituram et ecclesiam conferre, de eisdem et omnibus iuribus et pertinentiis suis inuestire et instituere, curam animarum et regimen populi eiusdem ecclesiae sibi committere, aliasque et alia in et ad praemissa quo-

modo

modolibet necessaria, debita et requisita adhibere et facere, seu fieri demandare et committere dignetur gratiose. In his p. v. rem condignam et nobis gratam, ac ut speramus pro ecclesia et populo conducentem, et per nos et per praefatum praesentatum uti sane confidimus efficiet obsequiose recognoscendam. Harum testimonio literarum Sigilli nostri secreti tergotenus appressione communitarum et datum die quarta mensis Iulii Anno natiuitatis domini Millesimo quingentesimo vicesimo.

2.

Forma praesentationis per liberam resignationem.

Reuerendo in Christo patri et domino domino Georgio Episcopo Bambergensi, aut eius in spiritualibus vicario et officiali generali, Senatus Magistratusque Ciuitatis Nurembergensis honorem et reuerentiam tam

debitos

debitos quam condignos. Reuerende et gratiose pater, Quia Venerabilis et Egregius dominus Melchior Pfinzing, praepositus et Rector Ecclesiae sancti Sebaldi in Ciuitate nostra ex certis causis et rationibus eundem ad id mouentibus, ut asserit, eandem ecclesiam et praeposituram resignare, cedere et dimittere intendit, Nosque tanquam collatores seu patronos, ad quod ius patronatus eiusdem prepositurae et ecclesiae spectat et pertinet, pro consensu nostro ad id tribuendo requisiuit, Nos itaque consensum nostrum ad id eidem dedimus et concessimus, prout damus et concedimus per praesentes, humiliter supplicantes, quatenus Paternitas uestra reuerenda resignationem, cessionem ac dimissionem huiusmodi admittere et rursus eandem praeposituram et ecclesiam dum ut praefertur resignata fuerit et vacauerit, Venerabili et Egregio domino Georgio Pessler,

Iuris

Iuris doctori, clerico dictae Bambergensis dioecesis, viro abili et idoneo, quem ad id praesentibus praesentamus et praesentatum esse volumus, conferre et de omnibus et pertinentiis suis inuestire, et instituere, curam animarum et regimen populi eiusdem ecclesiae et praepositurae sibi committere aliasque et alia in et ad premissa quomodolibet necessaria seu requisita adhibere et facere seu fieri demandare et committere dignetur gratiose. In his paternitas vestra rem ut speramus ipso (so heiß es) praesentato et nobis gratam ac pro ecclesia et populo eiusdem efficere conducentem, per nos et praesentatum, uti de eo confidimus obsequiose recognoscendam. Harum testimonio literarum Sigilli nostri Secreti tergotenus appressione communitarum, et datum quarta decima mensis decembris, Anno natiuitatis domini Millesimo quingentesimo vicesimo primo.

Etwas

Etwas zur Erläuterung dieser Präsentations-Schreiben.

1. Der Nürnbergische Rath hatte noch in katholischen Zeiten und im herrschenden Pabstthum so viele und ansehnliche Rechte in geistlichen Sachen, als man kaum vermuthen sollte, oder irgendwo antreffen wird. Er hatte a) die Advocatie, oder Schutz- und Schirmgerechtigkeit, nicht nur über die Geistlichen, Kirchengüter und Klöster in Nürnberg selbst, sondern auch über verschiedene auswärtige und fremde Klöster; b) das Patronat, oder die Lehenschaft, über die Pröbste, Pfründen und die Pfarren auf dem Lande; c) verschiedene Rechte in kirchlichen Sachen, die Messen, Feste, Processionen, Reliquien, Kirchhöfe, Kirchenrechnungen und dgl. betreffend; d) ganz besondere Rechte über die Geistlichkeit und Klöster; e) die Handhabung der Ordens- und Kloster-Disciplin; f) wichtige Polizeirechte in Absicht auf die Priester und Klöster; g) das Besteurungsrecht der Geistlichkeit und ihrer gült- und

zinnsbarn Bauern; h) verschiedene Befreiungen von Interdicten, fremden geistlichen Gerichten u. s. w. Auf alle diese Rechte hielt man genau und wachte sorgfältig. So hat z. E. A. 1512. bei dem Tod Erasm. Topplers, Probsts zu St. Sebald, ein Herr zu Limburg und Erbschenk, Wilhelm, vom Bischof zu Bamberg, als dem Ordinarius, die erledigte Probstei wirklich schon erhalten und davon Besitz nehmen wollen; er wurde aber in Nürnberg abgewiesen, von dem Rath das Patronatrecht glücklich behaubtet, und der berühmte Melchior Pfinzing erwählet und präsentiret, der sich auch bei der Probstei erhalten hat. Im folgenden Jahre 1513. hat sich der Bischof zu Bamberg und sein Domkapitel mit dem Rath zu Nürnberg verglichen und demselben die Lehenschaft der beiden Probsteien ferner ungehindert überlassen; wie hievon die Vergleichs-Urkunden nebst der erlangten päbstlichen Bestättigung vom P. Leo im J. 1514. die etwa ein andermal mitgetheilet werden können, das mehrere darthun. Die Stadt Nürnberg hatte inzwischen dabei noch

die

die besondere und vorzügliche Freiheit, daß sie die Probsteien nicht nur besetzen konnte, wenn sie in den ordentlichen weltlichen Monaten, sondern auch wenn sie in den päbstlichen Monaten erlediget wurden.

2) Dieser ersterwähnte Melchior Pfinzing, Rath und Liebling des Kaiser Maximilians und Herausgeber, wol nicht im eigentlichen Verstand Verfasser und Urheber, des Theuerdanks, hat sich um seine Kirche und Probstei sehr verdient gemacht. Er war es, der ihr das oben S. 77. erwähnte eigne Wappen, 1) nebst dem Vorzug, mit rothem Wachs zu siegeln, bei dem Kaiser ausgebracht, und der den noch stehenden Sebalder Pfarrhof von Steinen aufgebauet hat. Nachdem er hier resigniret, begab er sich in seine Probstei zu St. Alban bei Mainz und starb daselbst 1535.

 3) Die

1) S. die Beschreibung desselben in den Diptychis Sebaldinis Hirschio-Wurfelianis, p. 9. coll. 49.

3) Die zween neuerwählten und präsentirten Pröbste, Hector Pömer bei St. Lorenzen, und Georg Pesler bei St. Sebald, waren auch die letzten, beide Eiferer für die evangelische Lehre und große Beförderer derselben. Da sie erwählet und investiret wurden, sind die Bewegungen in der Kirche schon angegangen. Im J. 1524. taufte Pesler schon ein Kind mit einem deutschen Formular, und beide Pröbste gaben die zwo merkwürdigen und seltnen Schriften heraus: Appellation und Berufung rc. und Grund und Ursach, warum sie die Misbräuche bei der Meß rc. abgeschaffet haben. Darauf erfolgte im J. 1525. die völlige Reformation. Sie blieben beide in ihren Probsteien, Pömer bis an seinen 1541. erfolgten Tod, und Pesler bis 1523. da er resigniret hat. Merkwürdig und wol meist noch unbekannt ist, daß beide Pröbste sich verheirathet haben, und zwar, ob sie schon von guten adelichen patrizischen Geschlechten waren, und Pömer von einem rathsfähigen, beide an bürgerliche Personen.

Pesler

Pesler ließ sich bereits 1525. den 31. May mit Marg. Schultheisin bey St. Sebald trauen. Vom Pömer habe ich sein Original-Testament gesehen, welches er kurz vor seinem Tode errichtet und worinnen seine Ehefrau Katharina vorkommt, ein Schwager von ihm aber Nikolaus Span, nebst seinen Brüdern, zween Pömern, zu Executoren dieses Testaments eingesetzet werden. Besagter Nik. Span ist ein Kürschner und zweifelsohne der Katharina Bruder gewesen. Pesler war ein schwerleibiger Mann und wurde am Ende kleinmüthig. Er starb 1536. und ist in der alten Parochie zu Poppenreut begraben. 2)

4) Wenn in beiden Schreiben der präsentirende Rath Senatus Magistratusque Ciu. Nor. heist, so ist dieses weder zufällig, noch

 synony-

2) Ein mehrers von ihnen findet man in meinem Nürnb. Gel. Lexikon, dessen I. und III. so wie in dem angefangenen V. Supplementen Theil.

synonymisch, sondern Senatus hat außer Streit seine Beziehung auf den grössern Rath, numerosiorem Senatum, wie er gewöhnlich heißt, und Magistratus auf den kleinern und eigentlich regierenden, oder Bürgermeister und Rath. Ob etwas, und was, daraus gefolgert werden kan und will, ist kein Gegenstand meiner Untersuchung; doch zweifle ich, ob etwas von Wichtigkeit folge.

X.
Beytrag zu einer diplomatischen Bibliothek.

Die Diplomatik hat in ihrem Fortgange Riesenschritte gemacht, und es ist seit dem eigentlichen Anfang ihrer Cultur, der sich nicht weit über hundert Jahre hinauf erstrecket, unglaublich viel gethan und geschrieben worden. Die Urkunden-Sammlungen, in großen Werken und kleinen Schriften, häufen sich immer mehr und mehr; wir bekommen mehrere und bessere diplomatische Lehrbücher, besonders von deutschen Autoren; die Sphragistik wird vorzüglich bearbeitet, immer werden mehr Siegel hervorgesuchet und abgebildet; eine eigne Beschäftigung unserer neuern Tage ist die Untersuchung der Zeitrechnung und des diplomatischen Kalenders, so wie des Ursprungs des jetzigen Papiers; und auch die diplomatischen

Kriege gehen fort, indem selbst die Theilung Pohlens und der Preußisch-Oesterreichische Krieg bei dem Tode des letzten Kurfürsten von Baiern Sammlungen von Urkunden und Kritiken über dieselben hervorgebracht, ja letzterer so gar eine diplomatische Inquisition veranlasset hat. Unser sel. Heumann von Teutschenbrunn hat in der Vorrede zu dem II. Theil seiner Commentariorum de re diplomatica Imperatorum eine ziemliche Menge von desideratis diplomaticis aufgestellet; und siehe, sie sind, großen Theils erfüllet und ausgeführet. Nur an einer diplomatischen Bibliothek fehlet es noch. Der sel. Baring hat viel geleistet; aber seine Arbeit konnte nicht weiter gehen, als bis auf 1754. als das Jahr, in welchem die zweite Ausgabe des Clauis diplomaticae erschienen ist. Auch Frankens Compendiola bibliotheca diplomatica, die an dessen Ausgabe der Hoffmännischen und Oberkampischen lucubrationum de re diplomatica befindlich und bald darauf, im J. 1758. nemlich, erschienen ist, konnte nicht viel weiter

gehen;

gehen; und der Anhang an dem Bedenken eines Ungenannten über Einrichtung der Archive und Registraturen ist mehr eine archivalische, als diplomatische Bibliothek nach ihrem ganzen Umfang. Man wundert sich aber über die grosse Menge dessen, was in diesen etlich und dreißig Jahren wieder zum Vorschein kam. Da ich Acht darauf hatte und mir sammelte, oder anzeigte, was von Zeit zu Zeit herausgegeben wurde, so konnte ich unsern diplomatischen Reichthum guten Theils überschauen und schätzen. Inzwischen wünschte ich mit mehrern Liebhabern, daß Baring fortgesetzet würde. Ganz von ohngefähr wurden wir unsers Wunsches theilhaftig, und Herr Prof. Oberlin zu Strasburg, mein hochgeschätzter Freund, lies erst im vorigen Jahre ein gar artiges Compendiolum, Artis Diplomaticae primas lineas, ausgehen, an welches er einen weitläuftigen Indicem Auctorum hängte, der den Baringischen Vorrath enthält und bis auf das J. 1788. fortsetzet. Ich kan nicht genug sagen, wie sehr vergnügt ich über diesen Versuch war. Zum

Dank-

Dankbarkeit für das Geschenk, das er mir mit seinem Buche machte, faßte ich sogleich den Entschluß, meine gesammelten Beiträge mitzutheilen, in Hoffnung und Erwartung, daß sie ihm und dem Publicum nicht gleichgiltig seyn werden. Es ist wirklich eine Anzahl von mehr, als 400 Titeln, womit ich die diplomatische Bibliothek bereichere. Einige wenige habe ich mitangesetzet, ohngeachtet ich sie bei Herrn Oberlin schon fand, wenn ich nemlich eine Aufschrift, eine Jahrzahl der Ausgabe, oder sonst etwas berichtigen und hinzuthun konnte. Ich bleibe bei der alphabetischen Ordnung, die Herr Oberlin gewählet hat, weil sie sehr bequem ist, um desto eher ein Buch zu finden. Freilich wäre es auch recht schön, wenn wir alle Urkundensammlungen, alle Anweisungen und Lehrbücher, alles von der diplomatischen Schrift, von der Materie worauf geschrieben wird, von Siegeln, von Monogrammen, von Formeln, von Notariats- und Recognitionszeichen, von der Zeitrechnung, von Kanzlern, von Archiven, von diplomatischen Kriegen, u. s. w.

s. w. in Klassen und chronologisch geordnet beisammen hätten. Da müßte denn aber wieder ein genaues alphabethisches Register darüber gemachet werden, damit man nicht in die Verlegenheit käme, etwas, das in verschiedene Klassen gerechnet werden kan, in vielen vergeblich zu suchen. Dieß ist der Fall gar oft beim Baring, der zwar nur 7. Klassen, aber so gar viele Unterabtheilungen, z. E. bei der 2ten Klasse oder Section 29. und bei der 5ten Section 43. Kapitel gemacht hat. Ich bin nicht der Meinung, als ob ich wirklich alles, ohne Ausnahme, vorgefunden und nachgetragen hätte, was bei Baring und Herrn Oberlin noch fehlet; und ich werde daher hoffen dürfen, daß auch meine Supplemente noch Zusätze gewinnen werden, so wie ich selbst alle Aufmerksamkeit anwenden will, um die diplomatische Bibliothek immer vollkommner zu machen, und auch die kleinen Beiträge zu entdecken, die hin und wieder in Büchern verstecket sind, wo man sie nicht suchet. Man könnte freilich die diplomatische Bibliothek noch

mehr

mehr bereichern, wenn man in das Fach der Deductionen hinüberlangen und alles das davon aussuchen wollte, was mit Urkunden beleget ist, oder Anhänge und Beilagen von Diplomen hat. Allein diese Bereicherung würde wirklich zu ungeheuer und am Ende nicht mehr zu überschauen seyn. Ueber dieses ist für die Deductionen schon eine eigne Bibliothek angeleget, deren Fortsetzung wir gar sehr wünschen. Ich habe deswegen auch nur etwas ganz weniges und ausgesuchtes von Deductionen und Acten beigebracht, und würde z. B. unsere Nürnbergischen Fraiß-Acten nicht angezeiget haben, wenn ich nicht bei Herrn Oberlin den unbestimmten Titel, Onolsbacensia acta contra Noribergensem ciuitatem, gefunden hätte, den ich dadurch genauer anzeigen wollte, zumalen an dem besondern Bande der Grauaminum ein eigentlicher Codex diplomaticus befindlich ist, aus welchem auch der sel. Herr von Wölckern in der Hist. Norimb. Diplomat. geschöpfet hat. Was bloß heraldische, genealogische, chronologische Schriften betrift, so führe

ich

ich derselben keine an. Sie gehören, genau genommen, nicht zur Diplomatik und belästigen nur den Vorrath, statt daß sie ihn wirklich bereichern. Man würde auch, besonders wenn man alle dergleichen Werke, Bücher und kleine Schriften anführen wollte, kein Ende finden und die Grenzen der Diplomatik verliehren. Es laufen dieselben ohnehin schon in viele benachbarte Gebiete hinein, unter andern in die Jurisprudenz, in das Staats- und Lehenrecht, in die Partikular-Geschichte der Orte, Städte, Personen und des Adels. Ich habe daher die neuern Acta publica, die Corpora Iuris Publici, die Reichsabschiede, und noch sonst verschiedenes, wobei Herr Oberlin selbst auf Baring und Franke verwiesen, wohlbedächtlich ausgelassen, weil sie in allen historischen und Staatsrechts-Bibliotheken vorkommen. Hier ist nun der

INDEX

INDEX
AVCTORVM DIPLOMATICORVM
CONTINVATVS.

Abhandlung von Versiegeln und Siegeln. In J. Beckmanns Beiträgen zu der Geschichte der Erfindungen, Stück IV. n. 2.

Academia Carolina Osnabrug. Siehe *Osnabrugensia*.

Acta Academiae Theodoro-Palatinae. Tomi V. Manhem. 1766—85. 4.

Allegranza P. Jos. de Monogrammate D. N. Iesu Christi et vitiis eius effingendi modis. Mediol. 1773. 4.

[illegible] Chr. Rhenani, oder diesseits Rheinische Sammlungen in der deutschen Staatsgeschichte und diplomatischen Wissenschaft einiger Particular-Staaten. Erfurt, 1739. Fol.

Anmerkungen über die deutschen Reichssachen nach Anleitung — alter Diplomatum und Urkunden. Frf. und Lpz. 1722.

Anmer-

Anmerkungen von den sigillis pedestribus. S. von Praun.

Anmerkungen über das Lesen und den nutzbarn Gebrauch alter Fuldischen Schenkungsbriefe und anderer Fränkischer Urkunden. In Meusels Geschichtforscher IV. Th.

Appendix. S. Emmeramensia.

Archiv:

Reinkings, Theod. Bedenken, wie ein Archiv müsse eingerichtet werden, mit Anmerkungen Joh. Dietr. von Gülich. Gött. 1687. 12.

Das durchlauchtige Archiv. IV. Theile. Fr. und L. 1691. 8.

Nachricht auf die Frage: was ein Rath aus den Archiven wissen und sich bekannt machen solle? In Lunig. selectis script. illustr. p. 1047.

Begründete Anleitung, wie ein Archivum Gentium anzurichten. Beim Lünig l. c. p. 1048—50.

Schreiben, die Auslieferung des Reichsarchives betr. von 1741. In Adelungs auserles. Staatsbr. II. Th.

Bedenken von Einrichtung der Archiven und Registraturen. Fr. und L. (eigentl. Nürnb.) 1767. 4. Es ist eine kleine diplomatische Bibliothek angehänget.

Von dem Archivrechte eines Stadtraths. In E. C. Westphals deutschen und Reichsständischen Privatrecht. (Leipz. 1783. 8.)

l'*Art* de verifier les dates. Edit. I. á Paris, 1750. 4. mai. Ed. II. á Par. 1770. Fol. Nouv. edit. 1783. sqq. Fol. (Von dieser neuesten um die Helfte vermehrten Ausgabe sind bis 1788. sechs Lieferungen erschienen.)

Avemanns, H. Fr. Beschreibung der Herren Reichsgrafen und Burggrafen von Kirchberg. Fr. am M. 1747. gr. 4.

Aventini, Io. S. *Stephani*, P. F.

Augustiner Kloster zu Neustadt an der Orla. S. Urkunden.

d'Avila

d'Avila, Gonzalez, Theatro Ecclesiastico de las Iglesias Metropolitanas, y Cathedrales de los Regnos de las dos Castillas. Tomi III. en Madrid, 1645 - 50. Fol.

Ausführung der Rechte. S. Pohlnische Theilung.

Ayrmanni, C. F. de sigillis secretis Landgrauiorum Hassiae veterum. Giss. 1745.

Eiusd. progr. de sigillis ensiferis Landgrauiorum Hassiae. Giss. 1745.

Eiusd. progr. de sigillis equestribus ducum Brabantiae veterum. Giss. 1745.

Baiern:

Zusammentrag der wichtigsten Urkunden, auf welchen in den über die Baierische Erbfolgssache bisher herausgekommenen Druckschriften sich bezogen worden. II. Theile. Regensp. 1778. 4.

Diplomatische Untersuchung über die Rechte der Todttheilung, mit Anwendung auf die Theilungen und Erbfälle im Herzogth. Baiern, Leipz. 1778. 4.

Darstellung der Betrügereien und Nachricht von dem Leben M. Mich. von Priest, Probsts zu Bunzlau und K. Sigmunds Protonotarii. 1779. 4.

Bargildi, Franconis. S. Würzburg.

Baringii, D. E. Compendia scribendi s. Abbreuiationes ordine alphab. dispositae — acc. syllabus capitum proxime edendae notitiae scriptorum rerum Brunsuic. et Luneb. Hannou. 1735. 4.

Barisonii, Alb. Commentarius de Archiuis. Venet. 1737. Fol.

Batteney. S. *Moine*.

Com. de *Batthyan*, Ign. Leges ecclesiasticae regni Hungariae et prouinciarum adiacentium. T. I. Carlsburg, 1785. (1787.) Fol. (Mit vielen unedirten Siegeln und Monogrammen.)

Baudis. S. Briefwechsel.

Beheim, Io. Car. de ἀρχείοις s. tabulariis sacris veterum Christianorum. Alt. 1722. 4.

Bella diplomatica. S. *Ebracensia*, *Emmeramensia*, *Indictio*, *Murensia*, *Osnabrugensia*, S. *Stephani* diploma Hungar. vetustissimum.

Beretti.

Beretti, Casp. in dissertationem medii aeui censuras tres, Viterbiensis, Veneta et Brixiana. Mediol. 1729. 4.

Berg, Hyac. S. *Indictio*.

Besoldi, Chr. Prodromus vindiciarum ecclesiasticarum Wirtenbergensium. 1636. 4.

Eiusd. Monimenta virginum sacrarum e principum Wirtenbergicorum ergastulo literario liberata. Tub. 1636. 4.

Eiusd. Documenta concernentia ecclesiam collegiatam Stuettgardiensem. Tub. 1636. 4.

Eiusd. Documenta ecclesiae collegiatae in opido Backhenag dioeceseos Spirensis. Tub. 1636. 4.

Betrachtung. S. Hildesheim.

Beyträge und Erläuterungen zur Historie der Sächsischen Geschichte, I. Stück. 1748. 8.

Beyträge zur Erläuterung und Ergänzung der Geschichte der Stadt Gotha, nebst dazu gehörigen Urkunden. Gotha, 1767. 4.

Beyträge, diplomatische, zur Untersuchung der Schlesischen Rechte. I. Band. II. Bandes 1. 2. Theil. Berlin, 1771—75. gr. 4. mit K.

Beyträge, diplomatische, zu den Geschichten und deutschen Rechten. Leipz. 1777. gr. 8.

Bezzelii, E. C. Spicilegium de Burigulariis Norimb. ad commentat. C. G. Schwarzii. Alt. 1782. 4.

Eiusd. Necrologium, oder Todenkalender des Klosters Seligen-Pforten. In dem hist. dipl. Magazin fürs Vaterland und angrenzende Gegenden. B. I. S. 35 ff.

Ebendess. Drei Gräflich Oettingische Urkunden, deren zwo das Kloster zu St. Claren in Nürnberg betreffen, mit Anmerkungen. Daselbst, S. 184 ff.

Ebend. Von Joh. Finger, einem alten Nürnbergischen Rathsherrn, und dem Geschlecht der Finger, nebst einer Urkunde. Daselbst, S. 196 f.f.

Ebend. Von der heil. Atzin, oder Achahildis, zu Wendelstein, nebst einem alten Instrument. Eben daselbst, S. 295 f.f.

Bibliotheca historica Goettingensis. P. I. Goett. 1758. 4.

von

(von Bilderbeck, Chri. Ludw.) Sammlung ungedruckter Urkunden und anderer, die Geschichte von Niedersachsen erläuternder Nachrichten. I. Band, 6. Stücke. II. Band, 3. Stücke. Gött. und Hannov. 1749—56. 8.

Bioerner, Er. Iul. de orthographia linguae Suio-Gothicae, tam Runica, quam vulgari, a corrupto med. aeui stilo vindicanda. Stockholm. 1742. 4.

Boehmeri, I. H. diss. de Episcopo Vice-Cancellario Imperii. Hal. 1741. 4.

Bonamy reflexions sur la lecture des anciens actes et sur la necessité de consulter les originaux. In den Memoires de Litérature de l'Academie Royale des Inscriptions et belles lettres, T. XXXV. p. 758—68. (Paris, 1770.)

Bonifacius, Balt. de Archiuis. Venet. 1632. 4.

Raccolta di scelti Diplomi Pisani fatta dal Caval. Flaminio dal *Borgo* — per Appendice dell' Istoria dell' Origine, della Decadenza o per uso delle sue differtazioni sull' Istoria della Repubblica Pisana. Pisa, 1765. 4.

Brescia:

Difesa di tre documenti antichi dell' archivo del Real monastero di S. Giulia di *Brescia* accusati di falso — inserta nel X. Tomo degli Scrittori dell' Italiane cose etc.

Briefwechsel zwischen D. Baudis und J. U. von Erath über die Monogrammata der alten deutschen Kaiser und Könige ꝛc. In Schotts Jurist. Wochenbl. B. 1. S. 403 ff.

Buderi, C. G. de bibliotheca diplomatica Regum ac Impp. R. G. ad Bern. et Hier. Pez dissertatiuncula epistolaris. Ien. 1722. 4. Auch in dessen Opusculis, p. 678.

Eiusd. Praefatio de damnis detrimentisque Archiuorum quorundam Germaniae. Rec. Onoldi, 1755. 4.

(*Büchneri*, Io. God.) Diploma Fridericianum, quo Nobilibus, Heinrico sen. et Heinrico iun. Aduocatis de Plauen, ius monetandi ac metallifodinarum, conceditur. Graiz, 1738. 4. mai.

Buxtorf, Io. de abbreviaturis hebraicis. Basil. 1640. 8.

de *Campegiis*, Comites:

Transsumtum Priuilegiorum, Concessionum et Indultorum auctoritate Apostolica et Imperiali concessorum Comitibus de Campegiis, Nobilibus Bononiensibus. Bonon. 1566. 87. 4.

de *Camps*, Franc. Reflexions critiques sur le livre du Pere Germon contre la diplomatique du P. Mabillon. vid. le Long Biblioth. Gallica, n. 12399.

du *Cange*. S. du *Fresne* und *Glossarium*.

Charterbock, Groot. S. van *Mieris*.

Chemnitz.

Historische Nachricht von den vornehmsten Denkwürdigkeiten der Stadt Chemnitz, mit einigen Urkunden ausgeschmücket. Leipz. 1734. 8.

Chladenii, E. M. diplomata protectoria intelligi salua iurisdictione ordinaria. Witteb. 1750. 4.

[illegible] doctrinae de articulis capita quaedam controuersa. Vit. 1765. 4.

De *Chrismo*. In Oberlini. Miscell. Liter. Arg. 1770. 4.

[illegible] Anzeige und Auslegung der Monogrammatum. Leipz. 1747. 8.

Eiusd. annotatio super signis, e quibus manus agnosci antiquae in gemmis possunt. Sudb. 1760. 8.

Chrysander: ob die christliche Jahrzahl erst seit Caroli Crassi Zeiten in kaiserlichen Verordnungen befindlich sey? In den Hannöv. nützlichen Sammlungen, 1758.

Claproths, J. Erfindung, aus gedrucktem Papier wiederum neues Papier zu machen und die Druckerfarbe völlig herauszuwaschen. Gött. 1774. 8.

Clemens, Willwig, G. Zufällige Gedanken von Archiven, derselben Nutzen und Einrichtung. 1774. 8.

Cochems

[illegible], C. K. Th[illegible] [illegible], quo con-
ditus est Episcopatus Bambergensis, con-
tra lapsus Sigeberti, Baronii, Gretseri,
Harzheimii et Nellerii. Aug. [illegible] 1783. 4.

Codice Diplomatico. S. *Ordine* Gerosolomitano.

Conringii, H. Censura diplomatis, quod Ludo-
vico Imp. fert acceptum Coenobium Lin-
dauiense. Recus. 1723. 4.

Cypriani, E. S. diss. de Siglis. Helmst. 1700. 4.

Dähnerts, J. C. historische Einleitung in
das Pommerische Diplomenwesen mittle-
rer Zeiten. Greifsw. 1766. gr. 8.

Darstellung der Betrügereien von Priest. S.
Baiern.

Difesa di tre documenti. S. *Brescia* und *Gori.*

Diploma Fridericianum. S. *Büchneri*, J. G.

Diplomatische Bemerkung (über den derma-
ligen Zustand der Römischen Kanzlei.) In
dem neuen Briefwechsel zu Göttingen,
Heft I. Num. X. 1776.

Diplomatische Untersuchung. S. Baiern.

Döderleins, J. A. Historische Nachrichten
von den Marschallen von Calatin und

den

den davon abstammenden Reichs-Erbmar-
schallen Grafen zu Pappenheim. Nebst
einem Anhang vieler sonderbahren Mo-
numenten und Urkunden. I. Theil. Schwab.
1739. gr. 4. mit K. (Der III. Theil soll-
te eigentlich die Urkunden liefern; es ist
aber nicht mehr, als dieser I. Theil er-
schienen.)

von *Dreger*, Fr. Codex Pomeraniae vicinarum-
que terrarum diplomaticus. I. Band. Mit
einer Vorrede von D. J. C. C. Oelrichs.
Berl. 1768. Fol. (Ist gewisser Massen
eine neue Ausgabe des ältern Werkes von
1748.)

Dreyer de chartis indentatis. In der Hambur-
gischen vermischten Bibliothek. Th. I. S.
559.

Eiusd. Bullarium Lubecense. In Miscellaneis
Lubecensibus, Vol. III. n. 2.

Drümelii, I. H. Progr. quod titulum Archie-
piscopi Treuirensis tanquam Archicancel-
larii in Welschland explicat. Ratisb. 1756. 4.

Eiusd.

Eiusd. Corpus Legum et Consuetudinum Iur. publ. Imperii R. G. academicum a Carolo M. usque ad Aur. Bull. Caroli IV. Oder Handbuch ꝛc. Fr. und Leipz. 1757. 4.

Eiusd. Demonstratio hist. diplomatica, in qua partim nouis, partim selectioribus argumentis ostenditur, ducatum et iudicium prouinciale Franconicum a multis iam seculis pertinere ad Episcopatum Würceburgensem. Erf. 1758. 4.

Duellii, R. Excerptorum Genealogico - Historicorum Libri II. Acc. Appendix I. et II. Lipf. 1725. Fol. c. f.

Eiusd. Historia Ordinis Equitum Teutonicorum, potissimum ex bullis, diplomatibus, chartis, sigillis antiquis etc. tabulariis balliuiae Austriacae illustrata. Appendix bullas et diplomata eidem Ordini data transscripta ex MSS. Fuldensibus complectitur. Vienn. 1727. Fol. c. f.

Ebracensia:

Des L. Klosters Ebrach, des h. Cistercienser Ordens, Päbstliche, Kaiserliche und Königliche

nigliche Privilegien und Begnadigungen,
f. l. et a. Fol.

Monumenta sepulchralia Ecclesiae *Ebracensis*, figuris aeneis illustrata. Acc. alia quaedam monumenta historica. Coll. et edidit P. Ign. *Gropp*. Wirceb. 1730. 4.

Breuis notitia Monasterii B. V. M. *Ebracensis* S. Ord. Cisterc. in Franconia. s. l. 1738. 4. et Romae. 1739. 4. mai. c. f.

Analysis libri, cui titulus: Breuis notitia Monasterii Ebracensis exposita a N. A. *Seitz*. Acc. Summarium aliquot documentorum. Wirceb. 1740. Fol.

Frage: ob der Abtei Ebrach in Franken das Prädicat Reichsunmittelbar rechtmäßig gebühre. Mit Beilagen N. I — LXXII. 1786. Fol. (Der Verf. ist P. Eugen Montag, Kanzleidirector daselbst.)

Eccard, I. G. S. Osnabrugensia.

Eckhardt, I. L. tria diplomata Archiui Ducalis Vinariensis. Vinar. 1782. 4.

Ehrhardt, S. J. Neue diplomatische Beiträge zur Erläuterung der alten Nieder-

schlesi-

schlesischen Geschichte und Rechte, 5. Stück. Bresl. 1773. 74. gr. 4.

Emmeramensia:

Ratisbona Monastica, P. II. oder Mausoleum S. *Emmerami*, nebst der Historie dieses Stifts rc. durch Joh. Baptista, Fürst und Abt allda. 4te Auflag. Regensp. 1752. 4.

Liber Probationum, f. Bullae, S. Pontificum, Diplomata Imperatorum, et Regum, aliaeque Episcoporum, Ducum, Principum, Comitum literae, quae ad Histor. Monast. S. *Emmerami* maxime spectant, una cum sigillis. Ratisb. 1752. 4.

Appendix f. Sigilla quaedam cupro incisa ad Bullas, Diplomata aliasque literas Libri Probationum spectantia. Ratisb. 1752. 4.

Germaniae Sacrae Tomi III. de Episcopatu Ratisbonensi Prodromus, seu informatio summaria de sede antiqua Ratisbonensi, innovans omnia, nec non Salisburgensem et Frisingensem uberius illustrans. Aut. P. Marco *Hansizio*, S. I. Doctore Theologo. Vindob. 1755. Fol.

De

De exemtione et libertate Monasterii S. *Emmerami*, Episcopi et Martyris Ratisbonae, dissertatio nouo et inaudito, quod R. D. P. Marcus Hansiz, S. I. Presbyter, de hoc coenobio nouissime finxit, systemati opposita. Ratisb. 1755. 4.

De exemtione et libertate imperiali Monasterii S. *Emmerami* et Martyris Ratisbonae dissertatio altera, nouo et inaudito quod R. D. P. Hansiz, S. I. Presb. de hoc coenobio nouissime finxit, systemati opposita. Ratisb. 1755. 4.

Illustratio apologetica Prodromi Episcopatus Ratisb. pro commodo minus assequentium et bonum meritum non agnoscentium. Auct. R. Marco *Hansiz*, S. I. Doct. Theol. Vindob. 1755. 4.

Illustratio pro commodo R. P. M. Hansizii, S. I. veritatem de prima Ecclesia Cathedrali Ratisbonensi minus assequentis et errorem suum necdum agnoscentis. Ex musaeo Monachorum *Sancti Emmeramensium*. Ratisb. 1755. 4.

P. M. *Hansiz* disquisitio de valore priuilegiorum libertatis Monasterii *Emmeramensis*. Vindob. 1755. 4.

Excussio valoris disquisitionis R. P. M. Hansizii, S. I. de valore priuil. libert. Monasterii *S. Emmerami*. Ex musaeo Monachor. Emmeramens. Ratisb. 1756. 4.

Documentum decisorium litis de sede monastica olim Ratisbonae, propositum a P. M. *Hansizio*, S. I. Vindob. 1756. 4.

Eaedem R. P. M. Hansiz, S. I. de sede monastica ad S. Emmerami naeniae, speciolo titulo Documenti decisorii ab eo propositae. Ex musaeo Monachorum *Emmeramens*. nunc lectoris iudicio expositae. 1756. 4.

Diss. in aureum ac peruetustum SS. Euangeliorum Codicem MS. Monasterii *S. Emmerami* Ratisbonae, auct. P. Colomanno *Sanftl*. Ratisb. 1786. 4. c. figg.

Emmii, Vbb. historia rerum Frisicarum. Lugd. Bat. 1616. Fol. c. f.

Engelbrecht, Ge. diss. de iure Archiuorum. Helmst. 1688. 4.

Eabueber, P. Io. Bapt. Conciliorum Ratisbonensium breuis recensio ex antiquis monumentis adornata. Ratisb. 1778. 4.

von Erath. S. Briefwechsel.

Ernesti, I. A. Archaeologia literaria. Lips. 1768. 8. mai.

Estor, I. G. de ministerialibus. Arg. 1727. 4.

Eiusd. Analecta Fuldensia. Arg. 1727. Fol.

Etruscae antiquitates:

Ad Etruscas antiquitates obseruationes. Amst. 1639. 12.

Extractus Articulorum et Diplomatum super religionis negotio in incl. regno Hungariae conditorum. s. l. et a. 4.

Fäsi, J. K. Nachrichten und Urkunden, welche die Geschichte der Freiheit und Unabhängigkeit der Stadt und des Kantons Freyburg in der Eidgenossenschaft in vollkommners Licht setzen. In Meusels Geschichtforscher II. Th.

von Falkenstein, J. H. Chronicon Suabacense — von J. G. Maurern aus lauter annoch ungedruckten archivischen Urkunden,

auch

auch Stadt- und Amts-Registraturen gezogenen Zusätzen vermehret. Schwab. 1756. 4. mit K.

Eiusd. Antiquitatum Nordgauiensium Codex diplomaticus s. Probationum. Pars IV. Neustadt an der Aisch, 1788. Fol. (Ist nur die erste Abtheilung des IV. Theils.)

Fant, M. Erici, conspectus rei diplomaticae Suecanae. Vpsal. 1780. 81. 4. (sind III. dissertationes.)

Finke, I. P. Index Diplomatum ciuitatis et ecclesiae Hamburgensis chronologicus. Hamb. 1751. 4.

du *Fresne*, Car. Dom. du Cange, Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis. Tomi VI. Venet. 1736—40. Fol. mai. Basil. 1762. Fol. mai.

Frey, I. I. Commentatio de Muntmannis, qua simul quid Mundeburdium fuerit uberius ostenditur. Nor. et Alt. 1748. 4.

Fritsch, Ahasu. de iure archiui et cancellariae. Ien. 1664. und in dessen Opusculis T. I. p. 409.

Fürth:

Historisch diplomatische Abhandlung von den landesherrlichen Gerechtsamen des Hauses Brandenburg über den Marktflecken Fürth ꝛc. Mit einer geographischen Delineation der Gegend und 125. Beilagen. (Anspach) 1771. Fol. (Der Verf. war C. W. Schnitzlein.)

Funccii, Io. Nic. de scriptura veterum commentatio. Marb. et Rintel. 1743. 8.

Eiusd. diss. de annulis et sigillis veterum.

Gattereri, I. C. Compendium Diplomaticae theoreticae. (Sine capite et calce.) Goett. 8.

Idem de linguae germanicae epocha diplomatica. In Commentt. Soc. Reg. Goett. historicae et philolog. classis, T. II. p. 52—124.

Idem de epocha linguae theotiscae in publicis Imperii constitutionibus. Ebendas. T. III. p. 3—45.

Idem von Bestättigungs-Diplomen. In Nouis Commentariis, Vol. VII. Goett. 1776. 4.

Eiusd.

Eiusd. Methode, das Alter jeder gegebener Handschrift diplomatisch zu bestimmen. Ebendas. Vol. VIII.

Gedanken von dem Gebrauch der Rasuren in Urkunden zur öftern Entdeckung der Wahrheit in der Historie. In den Braunschw. Anzeigen 1750. St. 33.

Gerbert, Mart. de translatis Habsburgo-Austriacorum Principum eorumque coniugum cadaueribus ex ecclesia cathedrali Basileensi et Monasterio Koenigsveldensi in Heluetia ad conditorium nouum S. Blasii in silua nigra. Typis San-Blasianis. 1772. 4.

Idem de Rudolpho Sueuico, Com. de Rhinfelden, Duce, Rege, deque eius illustri familia ex Augusta Ducum Lotharingiae prosapia apud D. Blasii sepulta. (Cum append. IX. diplomatum.) Typis San-Blas. 1785. 4.

Gerken, C. C. Codex Diplomaticus Brandenburg. Tomi VIII. Brunsu. 1769—1785. 4.

Ebenders. von den Anrufungs- und Anfangsformeln der Urkunden. In dessen ver-

 mischten

mischten Abhandlungen aus dem Lehenrechte, Th. III.

Glossarium manuale med. et inf. latinitatis ex magnis operibus Cangii et aliorum in minorem formam concinnatum. Tomi VI. Halle, 1772—84. 8. mai.

Goebelii, I. A. Στιγματισμὸς veterum, tam Graecorum, quam Latinorum. In Miscellaneis Lipsiens. T. X. p. 79 sqq.

Goldasti ab Haiminsfeld, M. Rerum Alamannicarum Scriptores. Tomi III. Francof. 1661. Fol. Editio III. cura. H. S. Senckenberg. Fr. et Lips. 1730. Fol.

Gonne, I. G. S. Würzburg.

Gori Diffesa dell' Alphabeto degli antichi Toscani, publicato nel 1737. etc. P. I. II. 12.

Gossel, I. M. de eo quod iustum est circa sigilla Vniuersitatum. Giss. 1719. Lips. 1750. 4.

Gotha. S. Beyträge.

de *Grasshof*, B. C. Commentatio de originibus ciuitatis Mühlhusae. Görlit. 1749. 4.

Grauamina. S. *Norimbergensia.*

Grebner, L. S. *Oberkamp.*

Gropp, P. Ign. S. *Ebracensia.*

Groschii, Ge. Nothwendige Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider die Arnoldische Ketzerhistorie, nebst vielen Original-Urkunden und einer Vorrede E. S. Cyprians. Fr. und Leipz. 1745. Fol.

Gublingii, Io. Fr. diss. de autographis veterum. (praes. I. G. Bergero.) Vitemb. 1723. 4.

Eiusd. diss. de apographis veterum. Vit. 1723. 4.

la *Guille,* Louis, Histoire de la Province d' Alsace avec les figures et un recueil de pieces, qui peuvent servir de preuves aux faits importantes. à Strasb. 1727. Fol.

Haeberlini, Fr. Dom. analecta medii aeui. Nor. et Lips. 1764. 8.

Häfelin, Cas. über den Ursprung der deutschen Buchstaben. In den Rheinischen Beyträgen von 1780. Heft 2. 3. 5.

Häslein, J. H. von Mundwecken, nebst einer Urkunde. In dem hist. dipl. Magazin, B. I. S. 68. ff.

Ebendess. vom Leistungsrecht, wie solches, besonders in Franken, ehehin gewöhnlich war, Daselbst, S. 169 f f. Nachtrag, B. II. S. 281 f f.

Ebend. Ob das Burggrafthum Nürnberg vor, oder zu Zeiten der Rudolphinischen Belehnung, ein Fürstenthum gewesen, das Landesherrliche Obrigkeit, Land und Leute hatte, oder nicht, vorzüglich nach der alten Regimentsverfassung und Statuten der Deutschen beantwortet. Daselbst, B. II. S. 65 ff. und die Fortsetzung S. 161 ff.

Ebend. Von der Bannmelle. Daselbst, S. 318.

von der Hagen Beschreibung der Kalkbrüche bei Rüdersdorf 1785. (Enthält viele alte Urkunden.)

Haken, C. W. Versuch einer diplomatischen Geschichte der Stadt Cößlin. Lemgo, 1765. 4. Fortsetzung derselben, 1767. 4.

Handvesten, Privilegien, Willekeuren en Ordonantien der Stadt Enchuysen, Alckmar, Horn, en Medenblick, mits gaders andere West-

Westvriessche en Drechterlandsche Vorrechten. Enchuysen, 1667.

Hansiz, P. Marc. S. *Emmeramensia*.

Heer, P. Rusl. S. *Murensia*.

Helwigs, Jos. Zeitrechnung zur Erörterung der Daten in Urkunden für Deutschland. Mit einer Vorrede des Herrn Hofr. Schmidt. Wien, 1788. Fol.

Henricus Niger:

Beantwortung der Aufgabe: ob Heinrich der Schwarze ein Herzogliches Siegel gebraucht und offene besiegelte Briefe ertheilet habe. In den Braunschw. Anzeigen von 1748. Stück 41. S. auch Hannöv. Anzeigen 1750. n. 24.

Daß Henricus Niger, Herzog von Baiern, nicht der erste von den Herzogen gewesen, so Diplomata ausgestellet. In Schotts Jurist. Wochenblat, III. S. 31.

Hergott:

Kurze Excerpta aus einem Sendschreiben eines Schweitzerischen Gelehrten von des Herrn P. Hergott prächtig und kostbarn

Genealogia Diplomatica Augustiss. Domus Habsburgensis etc. 1740. 4.

de *Herzberg* sur les anciens sceaux de Marggraves et Elect. de Brandebourg. In der Histoire de l'Academie de Sciences de Berlin. 1752. 4.

Heumanni, Io. commentat. de Salmannis. Alt. 1740. 4.

Heyberger, W. I. Ichnographia Chronici Babenbergensis diplomatica. Pars I. Bamberg, 1774. 4.

Hildesheim:

Vorläufige Betrachtung des von der Domprobstei Hildesheim in denen, mit der allda sigen Neustadt vorwaltenden Differentien publicirten Diplomatis, ob solches von K. Henrico V. im XII. Sec. oder aber von Henrico VII. Rom. Rege im XIII. Sec. ertheilt seyn möchte? betreffend den Ursprung der Neustadt Hildesheim aus dem Dorfe Losebeck. Hannöv. 1731. Fol.

Fortgesetzte Betrachtung rc. ib. eod. Fol.

Ohn-

Ohnpartheiische Reflexiones über das von der L. Domprobstei Hildesheim aus dem wahren Original publicirte Diploma Heinrici VII. Rom. Regis. ib. eod. Fol.

Histoire des Conteſtations ſur la Diplomatique etc. S. *Mabillon.*

Hoffmanni, G. D. comm. inaug. de libertate et immedietate collegii Ordinis S. Auguſtini Beuronenſis in Sueuia. Tub. 1771. 4. (Adiectus eſt liber documentorum pagg. 88. implens.)

Hohenlohe:

Beweis, daß die Reichslehenbare immediate Graf- und Herrschaften ohnzweifelhafte Fahnen- und Thron-Lehen seyen, mit unverwerflichen Archiv-Urkunden, besonders in Ansehung der uralten ohnmittelbaren Reichsgrafschaft Hohenlohe dargethan. Mit Beilagen, Siegeln und Münzen. Oehringen, 1743. Fol.

ab *Hontheim*, Io. Nic. Prodromus Hiſtoriae Treuirenſis Diplomaticae et Pragmaticae, exhibens origines Treuirenſes Gallo-Belgicas, Roma-

Romanas, Francicas, Germanicas, ſacras et ciuiles, aequalium ſcriptorum fide et monumentorum auctoritate aſſertas. Tomi II. Aug. Vind. 1757. Fol.

Iaegeri, Wolfg. Commentatio de rebus Conradi Staufenſis, ultimi Ducis Sueuiae, ope ſcriptorum fide digniſſimorum et diplomatum illuſtratis. Nor. 1778. 4.

Ebendeſſ. Geſchichte Conrads II. Königs beider Sicilien und Herzogs in Schwaben. Nürnb. 1787. gr. 8. (Mit Urkunden und Siegel.)

Indictio, ſeu controuerſia de Indictione:

Berg, Hyac. diſquiſitio critica in G. C. Nelleri de tribus Epiſcopis S. Petri etiamnum viuentis in Romana cathedra ſyſtema nouum. Colon. 1772. 4.

Nelleri, G. C. Herculis Chronologi claua linea leuis ſegmine turgens, retecta, ſ. reſponſiones ad Hyac. Berg, puncto indictionis V. a. 1007. correſpondente. (Aug. Treu. 1772.) 4.

Eiusd.

Eiusd. Indictio temporis nota, potissimum duplex, neutra cessum, utraque prorsum, atque ab anno, eandem collateralem habente, putanda, ex legibus, diplomatibus, ratione et auctoritate demonstrata. Aug. Treu. 1773. 4.

Iesuiticum Nihil, pro Cl. Viro G. C. Nellero contra D. Berg expositum. Francof. 1773. 4.

Berg, H. Demonstratio duplex methodo mathematica errores retegens V. Cl. G. C. Nelleri. Colon. 1774. 4.

Eiusd. Examen Laterculi Iac. Godofredi indictionum XXIV. Colon.

Nelleri, G. C. Exercitium iurid. tentamini pro gradibus praemittendum. Aug. Treu. d. 2. Dec. 1774.

Eiusd. Exercitium iurid. praemissa resolutione octo quaestionum super trium colorum indictionibus antiquissimae tabulae Mp. et Stae 2. Dec. ibidem propositarum, nec non aliis instructionibus de notis temporum antiquissi in adminiculum artis diplomaticae. Aug. Treu. 1776. Fol. min.

Eiusd.

Eiusd. Exercitium d. 28. Aug. 1776.

Ioannis, G. C. S. P. F. *Stephani.*

Kirchmanni, Io. de annulis liber singularis. Slesv. 1657. 8.

Klüberi, Io. Lud. Progr. de pictura contumeliosa. Erl. 1787. 4. (Mit einem Anhang von Urkunden.)

Eiusd. Diss. de nobilitate codicillari, argumentum iuris germ. tam publici, quam priuati. Erl. 1788. 4. (Mit urkundlichen Nachrichten und einem Anhang von Documenten.)

Kluit, A. historia Comitatus Hollandiae et Zelandiae. Tomi II. Middelburg. 1781. 82.

Kobes, G. E. diss. de effectu hodierno priuilegiorum aeui antiquioris. Alt. 1766. 4.

Koch, Cph. Guil. Sanctio pragmatica Germanorum illustrata. Argent. 1789. 4. mit mehrern diplomatischen Kupfertafeln. (Ein kritisches Haupturkundenbuch für jeden deutschen Kanonisten.)

Koeleri, I. D. Progr. num Imp. Maximilianus manu propria subscripserit diplomata. Goett. 1748.

Eiusd.

Eiusd. Progr. cont. historiam Archicancellariatus S. R. I. per Italiam ex authenticis documentis hactenus ineditis. Goett. 1753. 4.

Ebendess. deutsche Reichshistorie, mit allen accurat in Kupfer vorgestellten kön. und kais. Monogrammatibus. Frf. und Lpz. 1767. gr. 4.

Kopp, C. P. ausführliche Nachricht von der ältern und neuern Verfassung der geistlichen und Civilgerichten in den Hessencasselischen Landen. II. Theile. Cassel, 1769. 70. 4.

Kopp, Fridol. S. *Murensia.*

Kremers, C. J. diplomatische Beiträge zum Behuf der deutschen Geschichtskunde. III Stücke. Frankf. 1756—61. gr. 8.

Ebendess. akademische Beiträge zur Gülch und Bergischen Geschichte. II. Bände. Mannh. 1770. 76. gr. 4.

(Kremers, J. M.) Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses aus Urkunden. Mannh. 1769. Fol.

Lang,

Lang, J. N. Ueber ein merkwürdiges Siegel des Dögginsischen Kl. Convents vom J. 1364. Wallerstein, 1775. 8.

Ebendess. diplomatische Penseen. In dem Nördling. Intelligenzblat, 1775.

Ebend. Für Kenner und Liebhaber der vaterländischen Geschichte. 6 Stücke. Wallerst. 1776. 77. 8.

Ebend. Beitrag zur Geschichte K. Ludwigs des Baiern, aus der Geschichte der Grafen von Oettingen (und aus noch nie im Druck erschienenen Urkunden.) In den Neuen Historischen Abhandlungen der Baierischen Akademie der Wissenschaften, B. I. n. 7. (Münch. 1779. 4.)

Ebend. Merkwürdige, größtentheils noch ungedruckte, oder doch jezt erst aus den Originalien gelieferte Urkunden aus dem 13. 14. 15ten Jahrh. Im Meuselischen Geschichtforscher Th. VII. 1779.

Lauhn, B. F. R. Literae quibus Withego, Numburg. Episc. conuentui Sanctimonialium in Birseniz ecclesiam in Dorndorf addixit. Longosalissi, 1760. 4. c. f.

Eiusd.

Eiusd. Spicilegium de monasterio Closterroda. Vin. 1764. 4.

Codex diplomaticus principis olim *Laurishamensis* Abbatiae ex aeuo maxime Carolingico diu multumque desideratus. Edidit, recensuit et praefata est Academia Elect. Scientt. et Elegant. Litt. Theodoro - Palatina. Manhemii, T. I. II. 1768. T. III. 1770. 4.

Lazzarini ex Nobilibus de Murro, Dom. Epistola contra Germonii tr. de veteribus Regum Francorum diplomatibus, inserta 1707. Nouis Litt. Germ. menf. Oct. p. 337.

Eiusd. Latinae aliquot epistolae neque omnes antehac in lucem editae, quae ad vetusta tuenda diplomata virorumque clarissimorum fidem atque doctrinam a quorundam accusationibus vindicandam pertinent.

Eiusd. Epistola ad Amicum Parisiensem pro vindiciis antiquorum diplomatum Iusti Fontanini. Rom. 1706.

Lenz, Sam. Fortsetzung der Marggräflich nun Churbrandenburgischen und anderer in die Märkische Historie einschlagenden bisher

ungedruckt gewesenen Urkunden. Halle, 1753. 8.

Leyseri, P. Progr. de diplomatico hist. Germ. corpore concinnando, cum indice diplomatum ineditorum quorundam. Helmst. 1727. 4.

Eiusd. Obseruata diplomatico-historica. Helmst. 1727. 4. et quidem

1. de his quae Iustiniano Imp. in prooemio Institutionum imperite supposita.
2. de Lantinc iure Germanorum honorario.
3. de adoptione per Andelangum.
4. de Frilingis.
5. de differentia nobilium medii et hodierni aeui.
6. de origine Patriciorum Germaniae.
7. de iure Iustinianeo a Lothario Imp. in Germaniam minime introducto.
8. de seruis seruorum.
9. de Littonum absolutione.
10. de iniquitate testamentorum.
11. de seruis nobilibus.
12. de iure legitimae.
13. de Lachis Loubae.

14. de

14. de Aduocatis principum.
15. de Mundiburdio.
16. de patria potestate.

Liber Probationum. S. *Emmeramensia.*

Lichtenstein von der genauen Vorsicht der Alten bei Ausfertigung der Urkunden. In dem Hannöv. Magazin 1764. n. 21.

Lilienthalii, Th. Chr. Historia b. Dorotheae, Prussiae Patronae, e documentis mss. ac impressis. Dantisci, 1744. 4.

de *Linda*, A. A. Vita magnae b. Dorotheae, Prutenae, ex libris mss. bibliothecae arcis Heilsbergensis et electoralis Regiomontanae. Dantisci, 1745. 4.

Lindau:

Gründlicher Bericht verschiedener Gravaminum der Stadt Lindau wider U. L. Frauen Stift daselbst. Lind. 1692. Fol.

Literarisches Museum. II. Bände. Altdorf, 1778—80. 8.

Lodtmann, J. F. A: S. *Osnabrugensia.*

Longolii, P. D. Sichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach. X. Theile. Hof, 1751—62. 8.

Eiusd. Vorrath allerlei brauchbarer Nachrichten. VI. Fächer. Schwab. 1764—67. 8.

Eiusd. Beschäftigung mit bewährten Nachrichten. IV. Stücke. Hof, 1768—70. 8. (Diese 3. Sammlungen enthalten viele Urkunden mit Kritiken.)

Eiusd. Abhandlung von dem Alter und Ursprung des leinenen oder Lumpenpapiers. In der Altdorf. Bibliothek der ges. schönen Wiß. (Altd. 1762. gr. 8.) I. Band, S. 275 ff.

Eiusd. Nachlese zu der Abh. vom leinenen oder Lumpenpapier. Ebendas. S. 354 ff. und II. B. S. 32 f.

Eiusd. Beantwortung der Einwürfe der Göttingischen Anzeigen wider die Abh. von der ältesten Urkunde auf leinenen Papier. Ebendas. II. B. S. 177 ff.

Eiusd. Neue Beiträge zu der Abh. von dem Alter des Papiers. Ebendas. S. 471 ff.

Eiusd. Einfälle über die Siegel der Geistlichen, worauf Reuter erscheinen. In Meusels Geschichtforscher II. Th.

Longus, G. de annulis signatoriis antiquorum. Mediol. 1615. 8. Frf. et Lipſ. 1709. 8.

Lynker,

Lynker, N. C. de archiuo Imperii. Ien. 1686. 4.
Rec. ibid. 1744. 4.

Mabillon, I. Histoire des contestations sur la diplomatique avec l'analyse de cet ouvrage, à Paris, 1708. 12.

Maffei Siglae graecae lapidariae. Veronae, 1746. 4.

Magdeburg:
Der R. Kais. und Königl. Majestäten Privilegia, Concessiones und Confirmationes der uralten Stadt Magdeburg. Magdeb. 1640. 4.

Malta. S. *Ordines Equestres.*

Manni, Dom. Mar. Osservazioni istoriche sopra i sigilli antichi de' secoli bassi. In Fior. 1739—80. Voll. XXX. 4. (Das Werk ist nun complet.)

Martini, J. C. S. *Norimbergensia.*

Materialien zur Statistik des Niederrheinischen und Westphälischen Kreises. 1781. I. Band.

Maurer, J. G. S. von Falkenstein.

Meermann Geschiedenis van Graf Willem van Holland, Romaesch Koning. 1784. (Am

 Ende

Ende ist ein Urkundenbuch angehängt, 4. Kupfertafeln mit Siegeln, Münzen, Monogrammen und Schriftproben.)

Meißneri, C. G. ad Lusatorum rem diplomaticam Specimen I. 1764. Spec. II. 1765. 4.

Meisneri, Mich. Syntagma philolog. de adnotationibus Criticorum, seu de notis sententiarum. Cui adnatum apospasma philolog. de Notarum signis. Hof. Varisc. 1622. 8.

Memoires sur l'Epoque certaine du commencement de l' année à Mayence durant le XV. siecle. Im Anhang zu dem Supplement de l'histoire de l'imprimerie de Prosper Marchand, à Paris, 1775. 4.

Meusels J. G. historische Untersuchungen. I. Band, I. II. III. Stück, Nürnb. 1779. 80. gr. 8.

Van *Mieris*, Fr. Groot Charterbock der Graaven van Holland, van Zeeland, en Heeren van Vriesland etc. T. I. II. III. Leiden, 1753—55. Fol.

Möbius, Joh. Chr. hist. diplomatische Nachrichten vom Voigtlande. Jena 1760. 8.

le

le *Moine* Diplomatique pratique, ou Traité de l'arrangement des archives et tresors des chartes. A Mez, 1765. 4. mai.

Supplement à la Diplomatique pratique de Mr. le *Moine*. 1772. 4. mai.

Practische Anweisung zur Diplomatik und zu einer guten Einrichtung der Archive. Aus dem Franz. der Herren le Moine und Batteney. Nürnb. 1776. gr. 4. Supplementenband mit 52. Kupfern, 1777.

Montag, P. Eug. S. *Ebracensia* und Würzburg.

Montignot Dictionnaire diplomatique, ou etymologies des termes des bas siecles, pour servir à l'intelligences des archives, chartres etc. Nancy, 1787.

Monumenta Boica. Vol. X—XV.

Mosers, J. J. Abhandlung von Landesh. oder Landständischen Sigillen. In dessen Nebenstunden, S. 568.

Ebendess. von K. Wenzels Landfriedens Insiegel. In den Hannöv. Anzeigen, 1753. S. 106.

Ebend. Verzeichniß vieler hundert gedruckten Wirtembergischen Urkunden. Stuttg. 1755. 8.

Müldener, J. Fr. Historische Nachrichten von dem Nonnenkloster St. Georgen in Frankenhausen. Leipz. 1747. 4. Supplemente dazu, 1766. 4.

Ebendeß. Commentatio hist. diplomatica de monumentis Slauicae Vandalicaeque gentis in Guldenauia, frugifera Thuringorum ad Hercyniam regione. Francohus. 1756. 4.

Ebend. de Cattenburgo, castro quondam a Cattis haud procul a salinis Francusinis exstructo. 1757. 4.

Ebend. de antiquo Thuringiae pago, Engilin olim vocato. 1758. 4.

Ebend. Antiquitates Gollingenses, oder historisch-diplomatische Nachrichten von dem Benedictinerkloster Göllingen S. Wiperti in Thüringen. Frankenh. 1766. 4.

Müllers, C. G. Beitrag zum deutschen Lehenrecht und Nachricht von einer noch unbekannten Art der ersten Bitte, wobei zugleich

gleich die Geschichte eines merkwürdigen Hauses in Nürnberg erläutert wird. Nürnb. 1788. 4.

Murensia :

Vindiciae actorum *Murensium* pro et contra R. D. P. Marqu. Hergott, genealogiae diplomaticae Augustae gentis Habspurgicae auctorem; seu Acta fundationis Murensis Monasterii, tanquam eiusdem genealogiae fundamenta, fidei suae asserta, solidisque rationibus et fundamentis sobrie et iuste vindicata opera Fridolini *Kopp*, Monachi Murens. Muri, 1750. 4.

Anonymus Murensis denudatus et ad locum suum restitutus, seu Acta fundationis principalis Monasterii Murensis denuo examinata et auctori suo adscripta. Auctore P. Rusteno *Heer* Friburgi, 1756. 4.

de *Murr*, C. G. disquisitio diplomatica de Comitiis Friderici II. Imp. Norimbergae celebratis, cum florum sparsione ad historiam huius Imp. Norimb. 1760. 4.

Eiusd. diplomatische Geschichte des Portugiesischen Ritters Mart. Behaim. Nürnb. 1778. 8. mit K.

Neller, G. C. S. *Indictio.*

Eiusd. diss. diplomatica in Dagabertinum Horreense. Aug. Treu. 1770. 4.

von Nettelbla, C. F. W. Nachricht von einigen Klöstern der H. Schwedischen Birgitta, mit Urkunden und Kupferstichen. Frf. und Ulm, 1764. 4.

Neveu, Franc. Mich. de Archiuis. Ven. 1632. 4.

Nicolai, Io. tract. de sigilis veterum. Lugd. Bat. 1703. 4.

Noods Beiträge zur Erläuterung der Civil- Kirchen- und Gelehrten-Historie des Herzogth. Schleßwig und Holstein. I. B. Hamb. 1748. 4.

Norimbergensia:

Acta in Sachen Brandenburg contra Nürnberg, die hohe Fraißliche Obrigkeit betr. oder der grosse Nürnbergische Fraiß-Proceß. 5 Bände. Fol. (Sie sind alle auf das genaueste specificiret in der Biblioth. Norica Williana, P. I. n. 813—17.

Gra-

Grauamina in angestellter Revisionssachen Nürnberg c. Brandenb. das Possessorium der strittigen hohen Fraißlichen Obrigkeit im Nürnb. Territorio betr. Prod. Spirae, 8. Iun. 1585. Copia etlicher Brieflicher Urkunden und Beilagen. Fol.

Martini, J. C. Beschreibung des ehemaligen berühmten Frauenklosters Engelthal, in dem Nürnb. Gebiete, aus Urkunden und sichern Nachrichten. Nürnb. und Altd. 1762. 8. und in der Altd. Bibl. der gesammten sch. Wiß. B. I. St. 6.

Roederi, Io. Paul. Commentatio historica de ortu et progressu Ciuitatis Norimbergensis liberae semper nec unquam municipalis. (Cum appendice.) Nor. 1746. 4.

de *Schmidt* ab Altenstadt, Io. Alb. diss. de priuilegiis derogatoriis Ciu. Norimbergensi concessis. Alt. 1775. 4.

Singularia Norimbergensia, oder erläuterte Nürnbergische Alterthümer. Mit Anhängen. Nürnb. 1739. 43. Fol. (Der Verf. ist Laz. Carl von Wölckern, und sie enthal-

ten

ten eine weitere Erläuterung der Hist. Norimb. Diplomat.)

Würfels, A. Anzeige aller Personen hohen und niedern Standes, welche als Wohlthäter, Zeugen, Bürgen oder Siegler in den Urkunden des Kl. Engelthal von A. 1243. bis 1554. vorkommen. In der Altd. Bibl. der ges. sch. Wiss. B. II. St. 3.

Ebendess. Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters zu Pillenreut Mariä Schiedung genannt, in dem Nürnb. Gebiete, aus des Klosters Urkunden rc. Altd. 1764. 8.

Ebendess. Vermischte Nachrichten, welche die Geschichte der Reichsstadt Nürnberg und der adelichen Geschlechte daselbst aus der Historie, Genealogie und Diplomatik erläutern. (Altdorf) 1765. mit K.

Ebendess. historische, genealogische, und diplomatische Nachrichten zur Erläuterung der Nürnb. Stadt- und Adels-Geschichte. II Bände. Nürnb. 1766. 67. 8. mit K. (Ist die Fortsetzung des vorigen, welches unter

einem

einem etwas andern Titel und andern Verlag das I. Stück des I. Bandes begrief.)

Ebendess. Todtenkalender des St. Katharina Klosters in Nürnberg, mit der Priorin und des Conventes Insiegeln, bemebst einem Anhang merkwürdiger Urkunden. Altd. 1769. 8. mit K.

S. auch *Bezzel, Strnomer, Will.*

de *Normann* Obseruatt. ad rescriptum commissoriale Iohannis XXI. de 1277. Stuttg. 1778.

Nouak, P. Chrys. S. S. *Stephani* diploma etc.

Nunning, Iod. Herm. S. Osnabrugensia.

Oberkamp, Heinr. (praef. L. *Grebner*) de sincera ac secura artis praecipue diplomaticae, ac suo modo sigillariae et numismaticae crisi, itemque momentosa quorundam Impp. cura ac re diplomatica; quibus subiuncta est adpendix sistens exactam rei studiique diplomatici notitiam literariam. (Edit. orig.) Bamb. 1742. 4.

Oefelii, A. F. rerum Boicarum Scriptores nusquam ante hac editi. T. I. II. Aug. Vind. 1763. Fol.

Oelrichs,

Oelrichs, I. C. C. S. *Dreyer*.

Eiusd. Anmerkungen über die Erzkanzlerämter durch Deutschland und Italien. In dessen Beiträgen zur Geschichte und Literatur, 1760. 8. n. 1.

Eiusd. Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Herzogthum Pommern. Berlin, 1767. 4.

Oetters, S. W. Historische Bibliothek. II. Theile. Nürnb. 1752. 53. 8.

Ebendess. Erläuterung einer merkwürdigen Urkunde vom J. 1290. Schwab. 1761. 4.

Ebendess. Versuch einer gegründeten Nachricht von den Ministerialibus Imperii. (Nebst einem Anhang von einigen Urkunden.) Frf. und Leipz. 1766. 4.

Ebendess. gegründete Nachrichten von dem Residenzschloß Kadolzburg, zu besserer Belehrung einer in Bamberg herausgegebenen Deduction. Erlangen, 1735. 4. mit K. (hat urkundliche Beilagen.)

von Olenschlager, J. D. Neue Erläuterung der Güldnen Bulle K. Carls IV. Frankf. 1766. 4. mit K.

Ordines

Ordines Equestres:

Priuilegia Imperialia, confirmationes Apostolicae, diplomata Regum, Principum, ad fauorem familiae Angelae Flauiae Comnenae ordinem *S. Constantini* equestrem concernentia. Venet. 1671. 4.

Codice Diplomatico del Sacro Ordine *Gerosolomitano* oggi di *Malta.* Lucca, 1732. Fol. (Mit vielen Siegeln; die Urkunden fangen mit 1088. an.)

Priuilegia, immunitates et exemtiones concessa a summis Pontificibus Duci Sabaudiae, magno Magistro Equitum militarium S. Mauritii et S. Lazari. Taurini, 1604. Fol.

Osnabrugensia:

Academia Carolina Osnabrugensis, siue Athenaeum Christianum et eruditionis encyclopaediae acquirendae a Carolo M. Imp. in urbe Osnabrugensi ante octingentos annos institutum, nunc recenter — restitutum ac dotatum, nec non — approbatum atque — confirmatum. 1630. Fol. c. f.

Diploma

Diploma Caroli M. Imp. de scholis *Osnabrugensis* ecclesiae graecis et latinis critice expensum ab A. I. (I. G. *Eccardo*.) Helmst. 1717. 4.

Gründliche Untersuchung eines alten Carolinischen Schenkbriefs, in welchem der griechischen und lateinischen Schulen zu Osnabrück gedacht ist. Es werden zugleich der Ursprung der Osnabrückischen und anderer Sächsischen Kirchen, der ersten alten Güter und vornehmsten Reliquien, ihre ersten Bischöfe, des Leben der alten Canonicorum und sonst allerlei zu Beurtheilung verjährter Briefschaften dienliche Sachen in der Kürze erörtert, durch einen Liebhaber der Wahrheit. (Ist Uebersetzung und Vermehrung des vorhergehenden und gehört allerdings J. G. Eccarden zu.) 1719. 4.

Diplomatis Caroli M. de scholis gr. et lat. a. 804. ecclesiae *Osnabr.* eiusque episcopo Wihoni concessi Vindicata veritas. Auct. Iod. Herm. Nunning. Monast. 1720. 4.

Eccardi, I. G. Censura diplomatis Carolini de scholis Osnabr. ecclesiae ab obiectionibus I. H. Nunningii vindicata. Helmst. 1721. 4. (Nunning schrieb dagegen: Hyperaspistes diplomaticus. Ehe aber diese Schrift ans Licht kam, ward Eccard katholisch geworden und hatte sich selbst zu widerlegen versprochen, daher sie auch nicht im Druck erschien. Inzwischen ergiebt sich aus Eccards Annalibus Franciae Orientalis, die nach seinem Tod zum Vorschein kamen, daß er bei seiner vorigen Meinung geblieben sey.)

Osnabrüggische Unterhaltungen. I. Jahrg. 1770. 8.

Acta *Osnabrugensia*. I. Th. Osnabr. 1778. 8. (Der Verf. von den Unterhaltungen und den Actis ist J. F. A. Lodtmann.)

Palladii, Agam. S. S. *Stephani* diploma Hung.

Panoczi, Ant. S. S. *Stephani* dipl. Hung.

Papebrochii, Dan. Responsio ad Sebastianum a S. Paulo pro historia Carmelitarum ab ipsorum Actis relata. 1697.

Petzels, Fr. Mart. Lebensgeschichte des Röm. und Böhmischen Königs Wenzeslaus. I. Th. enthaltend die J. 1361—95. Nebst einem Urkundenbuch von 116. jetzt erst gedruckten Diplomen und Briefen. mit K. Dresden, 1788. gr. 8.

Petri, Suffridus; de Frisiorum antiquitate et origine. Col. Agr. 1590. 8. Franeq. 1698. 12.

Eiusd. Apologia pro antiquitate et origine Frisiorum etc. Franeq. 1699. 12.

Pfalzgrafen zu Sachsen:

Entwurf einer Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen — in welchem deren Geschichten aus diplomatibus und bewährten scriptoribus erzehlet werden. Erf. 1740. 4. mit K.

Pistorii, W. F. Amoenitates historico - iuridicae. PP. VIII. Frf. und Leipz. 1731—53. 4.

Pöthers, Joh. Meno, Neue Sammlung glaubwürdiger, aber guten Theils ungedruckter Mecklenburgischer Schriften und Urkunden. 1—3 Stück. Wißmar, 1747. 4.

Pohlens Theilung betreffend:

Vorläufige Ausführung der Rechte des Königreichs Ungarn auf Klein - oder Roth-Reußen und Podolien, und des Königreichs Böhmen auf die Herzogthümer Auschwitz und Zator. 1773. 4. (Mit Urkunden.)

Ausführung der Rechte Sr. Kön. Maj. von Preußen auf das Herzogthum Pomerellen und auf verschiedene andere Landschaften des Königreichs Pohlen. Mit Beweis-Urkunden. Regensb. 1773. 4.

Pommern:

Auserlesene Sammlung verschiedener glaubwürdiger guten Theils nie gedruckter Urkunden und Nachrichten, welche zur Erkenntniß der Landes - Verfassung und Rechte des Herzogthums Pommern, wie auch des Fürstenthums Rügen dienen können rc. Erste Ausfertigung. 1747. 4.

Popp, I. I. G. Monogrammata. (Oetting. 1786.) 4.

(von Praun, G. S. A.) Anmerkungen von den sigillis pedestribus, welche nicht weniger, als die sigilla equestria, nur von Personen

 vom

vom hohen Stande oder Adel allein ge-
führet werden können. Braunschw. 1779.

Ebendess. vollständiges Braunschweigisches
Lüneburgisches Siegelkabinet, in 7. Ab-
schnitten. (1779.) 4.

Preisschriften, drei, zu Beantwortung der
von der Kön. Soc. der Wissensch. zu Göt-
tingen aufgegebenen Preisfrage, die den
Urkunden und Büchern in Archiven und
Bibliotheken schädliche Insekten betr.
Hannov. 1775. 4.

Preußen: (S. auch Pohlens Theilung.)

Preußische Sammlung allerlei bisher unge-
druckter Urkunden, Nachrichten und Ab-
handlungen. I. Band. Danzig, 1748. II.
Band, 1749. 8.

Privilegia. S. *Ordines* Equestres.

de la *Prise* Methode nouvelle et générale pour
tracer facilement des Cadrans solaires—
Principes et usage du Comput, et de l'art de
verifier les dates. Caen, 1781. 8.

Quentins, J. L. diplomatischer Beitrag zur
Verbesserung und Berichtigung der Ge-

schlechts-

schlechtstafel des Hauses Braunschweig und Lüneburg. In Meusels Geschichtforscher IV. Th.

Rami, F. C. Aquilarum Imperii biga — ex variarum historiarum monumentis ac numis eruta et repetita. Lemgou. 1716. 4.

(*Rassleri*, Max.) Iusta defensio antiquissimi diplomatis Lindaulensis contra iniquam censuram H. Conringii. c. f. Constant. 1691. 4.

Ratisbona monastica. S. *Emmeramensia*.

Recueil des sceaux du moyen age, dits sceaux Gothiques. à Paris, 1779. 4. (31. Kupfer und 16. SS. Text.)

von *Redern*, N. S. Lusatia superior diplomatica. Hirschb. 1724. 4. Continuatio, 1734. (Enthaltend im I. Th. 48. Urkunden, die meist verstümmelt und nicht genau abgedruckt sind, und in der Continuation 37. Urkunden.)

Reichsarchiv. S. Archiv.

Reinkings. S. Archiv.

Reschii, Ios. Annales Ecclesiae Sabionensis, nunc Brixiensis. Tomi II. Aug. Vind. 1760. 67. Fol.

Rheinisch. S. *Analecta.*

Ritterschaft:

Vertheidigte Freiheit und Unmittelbarkeit der Reichs - Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein, auch ihre wohlhergebrachte Würde und Gerechtsame wider die Hochf. Wirtembergische sogenannte Vorlegung ꝛc. I. II. Theil. 1752. 53. Fol.

de *Robles*, Io. Calderon, Priuilegia selectiora militiae S. Iuliani de Pereiro, hodie de Alcantara Cistérciensis ordinis, a summis Pontificibus concessa. Madrid. 1662. Fol.

Roederi, Io. Paul. S. *Norimbergensia.*

Roos, J. Ph. Beståttigter Gebrauch aufgestellter Landesrechnungen bei Erforschung der Geschichte, mit 4. Urkunden, nebst 2. Anhången, aus der Geschichte und Diplomatik. Frankf. am M. 1781. 4. (Hier ist unter andern die Anmerkung von den Schnüren in den påbstlichen bullis gratiosis.)

Rudloff, Fr. de archiuorum publicorum origine, usu atque auctoritate. Erf. 1676. rec. Lips. 1747. 4.

Såch-

de *Schmidt* ab Altenstadt, I. A. S. *Norimbergensia.*

Schmidt, genannt Phiselbeck, C. Hermäa. Leipz. 1786. 8. (Darinnen ist gleich n. 1. die Abh. von einigen seltnen Siegeln im Wolfenbüttelischen Archiv.)

Schmink, Joh. Herm. historische Untersuchung von des Otto Schützen, geb. Prinzen von Hessen, Begebenheiten am Clevischen Hofe, aus noch nie gedruckten Urkunden erläutert und mit Anmerkungen versehen von Fr. Chr. Schminken. Cassel, 1746. 4.

Schminke, Fr. Chr. Beschreibung von Cassel mit einem Urkundenbuch. 1767. 8.

Eiusd. Codex diplomaticus Hersfeldensis.

Schneiders, C. W. Sammlungen zu der Geschichte Thüringens. I. II. Sammlung. Weimar, 1771. 8.

Schnizlein, C. W. S. Fürth.

Schoepfii, C. F. Relationes diplomatico-historicae de Fratribus domus S. Kiliani. Mainz. 1741. 4. c. f.

Scholli-

Scholliners, Untersuchung der Voraltern Otto des Großen, geb. Pfalzgrafen von Wittelsbach und gemeinschaftlichen Stammvaters des Churhauses Baiern und Pfalz. (Alles aus Urkunden und mit Anhang einer noch nicht gedruckten Urkunde.) Ingolst. 1778. 4.

von Schütz, genannt Sinold, Chr. Phil. Corpus historiae Brandenburgicae diplomaticum. I. Theil, 4. Abhandlungen. Schwab. ohne Jahr. Fol.

(Schumachers, C. W.) vermischte Nachrichten und Anmerkungen zur Erläuterung und Ergänzung der Sächsischen, besonders aber der Eisenachischen Geschichte. 6. Sammlungen. Eisenach, 1766—70. 4.

Schwab, Io. Institutiones diplomaticae. Wezlar. (1778.) 8. 1784. 8.

Eiusd. disquisitio, utrum Germon temeritatis insimulari iure possit, quod celebre opus Mabillonii de R. D. ad examen vocauerit. Heidelb. 1777. 4.

[illegible] utrum Germon vetera instrumenta vni-
uersim, aut quae potissimum in dubium
reuocauerit. Heidelb. 1777. 4.

Schwandner, I. G. Chartam linteam antiquissi-
mam, omnis hactenus producta specimina
aetate sua superantem, ex cimeliis bibl.
Aug. Vindob. exponit. Viennae, 1788. 4.

Schwarz, A. G. diplomatische Geschichte der
Pommerisch-Rügischen Städte Schwedi-
scher Hoheit. Greifsw. 1756. gr. 8.

(*Schwarzii*, C. G.) Recensio Tomi prodromi
Chronici Gotwicensis - Actis Erud. Lips. a.
1733. inserta et iam seorsim excusa. Lips. 4.

(Schwarz, Ge. Chr.) Anzeige einiger Origi-
nalausgaben von Schriften, welche wegen
des Packischen Bündnisses im 1527sten und
folgenden Jahren herausgekommen sind.
In dem Literarischen Museum, B. I. S.
43—86.

Schwarzburgische Geschichte. S. Ur-
kunden.

Seiz, N. A. S. *Ebracensia*.

Selig, G. Compendia vocum hebraico-rabbinicarum, quae partim ex Buxtorfio, Wolfio aliisque, partim proprio usu collegit. Lips. 1781. 8.

Semleri, I. S. Commentatio hist. crit. de Ministerialibus. Alt. 1751. 4.

Ebendess. historische Abhandlungen über einige Gegenstände der mittlern Zeit, bei Gelegenheit eines Aufsatzes, der in München das Accessit erhalten. Dessau und Leipz. 1782. gr. 8.

Seyffarthi, C. F. ossilegium S. Benonis, Episcopi quondam Misnensis, seu vita et acta ipsius ex vett. monumentis ac diplomatum reliquiis. Monach. 1765. 4.

Ebend. diplomatische Nachrichten von dem ehemaligen Jungfrauen-Kloster Marienpforte bei Torgau. Leipz. 1773. 4.

de *Sommersberg*, Fr. Guil. Specimen historiae Silesiae diplomaticae. Fol.

Spies, P. E. Nachricht von dem Alter des Spanischen Wachses. In Meusels Geschichtforscher IV. Th.

Eben-

Ebendess. Berichtigung der Frage: ob vor dem J. 1478. ein Frauenkloster der dritten Regel St. Francisceu Ordens in dem Dorf Königshofen gewesen sey? In Meusels Geschichtforscher VII. Th.

Ebend. Abh. von den Reutersiegeln. Zuerst in der Historia et Comment. Academiae Elect. Theodoro - Palatinae, Vol. V. historico, 1783. p. 428—444. Dann besonders zu Halle, 1784. gr. 4.

Ebend. Archivische Nebenarbeiten, II. Theil. Halle, 1785. gr. 4.

Ebend. Beantwortung einiger diplomatischen Anfragen. In dem Hist. Dipl. Magazin, B. II. S. 387 f.

Ebend. Beantwortung der Anfrage: ob vom Röm. König Jobst von Mähren irgendwo ein Siegel in Kupfer gestochen vorhanden sey? Ebendaselbst, B. II. S. 517 f.

Steinbachs von Kranichstein, Otto, diplomatische Sammlung historischer Merkwürdigkeiten aus dem Archiv des gräflichen Cistercienser Stifts Saar in Mähren.

 Prag,

Prag, Wien und Leipz. II. Theile, 1783. gr. 8. (Der andere Theil enthält ein Urkundenbuch.)

Stephani, Io. Alb. diss. de tachygraphia. Regiom. 1717.

Stephani, P. F. Chronicon originis et fundationis Monasterii Scheirn. Ingolst. 1623. Fol.

Eiusd. et Io. Auentini Chronicon Schirense. Accurante G. C. *Ioannis*. Argent. 1716. 4.

S. *Stephani*, Reg. Hung. diploma Hungar. vetustissimum:

Schreiben an einen Freund, darinn einige Zweifel wider die Stiftungsurkunde, welche der H. Stephan, erster König von Ungarn, dem Benedictiner Kloster des H. Martinsberg im J. 1001. ertheilt haben soll, den Gelehrten zur Prüfung vorgeleget werden. Wien, 1779. 8.

Agamantis Palladii, Academiae Philalethorum Socii, responsio ad dubia Anonymi aduersus priuilegium S. Stephani proposita. 1779. 8.

Vindiciae

Vindiciae diplomatis, quo S. Stephanus, primus Hung. Rex, Monasterium S. Martini de sacro Monte Pannoniae Ord. S. Benedicti A. MI. fundauerat, a P. Chrysostomo Novák, Ord. et loci eiusd. Professo, ad amicum contra Anonymi epistolam nuper sparsam conscriptae. Budae, 1780. 8.

Notulae in Agam. Palladii, Acad. Philaleth. Socii, responsa ad dubia Anonymi aduersus priuilegium S. Stephani Abbatiae S. Martini de Mont Pannoniae A. MI. concessum composita. Vienn. 1780. 8. mai.

Responsa ad libellum castigatum s. refutationem argutiarum, quas Anonymus aduersus diploma S. Stephani Regis Archiabbatiae S. Martini sacri Montis Pannoniae A. MI. collatum obiicit, opera et studio Ant. *Panocsi*. Vienn. 1780. 8.

Animaduersiones in P. Chrys. Novák vindicias diplomatis Stephanei. Vienn. 1780. 8.

von *Stokken*, Gerh. tract. iurid. de sigillis. In academia Argent. 1670. hab. et recus. Hal. 1731. 4.

Strebels

Strebels, Joh. Sigm. Franconia illustrata — aus zuverlässigen archivalischen Urkunden. I. Theil. Schwab. 1761. gr. 4. m. K.

(Streckers) Extract eines Röm. Catholischen Rechtsgelehrten Antwortschreibens (an Herrn von Erath) auf einige die Päbstlichen Bullen betreffende Fragen. In Schotts Jurist. Wochenbl. IV, p. 591 sqq.

Stromer von Reichenbach, C. W. F. von den Siegeln der Reichsstadt Nürnberg. In dem Literar. Museum, B. I. S. 519 ff.

Ebendess. Genaues Verzeichniß derjenigen kaiserlichen Urkunden, welche die Stadt Nürnberg unter der güldnen Bulle erhalten hat. In Meusels Geschichtforscher, Th. II. Vorr.

Ebend. Diplomatischer Beweis, daß das Reichsschultheisenamt zu Nürnberg niemals burggräflich gewesen ist. Im hist. dipl. Magazin, B. I. S. 14 ff.

Ebend. Von den Commerzienfreiheiten, welche die Herzoge und Kurfürsten in Baiern

der

der Reichsstadt Nürnberg ertheilet haben. Ebendas. S. 245 ff.

Ebend. Diplomatischer Beweis, daß die Herren Burggrafen niemals einen Antheil an dem Blutbanne zu Nürnberg gehabt haben. Ebendas. S. 258 ff.

Ebend. Geschichte und Gerechtsame des Reichsschultheisenamts zu Nürnberg aus Urkunden erläutert. Nürnb. 1787. gr. 8. mit. K.

Strube, D. G. von der Glaubwürdigkeit alter Urkunden aus den mittlern Zeiten. In Schotts Jurist. Wochenbl. Th. IV. n. 10.

Struv, G. H. de iure sigillorum. Ien. 1675. rec. ibid. 1746. 4.

Suffridus. S. *Petri.*

Abbé de *Thuillerie*: Werk von der Kunst, ächte Urkunden von falschen zu unterscheiden.

Trombelli, D. G. C. Diplomatica. Neap. 1780. 4. (Noua editio.)

Tychsen, O. G. Abbreuiaturarum hebraicarum supplementum I. II. Rostoch. 1768. 69. 4.

van

van *Vaassen*, Iac. obseruationes de origine chartae linteae. Roterod. 1764. 8.

Virginum sacrarum monimenta. S. *Besoldi*.

Urkunden, die Religion in dem Herzogthum Wirtemberg betreffend. Stuttg. 1738. 8.

Urkunden das Augustiner Kloster zu Neustadt an der Orla betr. In Meusels Geschichtforscher II. Th.

Urkunden, drei, zur Schwarzburgischen Geschichte gehörige, bisher ungedruckt gewesene. In Meusels Geschichtforscher VII. Th.

Urkunden, merkwürdige, größtentheils noch ungedruckte, aus dem 13. 14. und 15. Jahrh. In Meusels Geschichtforscher VII. Theil.

Waldau, G. E. vermischte Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg. III. Bände. Nürnb. 1786. 87. 88. 8. (wird fortgesetzet.)

Ebendess. Diplomatische Geschichte und ausführliche Beschreibung der Nürnbergischen Landstadt Hersbruck. Nürnb. 1788. 8. mit K.

Waldstromeri de Reichelsdorf, C. I. Oratio de curiis regiis comitiisque ante Sanctionis Carolinae tempora Norimbergae celebratis (Cum C. G. Schuuarzii progr. de Comitiis Roncaliensibus, et epistola de Norimberga ab ortu suo imperiali et a nexu municipali libera.) Alt. 1722. 4.

Wesers, Joh. Heinr. Historischdiplomatisches Jahrzeitbuch, zur Prüfung der Urkunden. Zürich, 1779. gr. Fol.

Weberi, Imman. Epistola de statu rei diplomaticae in Germania. Ienae, 1697. 4.

Wegelins, J. allgemeine und diplomatische Geschichte von Theilung des Reichs bis auf Pipin. I. Theil. Berl. 1778. gr. 8.

Wehrs, G. F. vom Papier und den vor der Erfindung desselben üblich gewesenen Schreibmassen. Hannov. 1788. 8.

Weidleri spicilegium obseruationum ad historiam notarum numeralium pertinentium. Vit. 1755. 4.

Weinlands Beiträge zur archivalischen Ordnung. In Schotts Jurist. Wochenbl. III. S. 586.

de *Westphalen*, E. I. Schediasma de fatis rei diplomaticae Cimbricae eiusque utilitate et controuersia. In I. C. H. Dreyeri Monum. ined. T. I. n. 1.

Willii, G. A. diss. de Sanctionis Carolinae seu Aur. Bullae Autographo Norimbergensi eiusque lectionibus variis. Alt. 1771. 4.

Eiusd. diss. de prisca Ecclesia in pago Rasch. Alt. 1772. 4.

Eiusd. sermo acad. de antiqua Constitutione Criminali Altorfina; accedit haec Constitutio cum mantissa diplomatum. Alt. 1779. 4.

Eiusd. Historischdiplomatisches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden.

ben. II. Bände. Nürnb. 1780—84. gr. 8. mit K.

Eiusd. Päbstliche Bullen die Pfarre Poppenreut betreffend. Altd. 1780. gr. 8.

Eiusd. Von einer vorhabenden Geschichte des Klosters Gnadenberg, nebst Anzeige der dazu gehörigen Urkunden und Briefschaften. Altd. 1780. gr. 8.

Eiusd. Specimen sphragistico-diplomaticum de Annulo Piscatoris. (Acc. mantissa aliquot Breuium Papalium, quae in tabulario Norimbergensi asseruantur.) Alt. 1787. 4. c. f.

Wilthemii, Alex. Diptychon Leodiense. Leodii, 1659. Fol.

Wirtemberg: S. auch Ritterschaft und Urkunden.

Reichsständische Archival-Urkunden und Documenta ad caussam equestrem die von Serenissimo Wirtembergico ad Comitia Imperii gebrachte Vorlegung der anwachsenden Reichsritterschaft Irrungen und daher

der entstandenen Nothdurft eines endlichen allgemeinen Normatiui Imp. zu bestärken und zu erläutern. T. I. II. Regensp. 1750. Fol.

Wolfenbüttelische Merkwürdigkeiten aus alten Urkunden. Wolfenb. 1729. 4.

Würdtwein, St. A. Subsidia diplomatica ad selecta Iuris Eccles. Germ. capita. Tomi XIII. Heidelb. 1772—89. 8. mai.

Eiusd. Noua subsidia diplomatica. Tomi XI. Bamb. et Heidelb. 1781—88. 8. mai.

Eiusd. Diplomataria Moguntina Archiepiscopatus, Ecclesiarum, Monasteriorum, pagorum Rheni etc. T. I. Francof. 1788. 4. mai.

Eiusd. Epistolae III. de datis diplomatum. (1776. 77. 78.) gr. 8.

Würfel, A. S. *Norimbergensia.*

Würzburg:

Gonne, Io. Gottl. de Ducatu Franciae orientalis ad fidem diplomatum atque scriptorum. Erlang. 1756. 4.

Demonstratio hist. dipl. de Ducatu etc.
S. Deinchin.

Burgildi Franconis disquis. de Ducatu et Iudicio prouinciali Episcopatus Wirceburgensis. 1678. 4. (Der Verf. ist P. Eugen Montag zu Ebrach.

Zehner, G. G. diss. de monogrammate Pauli in Thess. 3. 17. Alt. 1721. 4.

Zusammentrag der wichtigsten Urkunden. S. Baiern.



Druckfehler.

Seite 24. Zeile 17. statt Regmẽdacoẽs lies Reↄmẽdacoẽs.

Seite 48. auf der letzten Zeile statt wurde lies wurden.

Seite 176. auf der vorletzten Zeile statt Birsenitz lies Brisenitz.

